
„Die Vision vom beständigen Gärtnern“ Umsetzbarkeit der Projekt-Gestaltungs- Methodik Dragon Dreaming in den urbanen Gemeinschaftsgärten

zur Erlangung des Grades Bachelor of Science (B.Sc.) im Fachbereich Ökolandbau und
Vermarktung an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH)

Autorin: Anne Wiedemann, Matrikelnummer: 11207370, geb. am 30.01.1991 in Dresden



Gutachterinnen: 1. Dr. Henrike Rieken

2. M.A. Miren Artola

Inhalt

Verzeichnisse	3
Abbildungsverzeichnis.....	3
Tabellenverzeichnis	4
1. Einleitung.....	4
1.1 Problemstellung	5
1.2 Zweck und Zielsetzung	7
1.3 Vorgehen.....	8
2. Urbane Gemeinschaftsgärten.....	9
2.1 Begriffserklärung urbane Gemeinschaftsgärten.....	9
2.2 „Die Vision vom beständigen Gärtnern“	11
3. Partizipative Gruppenmethoden	13
3.1 Definition Gruppe und Gemeinschaft	13
3.2 Methodenbeschreibung des Dragon Dreamings	15
3.2.1 Begriffserklärung: Was ist Dragon Dreaming?.....	16
3.2.2 Wann ist Dragon Dreaming nützlich?.....	17
3.2.3 Die Prinzipien des Dragon Dreaming	19
3.2.4 Das Projektrad	21
3.2.5 Das Träumen	23
3.2.6 Das Planen.....	25
3.2.7 Das Handeln	26
3.2.8 Das Feiern oder Würdigen	27
3.3 Gruppenmethoden in Urbanen Gemeinschaftsgärten	27
4. Zwischenfazit: Warum ist es sinnvoll, Dragon Dreaming in urbanen Gemeinschaftsgärten anzuwenden?	31
5. Partizipative Aktionsforschung	32
5.1 Begründung zur Wahl der Methodik und Vorgehen.....	35
5.2 Analyse der Gemeinschaftsgärten.....	36
5.3 Planung und Durchführung eines Workshops	37
5.4 Durchführung eines Plenums - Auswahl des beteiligten Gemeinschaftsgartens	38
5.5 Ableitung des Praxisblattes	39
6. Ergebnisse	40
6.1 Analyse des Ist-Zustands: Dragon Dreaming in den urbanen Gemeinschaftsgärten	40

6.2	Durchführung eines Workshops: Sommercamp Nürnberg.....	42
6.2.1	Feedback durch den Fragebogen.....	45
6.2.2	Feedback aus der Abschlussrunde	46
6.3	Ableitung für die Moderation des Plenums	47
6.4	Moderation eines Plenums im Gemeinschaftsgarten ANNALINDE	50
6.5	Feedback durch den Fragebogen.....	56
7.	Schlussfolgerungen für die Umsetzbarkeit der Dragon Dreaming Methodik in urbanen Gemeinschaftsgärten	57
7.1	Förderliche Faktoren	59
7.2	Hemmende Faktoren	60
7.3	Ableitung des Praxisblattes	61
7.4	Methodenblatt des Gardeniser-Projektes	65
8.	Diskussion	69
8.1	Diskussion der Methodik	69
8.2	Diskussion der Ergebnisse	71
9.	Zusammenfassung.....	72
10.	Schlusswort	73
11.	Eidesstaatliche Erklärung	74
12.	Danksagung	75
13.	Quellennachweise	76
13.1	Literaturquellen	76
13.2	Internetquelle	79
14.	Anhang	82

Verzeichnisse

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Schema zum Vorgehen der Bachelorarbeit	9
Abbildung 2 Prinzipien des Dragon Dreaming	19
Abbildung 3 Vom Prozessmodell zum Projektrad	22
Abbildung 4 Projektrad des Dragon Dreamings	23
Abbildung 5 Entwicklung eines Spielplans	25
Abbildung 6 Prinzipien der Aktionsforschung	33
Abbildung 7 Lernprozess in der Aktionsforschung	34
Abbildung 8 Methodik des DUH Modellprojekts Interkultureller Garten Erfurt.....	42
Abbildung 9 Vorstellung der Dragon Dreaming Methodik	43
Abbildung 10 Visualisierung zu den Dragon Dreaming Grundsätzen.....	43
Abbildung 12 Skizze des Karrabirrdt	44
Abbildung 11 Ausschnitt aus dem Traummanifest (Nürnberg)	44
Abbildung 15 Vorgehen für Entwicklung des Plenums	51
Abbildung 16 Ausschnitt aus dem Traummanifest	52
Abbildung 17 Aufstellen des Spielplans	53

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Angewendete Gruppenmethoden in urbanen Gemeinschaftsgärten	30
Tabelle 2 Forschungszyklus der vorliegenden Arbeit	36
Tabelle 3 Auswertung der gruppendynamischen Prozesse in Nürnberg.....	47
Tabelle 4 Methodik-Leitfaden des Dragon Dreamings.....	49
Tabelle 5 Auswertung der gruppendynamischen Prozesse in Leipzig.....	55

1. Einleitung

Ein Samenkorn wird gesetzt, gegossen, gepflegt und die reifen Früchte geerntet und verarbeitet. Ähnlich verhält sich das in Gemeinschaften. Einzelne Personen haben eine Idee, teilen diese der Gemeinschaft mit, bilden und leben eine gemeinsame Vision und ernten die Früchte ihrer gemeinschaftlichen Arbeit. Die urbanen Gemeinschaftsgärten sind solche gelebten Früchte, Experimentierräume, in denen sich Menschen aufmachen, aus eigener Initiative heraus ein Gemeinschaftsprojekt aufzubauen. Robert Shaw, der Mitbegründer der Prinzessinnengärten in Berlin-Kreuzberg sagt zum sozialen Potential der Gemeinschaftsgärten: „Der Garten hier ist Vehikel für soziale Prozesse.“ (Nomadisch Grün 2012: 17) In den Gemeinschaftsgärten wird so der sozialen Exklusion, der eindimensional definierten Produktivität und Leistung ein alternativer, an Gemeinwohl orientierter Erfahrungsraum gegenüber gesetzt (Kropp 2013: 5).

In der Mitte dieser Gemeinschaftsgärten steht der Homos socialis, der nicht länger Anerkennung durch individuellen Erfolg und Wettbewerb möchte, sondern sich auf die Suche macht nach Kooperation und Solidarität (ebd.: 2).

So entstehen auch die Gemeinschaftsgärten vor allem durch sozial und politisch motivierte Gründe wie Nachbarschaftshilfe, Selbstversorgung, gelebte alternative Ökonomie und Stärkung der Gemeinschaft (vgl. Müller 2011: 32).

1.1 Problemstellung

Im Anspruch, einen solidarischen Weg in den Gemeinschaftsgärten zu gehen, müssen einige Herausforderungen gemeistert und Kompromisse gefunden werden. Um die Gemeingüter mit einem Mindestmaß koordinierter Handlungsfähigkeit zu verwalten, bedarf es somit einer Aufgeschlossenheit, mit Differenzen und Differenzierungsprozessen umzugehen, sowie kreative Aneignungsstrategien jenseits dualistischer Abgrenzung auszuprobieren (vgl. Kropp 2011: 84).

Einleitung

In der alltäglichen Praxis des gemeinsamen Gärtnerns findet sich dabei ein großes Konfliktpotential im Umgang mit den knappen Ressourcen und den konkurrierenden Vorstellungen (vgl. Cordula Kropp 2011: 4 f). So zum Beispiel die Frage nach der Aufteilung der Beete oder der Ernteanteile, das Einbinden von neuen Gemeinschaftsgärtner_innen¹ und der Anspruch auf eine gerechte Verteilung von Aufgaben. „Zugleich und wichtiger geht es aber um das gemeinsame Ausloten der Bedingungen eines Zusammenlebens in Würde. Um die Möglichkeiten und Unmöglichkeiten der Komposition eines Minisozialstaates, in dem die vorhandenen Ressourcen und Potenziale gedeihen können und verantwortungsvoll genutzt werden.“ (Kropp 2011: 83)

In diesem gelebten Pragmatismus stellt sich den Gemeinschaftsgärtner_innen die Frage: „Wie organisieren wir unsere Gemeinschaft?“

Denn in den Gemeinschaftsgärten treffen Menschen unterschiedlicher Nationen, unterschiedlichen Alters oder sozialen Umfelds aufeinander. „Was sie verbindet, [...] ist ihre Faszination für das Gärtnern [...]. Aber gerade diese Heterogenität bietet immer wieder Konfliktpotenzial und es gilt in all den Unterschieden der Gärtner_innen, die Gemeinsamkeiten zu entdecken, Toleranz und Verständnis für andere Ansichten und Handlungsweisen zu entwickeln.“ (Bütikofer 2012: 121)

Auf der Suche nach einer geeigneten Methodik, um soziale Prozesse in den urbanen Gemeinschaftsgärten zu begleiten, rückte Dragon Dreaming in den Mittelpunkt der forschenden Überlegungen der vorliegenden Bachelorarbeit. Die Würdigung und Akzeptanz der vielfältigen Charaktere ist ein zentrales Element der Projekt-Gestaltungs-Methodik, sowie weitere inhaltliche Punkte der Methodik lassen die Mutmaßung zu, dass Dragon Dreaming eine mögliche Hilfestellung zur Lösung von Konfliktpotenzial in urbanen Gemeinschaftsgärten sein kann.

¹ In der gesamten Forschungsarbeit wird zur Einbeziehung aller Geschlechter die Gender Gap Schreibweise genutzt, um Menschen, die sich dem männlichen oder weiblichen Genus entsprechend fühlen, oder sich keinem Geschlecht zuordnen können oder wollen, einzubeziehen.

Einleitung

Die Methodik soll dabei die Möglichkeit bieten, die Gemeinschaftsgärten aus der punktuellen, intensiven Protestbewegung heraus und hin zu einem beständigen Teil der Stadtplanung zu begleiten.

1.2 Zweck und Zielsetzung

Ein Merkmal von Protestbewegungen ist der Zerfall nach der Erreichung eines Zieles. In den Gemeinschaftsgärten ist das nicht der Fall. Es dauert Jahre, einen Garten aufzubauen, die Gemeinschaftsgärten entfernen sich damit immer mehr vom Konzept der Zwischennutzung hin zur Beständigkeit im jeweiligen Kiez (vgl. Katz 2012: 21).

„Die neuen Gartenakteure wollen in der Stadt bleiben und gerne auch mittendrin.“ (Werner 2011: 58)

Die Forschungsarbeit hat sich dabei das Ziel gesetzt, die Entwicklung zur Beständigkeit der Gemeinschaftsgärten methodisch zu begleiten. Der Fokus liegt dabei auf den ablaufenden sozialen Prozessen zur Gemeinschaftsbildung in den Gärten. Der Zweck der Arbeit ist folgende Forschungsfrage zu klären: Kann die Projekt-Gestaltungs-Methodik Dragon Dreaming im Kontext der urbanen Gemeinschaftsgärten umgesetzt werden und wodurch wird ihre erfolgreiche Anwendung unterstützt?

Dabei soll die Methodik als kreative Aneignungsstrategie zum Aufbau einer Minisozialstruktur im urbanen Gemeinschaftsgarten vorgestellt werden. Die Projekt-Gestaltungs-Methodik soll wissenschaftlich betrachtet und ihre hemmenden und fördernden Faktoren für die Umsetzung in urbanen Gemeinschaftsgärten abgeleitet werden. Die Gemeinschaftsgärtner_innen sollen durch die Arbeit inspiriert werden, die Methodik im eigenen Garten anzuwenden. Darüber hinaus wird das konkrete Ergebnis dieser Arbeit ein Praxisblatt sein, das den Gemeinschaftsgärtner_innen ermöglicht, die Methodik selbst in ihrem eigenen Gartenprojekt anzuwenden.

1.3 Vorgehen

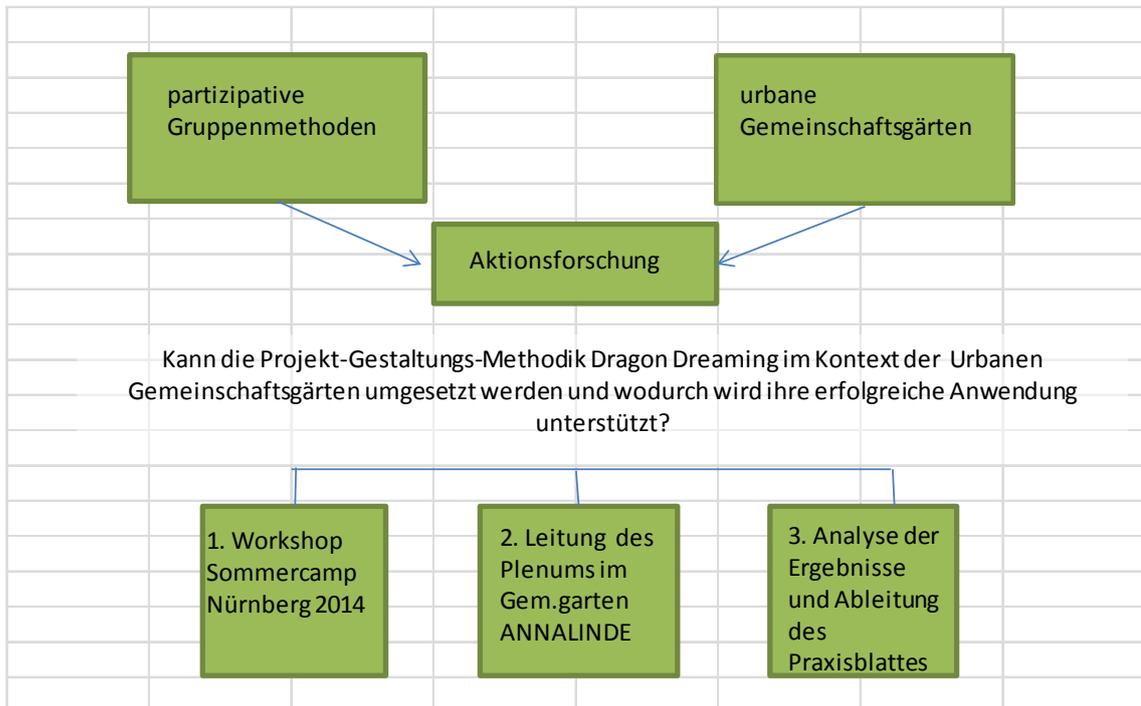
Im Teil I der Forschungsarbeit werden der Kontext, die urbanen Gemeinschaftsgärten und die Partizipativen Großgruppenmethoden, genauer betrachtet um die Relevanz der Fragestellung zu überprüfen. Dabei wird die Bewegung der urbanen Gemeinschaftsgärten kurz vorgestellt, sowie die Methodik des Dragon Dreamings umfassend beschrieben. Im Zwischenfazit wird erklärt, warum es sinnvoll ist, Dragon Dreaming in urbanen Gemeinschaftsgärten umzusetzen.

Die Fragestellung wird im theoretischen Teil I mithilfe Literatur- und Internetrecherche und im empirischen Teil II mittels qualitativer Sozialforschung bearbeitet.

Im Teil II der Forschungsarbeit wird der explorative Charakter dieser Arbeit, durch die Erhebung eigener Daten im Rahmen der Aktionsforschung, herausgestellt. Dabei ist die forschende Person aktiv am Forschungsprozess beteiligt (Halder et al. 2014: 230 f). Der Forschungszyklus orientiert sich dabei an den drei Leitfragen, die nach den bestehenden Erfahrungen der Gemeinschaftsgärtner_innen mit der Methodik, der Umsetzbarkeit und den hemmenden und fördernden Faktoren für eine erfolgreiche Umsetzung des Dragon Dreaming, fragen.

Deshalb wird im ersten Schritt während eines Workshops den urbanen Gemeinschaftsgärtner_innen die Methodik des Dragon Dreaming vorgestellt. Im zweiten Schritt wird die Methodik des Dragon Dreaming in einem ausgewählten Gemeinschaftsgarten bei der Durchführung des Saisonabschluss-Plenums praktisch erprobt. Das Feedback der Teilnehmer_innen wird gesammelt und ausgewertet. Die Ergebnisse aus der Durchführung des Workshops und des Plenums werden in einem Praxis- und Methodenblatt für die urbanen Gemeinschaftsgärten zusammengefasst und dabei die Frage, wie Dragon Dreaming in den urbanen Gemeinschaftsgärten umsetzbar ist, beantwortet.

Abbildung 1 Schema zum Vorgehen der Bachelorarbeit



Quelle: eigene Bearbeitung

2. Urbane Gemeinschaftsgärten

Im folgenden Teil der Arbeit wird der Forschungstitel „Die Vision des beständigen Gärtnerns“ erklärt und die gelebte Vision bildhaft beschrieben. Als Einstieg in das Thema wird der urbane Gemeinschaftsgarten definiert und beschrieben.

2.1 Begriffserklärung urbane Gemeinschaftsgärten

Urbane Gemeinschaftsgärten befinden sich in der Stadt und werden kollektiv durch eine Gemeinschaft aus Freiwilligen genutzt (vgl. Katz 2012: 4). Der urbane Gartenbau ist dabei definiert als eine meist kleinräumige, gärtnerische Nutzung von städtischer Fläche innerhalb von Siedlungsgebieten oder in deren direktem Umfeld (Ulrichs 2006: 12 f).

Die urbanen Gemeinschaftsgärten sind eine Sonderform des beschriebenen urbanen Gartenbaus und haben ihre Wurzeln in der New Yorker Gartenbewegung in den 1970er Jahren. Aus innerstädtischen Brachen wurden grüne Oasen mit Fokus auf regionaler Nahrungsmittelproduktion, die sogenannten community gardens. Neu an diesen Gärten war, „dass sie gärtnerische, ernährungspolitische, ökonomische, soziale, künstlerische und stadtgestalterische Fragen miteinander verknüpften und gängigen (Lebens-) Modellen andere Praktiken entgegensetzten.“ (Jungblut 2012)

Aus der städtischen Gartenbewegung haben sich verschiedene nicht-kommerzielle, kollektive Gartenprojekte entwickelt. Ihre zentrale Gemeinsamkeit sind Partizipation und Gemeinschaftsorientierung (vgl. Müller 2011: 31). Im prägenden Kontext der urbanen Gemeinschaftsgärten sind dabei das Guerilla Gardening, die Interkulturellen Gärten, die Nachbarschaftsgärten und die Gemeinschaftsgärten zu nennen, die in ihrer Unterschiedlichkeit kurz betrachtet werden.

Unter Guerilla Gardening versteht man die illegale Besetzung und Bepflanzung von Land, die in punktuellen, zielgesetzten Aktionen auf die Bedeutung des innerstädtischen Grüns aufmerksam macht (vgl. ebd.).

Die Gemeinschaftsgärten wären damit bis zur legalen Nutzung ihrer gärtnerischen Fläche Teil der Guerilla Gardening Bewegung. Sie sind als gemeinschaftlich betriebene Gärten, Grünanlagen und Parks, die der Öffentlichkeit zugänglich sind und durch freiwilliges Engagement getragen werden, definiert (vgl. Rosol 2006: 13).

In Interkulturellen Gärten liegt der Fokus auf kultureller Diversität und Integration, und so wie bei Nachbarschaftsgärten auf dem Interesse der regionalen Vernetzung und der Förderung nachbarschaftliche Initiativen (vgl. Werner 2011: 64).

Die Nachbarschaftsgärten können als engere begriffliche Fassung der Gemeinschaftsgärten betrachtet werden. Sie bieten einen öffentlich zugänglichen Raum, der durch freiwilliges Engagement gestaltet wird. Im Unterschied zu den

Gemeinschaftsgärten stammen die Gärtner_innen aus dem angrenzenden territorialen Gebiet und nicht aus anderen Stadtteilen (vgl. Köhler 2012: 11).

Aufgrund der Vielfältigkeit der kollektiven, nicht-kommerziellen Gartenprojekte haben seit 2012 engagierte Gemeinschaftsgärtner_innen an einem Manifest gearbeitet, das im August 2014 auf dem Sommercamp in Nürnberg vorgestellt wurde. Das Ziel ist, den facettenreichen Konzepten des urbanen Gärtnerns ein gemeinsames Selbstverständnis zu geben, um politisch und stadtplanerisch greifbarer zu werden. In der vorliegenden Forschungsarbeit wird das Selbstverständnis als zentrale Charakteristik für urbane Gemeinschaftsgärten genutzt. Damit werden Nachbarschaftsgärten und Interkulturelle Gärten als Spezialisierung der Gemeinschaftsgärten gesehen, denn im Gartenmanifest heißt es unter anderem, „Gärten sind Orte der kulturellen, sozialen und generationenübergreifenden Vielfalt und des nachbarschaftlichen Miteinanders“ (Stiftungsgemeinschaft anstiftung & ertomis, Überall 2014). Deshalb werden in dieser Forschungsarbeit die Begriffe Garten und Gemeinschaftsgarten auch synonym für die urbanen Gemeinschaftsgärten verwendet.

2.2 „Die Vision vom beständigen Gärtnern“

„Diese Räume sind Experimentierräume für ein gutes Leben in der Stadt.“
(Stiftungsgemeinschaft anstiftung & ertomis, Überall 2014)

Die Gemeinschaftsgärtner_innen formen eine Gemeinschaft, für die sie sich aktiv entschieden haben.

- Sie wollen gemeinsam im Garten tätig werden.
- Sie wollen die Stadt grüner machen.
- Sie wollen sich selbst versorgen.
- Sie wollen ihr Wissen weitergeben. (ebd.)

Die Motivationen der Gemeinschaftsgärtner_innen sind vielseitig, wie die Gestaltung des Gartens selbst. Dabei entfernen sich die

Gemeinschaftsgärtner_innen immer mehr von einer temporären Zwischennutzung der Flächen hin zu einer langfristigen Bewirtschaftung von innerstädtischen Flächen. Es formt sich eine Vision des beständigen Gärtnerns. Cordula Kropp spricht von einer erkennbaren Experimentierfreude in der neuen Gartenbewegung, die darin besteht, eine gemeinsame Welt zu improvisieren, erproben und langsam zu komponieren, anstatt die Gegebenheiten der beschleunigten Abläufe hinzunehmen. Die Gemeinschaftsgärtner_innen entscheiden nicht nach festgesetzten Entweder-oder-Diktaten, sondern machen sich auf zu einer Sowohl-als-auch-Gesellschaft, einem fortwährenden Prozess der Aushandlung, der Neubegründung und der Neuerfindung (vgl. Kropp 2011: 76-87).

Wie eine Hofgemeinschaft² haben sich die Gemeinschaftsgärtner_innen mit dem Standort vertraut gemacht, Bewässerungen installiert, feste Kontakte in der Nachbarschaft geknüpft, Obstbäume gepflanzt, die langsam die provisorischen Beete sprengen, Verknüpfungen zu Schulen und Kindergärten aufgebaut. Sie wollen ihre Vision vom Gärtnern in der Stadt in der Stadtplanung verankern, politisch wirksam werden und gehen dabei neue gemeinschaftliche Wege.

Nunmehr werden urbane Gemeinschaftsgärten nicht nur als persönlicher Rückzugsort verstanden, sondern auch als ein Ort, in dem Themen wie Nutzung von städtischen Flächen, Klimawandel, Umweltgerechtigkeit und Ernährungssouveränität praktisch erprobt werden. In dieser Gartenbewegung entstehen neue Handlungsmodelle, die sich mit der Frage beschäftigen: Wie wollen wir in Zukunft leben? (vgl. Nomadisch Grün 2012: 16)

„Die Stadt ist unser Garten. Urbane Gärten sind unser Lebensraum, hier begegnet sich Vielfalt, hier wachsen Perspektiven, denn hier entsteht eine auf Nachhaltigkeit gegründete Gesellschaft. Wir wollen, dass diese Gärten dauerhaft Wurzeln schlagen. Die Stadt ist unser Garten.“ (Stiftungsgemeinschaft anstiftung & ertomis, Überall 2014)

² Zusammenschluss von Menschen mit dem Ziel kollektiv einen Hof landwirtschaftlich zu bewirtschaften

Dieser Ausschnitt aus dem Gartenmanifest verdeutlicht, dass die „Vision vom beständigen Gärtnern“ in den urbanen Gärten längst verankert ist. Um die Vision Realität werden zu lassen, beginnt in den Gemeinschaftsgärten ein Experimentieren, bei dem gemeinsame Strukturen und Regeln aufgestellt werden, um sich besser zu organisieren und eigenverantwortlich zu agieren.

3. Partizipative Gruppenmethoden

Das Erfahrungsfeld der Selbstorganisation und des Miteinanders wird von den Gemeinschaftsgärtner_innen als das wertvollste am Gemeinschaftsgärtnern genannt. Dabei kommt ein Garten nicht ganz ohne Regeln aus, die den Charakter des Gartens widerspiegeln (Martens et al. 2014: 72 - 74).

Im folgenden Kapitel wird die Unterscheidung zwischen Gruppe und Gemeinschaft aufgewiesen. Zudem wird betrachtet, wie Gruppen oder Gemeinschaften zusammenarbeiten können und welche methodischen Werkzeuge zur Strukturierung der ablaufenden sozialen Prozesse angewendet werden.

3.1 Definition Gruppe und Gemeinschaft

Von einer Gruppe spricht man, wenn Menschen zusammen kommen, um an einem gemeinsamen Ziel zu arbeiten und sich im Gruppenprozess eine Rollenstruktur entwickelt (Hofstätter 1986: 30).

Als soziale Gemeinschaften wird eine Gruppe von Individuen bezeichnet, die sich aufgrund ähnlicher Interessen zur besseren Erreichung der individuellen Ziele zusammenschließen (Stengel 2014).

Somit wird die Gartengemeinschaft als überschaubare soziale Gruppe gesehen, die durch ein starkes Wir-Gefühl geprägt ist, die ein gemeinsames Ziel oder ein verbindendes Thema hat: das Gärtnern oder den Garten.

Darüber hinaus wird die Gruppe als dynamische Ganzheit verstanden, die durch die wechselseitige Abhängigkeit ihrer Glieder und Teilbereiche charakterisiert ist. Die Gruppe repräsentiert damit beispielhaft das soziale Kraftfeld (Lewin³ 1963).

Das soziale Kraftfeld beschreibt, dass die Situation zu jedem Zeitpunkt einen eigenen subjektiven Charakter hat. Somit ist keine Situation neutral, sondern persönlich gefärbt, je nachdem welche Personen, Aufgaben, Objekte sich in der Situation befinden (Wellhöfer 2007: 3f).

Für die Betrachtung der Gemeinschaft in urbanen Gärten lassen sich aus der Vielzahl der Gruppendefinitionen die wesentlichen Gruppenmerkmale wie folgt zusammenfassen:

- Aufbau von verhaltensintegrierenden Rollensystemen
- Enge soziale Interaktion zwischen den Gruppenmitgliedern
- Aufstellen von gemeinsamen Normen und Zielen
- Wirkung des sozialen Kraftfeldes
- Ausprägung des Wir - Gefühls und Gruppenvorteils (ebd.: 8).

Die Gemeinschaft in urbanen Gemeinschaftsgärten vereint diese Gruppenmerkmale und wird deshalb je nach Anzahl der partizipierenden Gemeinschaftsgärtner_innen als Gruppe oder Großgruppe betrachtet. Von einer Gruppe spricht man ab einer Personenanzahl von drei bis circa 20 Personen, ab 30 Personen verwendet man den Begriff der Großgruppen. In Abgrenzung zu einer Masse ist die Gruppe eine strukturierte Ansammlung von vielen Menschen, die sich aufeinander beziehen und nicht auf Dritte Bezug nehmen (Seliger 2011: 13f).

Damit wird aufgewiesen, dass Gartengemeinschaften als Gruppen verstanden werden können. Die partizipativen Gruppenmethoden bieten für Gruppen, Großgruppen und Massen geeignetes Werkzeug zur Unterstützung der sozialen Prozesse. In den Gemeinschaftsgärten werden World Cafés, Zukunftswerkstätten

³ Begründer der modernen Sozialpsychologie Kurt Tsadek Lewin (1890 – 1947)

und in bisher nur seltenen Fällen auch Dragon Dreaming angewendet, diese Methoden/ Methodiken werden unter 3.3 beschrieben. Um den Vergleich zwischen den drei partizipativen Gruppenmethoden ziehen zu können, wird die Methodik des Dragon Dreamings genauer betrachtet.

3.2 Methodenbeschreibung des Dragon Dreamings

Im Change Handbook von Holman und Devane (2006) werden ausgewählte zukunftsorientierte Großgruppenmethoden beschrieben. Die Methodik des Dragon Dreamings ist zwei Jahre nach Erscheinen des Change Handbook bekannt geworden, kann aber als zukunftsorientierte Großgruppen-Methode betrachtet werden. Deshalb wird im folgenden Forschungsteil der Betrachtungsschlüssel aus dem Change Handbook übernommen.

In der unten aufgeführten Tabelle wird veranschaulicht, dass Dragon Dreaming die Merkmale der zukunftsorientierten Großgruppenmethoden beinhaltet. Auf die Beschaffenheit der einzelnen Phasen des Dragon Dreamings wird im Kapitel 3.3.4 (Der Prozess: das Projektrad) genauer eingegangen.

Tabelle 2 Merkmale zukunftsorientierter Großgruppenmethoden

Merkmale zukunftsorientierter Großgruppen - Methoden	Entsprechung der Phasen im Dragon Dreaming
- Zukunftsvision fordert Menschen zum Handeln auf	Träumen
- Kollektiv schaffen die Gruppenmitglieder eine ganzheitliche Perspektive	
- Öffentliche Zugänglichkeit der wichtigsten Informationen für alle Gruppenmitglieder ist gewährleistet	Planen
- Kopf, Herz und Geist der Gruppenmitglieder werden aktiviert	Handeln
- Macht des Individuums zur Mitwirkung wird freigesetzt	
- Sich Zeit nehmen, denn die Veränderung ist ein Prozess	Feiern

3.2.1 Begriffserklärung: Was ist Dragon Dreaming?

Dragon Dreaming (Übersetzung: „das Drachen Träumen“) ist eine Projekt-Gestaltungs-Methodik, die in den letzten 30 Jahren in West-Australien durch John Croft und seine Frau Vivienne H. Elanta mit dem Team der Gaia Foundation⁴ entwickelt wurde. Dragon Dreaming ist das Ergebnis aus der jahrelangen Projekterfahrung und Organisationsentwicklung von John Croft in Asien, Australien, Afrika, den USA und Europa (Hernandez 2014). Die Methodik kann somit als Fusion von bereits bestehenden Methoden betrachtet werden. Sie enthält zum Teil originäre Elemente, stellt aber vor allem eine Zusammenstellung von Methoden dar (Scholtyssek 2013: 13).

Die Projekt-Gestaltungs-Methodik beschreibt ein Projekt über die vier Phasen: das Träumen, das Planen, das Handeln und das Feiern. Ein erfolgreiches Projekt sollte alle vier Phasen enthalten und auch die einzelnen Charaktere, das heißt Persönlichkeiten, die Tendenzen zum Träumen, Planen, Handeln oder Feiern haben. Alle Phasen sind dabei mit den gleichen finanziellen und zeitlichen Ressourcen ausgestattet. Die Gemeinschaft erkennt die Qualitäten des Einzelnen und der Phasen als Wichtigkeit zum Bestehen des Projektes an (vgl. Blanke et al. 2013: 10-19).

Dabei haben die Phasen fraktalen Charakter, das heißt alle vier Aspekte finden sich auch als integrale Bestandteile in jeder einzelnen Phase wieder (vgl. Brandenburg et al. 2013).

Aber weshalb spricht man überhaupt von Drachen und dem Träumen?

Beim Dragon Dreaming sollen sich die Gruppenmitglieder aus ihrer komfortablen Zone herausbewegen und Aufgaben und Verantwortung übernehmen, die sie sonst umgehen. Sie sollen ihrem Drachen begegnen, der für ihre Ängste, Probleme und Herausforderungen steht. Durch die Unterstützung des Kollektivs können die Gruppenmitglieder mit ihrem Drachen tanzen. Dragon Dreaming wird auch als

⁴ Die Gaia Foundation ist eine australische Organisation, die in Zusammenarbeit mit Partnerprojekten in Afrika, Südamerika, Asien und Europa lokale Gemeinden bei der Regeneration ihrer kulturellen und biologischen Vielfalt unterstützt (Gaia Foundation 2014).

Liebe in Aktion bezeichnet, dabei heißt es: „Wir tanzen mit dem Drachen. Wir leben seine Kraft.“ (Tiefenbacher 2014)

Genau gesagt, entwickelt sich die eigene Persönlichkeit, sowie das Kollektiv weiter, das bei der Umsetzung von herausfordernden Aufgaben zur unterstützenden Gemeinschaft wird. Ein Prozess, der neue Denkweisen anstößt und Kraft für weitere Verwandlungen freisetzt.

„The future belongs to those who believe in the beauty of their dreams.“
(Roosevelt 1884 - 1962) (Übersetzung: Die Zukunft gehört denen, die an die Schönheit ihrer Träume glauben)

Das Träumen bildet dabei das Fundament des Projektes. Aus einem individuellen Traum wird ein gemeinschaftlich getragenes Projekt, in der die Beteiligten Herausforderungen annehmen und mit ihrem Drachen tanzen oder darin Unterstützung bieten beziehungsweise finden.

Von 2008 bis 2012 lebte John Croft, der Mitbegründer der Dragon Dreaming Methodik, in Deutschland und veranstaltete Seminare. Neben den Kursen, die durch die Gemeinschaft der Dragon Dreamer⁵ gehalten werden, dient das Dragon Dreaming Handbuch „Dragon Dreaming – Project Design“ als Weitergabemedium der Methodik. Die Inhalte sind dabei offen gestaltbar und können durch die Gemeinschaft der Dragon Dreamer weiterentwickelt und angepasst zu werden. (Hernandez (2014))

3.2.2 Wann ist Dragon Dreaming nützlich?

Dragon Dreaming kann in non-Profit Projekten und gemeinnützigen Gruppenzusammenschlüssen angewendet werden. Die Methodik setzt dabei ein Wollen für den Wandel hin zu einer lebendigen, kreativen und ökologischen Gesellschaft voraus. Dabei ist sie für schnelle Gruppenentwicklungen und

⁵ Menschen, die begeistert der Erprobung der Dragon Dreaming Methodik nachgehen (Hernandez 2014)

Aufschlüsselung komplexer Zusammenhänge von Projekten geeignet.
(Brandenburg et al. 2013)

Ein Dragon Dreaming Projekt muss drei Kriterien erfüllen:

1. Es unterstützt das persönliche Wachstum aller Beteiligten.

Die Beteiligten erhalten Unterstützung beim Verlassen ihrer Komfortzone, um sich mit ihren „Drachen“, also Ängsten und Problemen, auseinanderzusetzen. Das Projekt bietet dafür einen geschützten Rahmen, sodass Stärken und Fähigkeiten entdeckt werden können. (ebd.: 4f)

2. Es fördert die Gemeinschaft.

Wenn wir etwas verändern wollen, dann geht das vor allem gemeinsam. „Das Vertrauen und die Kooperation im Team wachsen durch die Erfahrung, dass wir aufeinander angewiesen sind, weil jede/r von uns einzigartige Qualitäten besitzt, die wir zum Erreichen unserer Ziele benötigen.“ (Brandenburg et al.: 3)

3. Es dient der Erde.

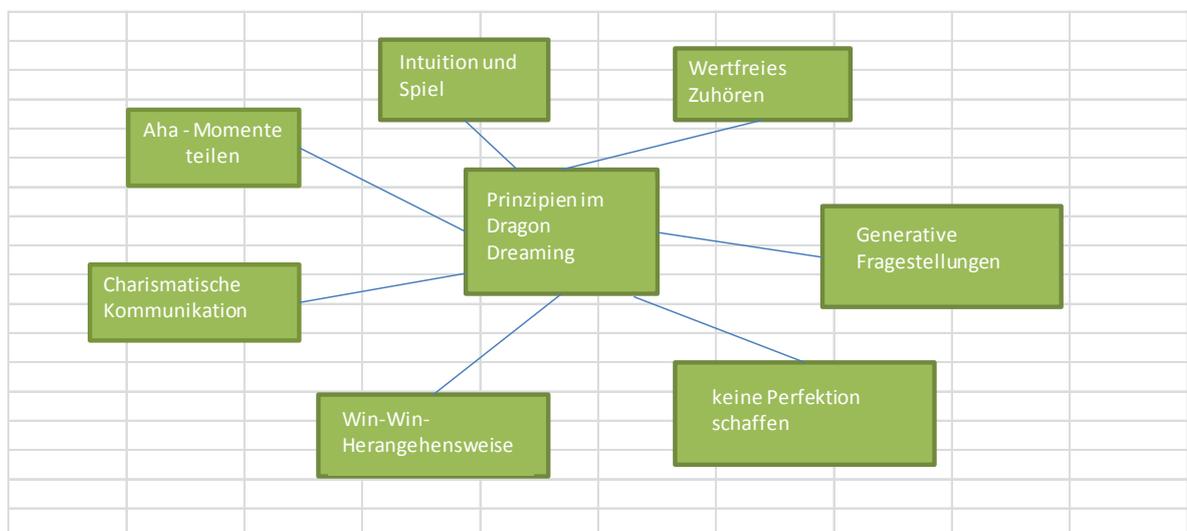
Die Projekte sind so ausgerichtet, sodass eine positive Präsenz der Menschen auf unserem Planeten zurück bleibt.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die urbanen Gemeinschaftsgärten als Experimentierräume des gesellschaftlichen Wandels die oben aufgeführten Kriterien erfüllen. Die Methodik des Dragon Dreaming lässt sich demnach in urbanen Gemeinschaftsgärten anwenden, dabei gilt es, ihre Wirksamkeit zu überprüfen.

3.2.3 Die Prinzipien des Dragon Dreaming

Die Methodik kann in zwei Schwerpunkte zerlegt werden, die Herangehensweisen und Kommunikation, die hier unter Prinzipien zusammengefasst wurde und die konkreten methodischen Werkzeuge wie das Projektrad. Im folgenden Kapitel werden die prinzipiellen Herangehensweisen des Dragon Dreaming erläutert, als Überblick dient das selbsterstellte Schaubild. Unter 3.3.4 wird das Projektrad genauer erklärt.

Abbildung 2 Prinzipien des Dragon Dreaming



Quelle: eigene Bearbeitung

Das Dragon Dreaming ist vor allem durch die folgenden zwei Leitsätze geprägt:

„Die Perfektion ist der größte Feind des Guten.“

„Mach es spielerisch. Hab Spaß!“ (Brandenburg et al. 2013)

Die Methodik erhebt damit nicht den Anspruch eine Perfektion zu kreieren. Sie lässt Raum für andere methodische Verknüpfungen und weist auf, dass soziale Prozesse ihre Zeit brauchen. Perfektionierte Abläufe entsprechen nicht der Natur, sie implizieren vielmehr das Bedürfnis Macht auszuüben und geordnete Verhältnisse zu schaffen. Die Methodik des Dragon Dreaming arbeitet gelöst von Hierarchien und auferlegtem Druck (vgl. Blanke et al. 2013: 6).

Dabei werden soziale Fähigkeiten wie das wertfreie Zuhören, auch Pinakarri genannt, vermittelt. Oft wird mit einem Pinakarri - Moment gearbeitet, bei dem ausgelöst durch ein Gruppenmitglied ein bis zwei Minuten Ruhezeit gehalten werden, um die letzte Aussage oder einen Streitpunkt setzen zu lassen. Durch diese Pause werden die eigenen Bedürfnisse und Wünsche wieder klarer wahrgenommen und können später kommuniziert werden. Die Ruhezeit kann durch eine Glocke oder ein anderes akustisches Signal eingeläutet werden.

„If we suppress our dreams and needs we will always have a feeling of deficiency.” (ebd.: 8) (Übersetzung: Wenn wir unsere Träume und Bedürfnisse unterdrücken, werden wir immer ein Gefühl des Mangels haben.)

Um offen über die eigenen Träume und Bedürfnisse sprechen zu können, braucht es Vertrauen. Darauf aufbauend entwickelt sich die charismatische Kommunikation. Das bedeutet, mit mehr Mut von den eigenen Bedürfnissen und der intrinsischen Motivation⁶ zu sprechen, nicht orientiert an dem, was das Gegenüber hören möchte, sondern an dem, was gesagt werden soll. Es wird davon ausgegangen, dass die alltägliche Kommunikation ein Schutzschild aus Fakten und Bewertungen ist, hinter denen wir unsere Gefühle verstecken können. In der Projektplanung sollte man sich davon lösen, damit Außenstehende die Chance haben, die Gruppenmitglieder und Projekte wahrhaftig zu sehen und Interesse zur Teilhabe entsteht (vgl. ebd.: 9).

“Let the words flow.” (Blanke et al. 2013: 9) (Übersetzung: Lasst die Wörter fließen.)

Die generativen Fragestellungen können dabei helfen, weiteres Vertrauen aufzubauen und die Gruppenmitglieder emotional aufzuschließen. Dabei wird danach gefragt, was fehlt oder einen Unterschied machen würde, so zum Beispiel: Wie müsste die Gemeinschaft im Garten aussehen, damit du sagen kannst, ich hätte meine Zeit nicht besser verbringen können? Die Traumrunde wird mit einer

⁶ Die intrinsische Motivation bezeichnet das Bestreben, etwas um seiner Selbstwillen zu tun. (wikipedia 2014)

generativen Frage eröffnet, als Antwort wird die intrinsische Motivation der einzelnen Gruppenmitglieder in Form des Traummanifests sichtbar (vgl.ebd.: 7).

Das Träumen ist der Ausgangspunkt der methodischen Herangehensweise des Dragon Dreaming, dabei spielt die Wahrnehmung des Träumens eine große Rolle. Der Großteil der Menschen hat ein lineares Verständnis von Zeit. Es gibt die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft. Wir sind tagsüber wach und träumen nachts. Unter dieser Betrachtung ist das Träumen ein subjektiver, individueller Prozess ohne Bezug zur Realität. In der Kultur der australischen Ureinwohner_innen ist die Traumzeit immer da. Alle Ereignisse werden als ein temporärer Knoten in einem Prozess des Fließens gesehen. Das Träumen wird dadurch eine kollektive und objektive Erfahrung. Es entsteht ein anderes Bild des Träumens: Alles ist in der Gegenwart, an der Brücke zu dem, was kommt und dort, wo wir herkommen (vgl. ebd.: 5f).

„This bridge is held in story – a story we create moment by moment, building the stones of the bridge as we travel.“ (ebd.: 6) (Diese Brücke wird Geschichte - eine Geschichte, die wir von Moment zu Moment schaffen, durch das Setzen der Steine der Brücke, während wir reisen.)

3.2.4 Das Projektrad

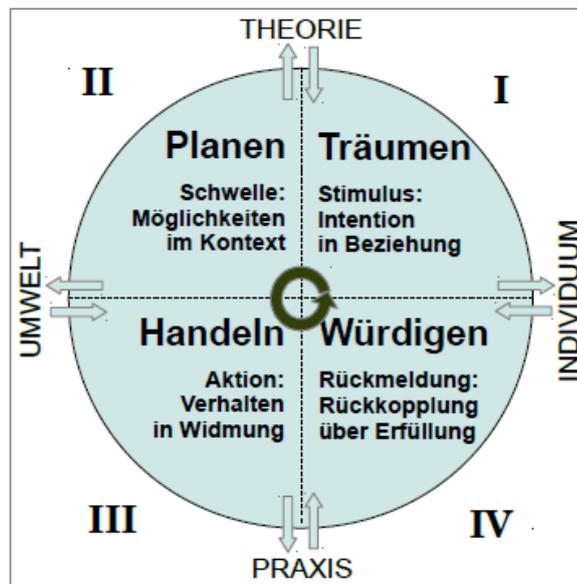
Wie in Kapitel 3.3.1 eingeführt, ist ein erfolgreiches Projekt nach der Dragon Dreaming Methodik in vier Phasen eingeteilt: das Träumen, das Planen, das Handeln und das Feiern. Um die Ableitung des Projektrades und die Wirkungslogik zu verstehen, werden folgend der handlungstheoretische Hintergrund benannt und die einzelnen Phasen erklärt.

Die Ableitung der Phasen basiert auf dem Prozessmodell von Gregory Batesons. Dabei wird davon ausgegangen, dass ein Prozess in den Schritten: Stimulus, Schwelle, Aktion und Rückmeldung abläuft. Jede Aktion eines Teilsystems löst bei einem anderen System eine Information aus.

Abbildung 3 Vom Prozessmodell zum Projektrad

Das heißt ein Gruppenmitglied erhält eine Information, die aus dem permanenten Strom der Informationen herausgefiltert wird und einen Wahrnehmungsschwellenwert überschreitet. Die Information wird nach der Passage der Schwelle zu einem wichtigen Signal.

Nach dem die Information, der Stimulus, die Schwelle passiert hat, kommt es zur Aktion des anderen Systems, die wiederum als Rückmeldung für das erste System gesehen wird (Scholtyssek 2013: 8-11).



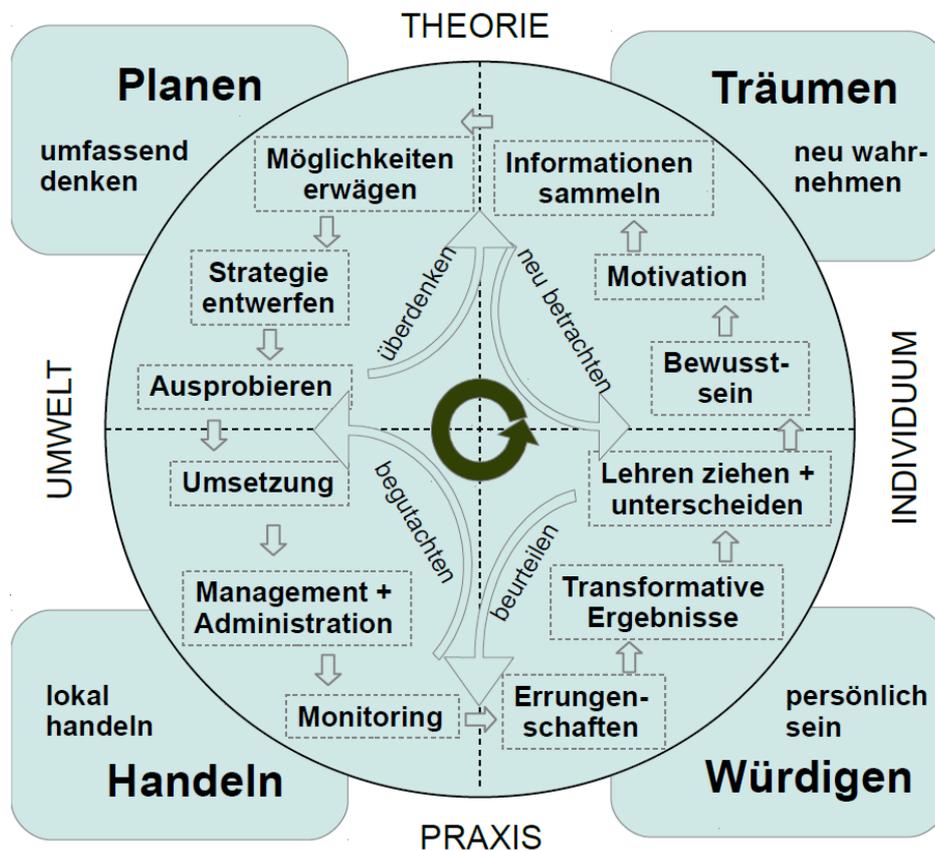
Quelle: Gregor Scholtyssek 2013

In der Übertragung zum Projektrad des Dragon Dreamings entstehen dabei die Phasen Träumen als Stimulus, Planen als Schwelle, Handeln als Aktion und Feiern als Rückmeldung.

Zum Überblick der einzelnen Phasen ist das Projektrad des Dragon Dreamings in der untenstehenden Abbildung dargestellt. Es sind die zwei Achsen Theorie und Praxis, sowie Umwelt und Individuum zu erkennen, die das Projektrad aufteilen. Das Träumen wird dabei als individueller, theoretischer Prozess wahrgenommen. Dabei wird unter individuell, vielmehr das Teilen von persönlichen Momenten und Ansichten verstanden und nicht die Abwendung vom Kollektiv. Im Planen werden die Träume nach Außen gerichtet und im Handeln praktisch umgesetzt. Die Phase des Würdigens oder Feierns ist als ein praktischer, individueller Prozess zu sehen.

Aus der schematischen Darstellung wird deutlich, dass die einzelnen Projektphasen aufeinander aufbauen und fraktal in jeder Phase auftreten.

Abbildung 4 Projekttrad des Dragon Dreamings



Quelle: Scholtyssek 2013

Dabei liegt die Ganzheitlichkeit der Methodik auch in der offenen Herangehensweise begründet. Ein erfolgreiches Projekt muss nicht im Träumen beginnen, viele Dragon Dreamer starten auch mit der Würdigung. Wichtig ist, dass alle Phasen in der Gestaltung des Projektes durchlebt werden. Zur Vereinfachung der Betrachtung wird in der Beschreibung des Dragon Dreaming Ablaufs mit dem Träumen begonnen.

3.2.5 Das Träumen

Das gemeinsame Träumen ist das Fundament eines erfolgreichen Projektes. Es ist dabei eine grundlegende Herangehensweise, von den Träumen der Einzelnen zu konkreten Aufgaben und Zielen zu gelangen. Es entsteht eine Grundlage, die zu

beständiger Gemeinschaftsbildung führt. Es heißt, dass von 1000 Projekten⁷ nur 900 je das Tageslicht erblicken, weil die Träume einzelner Personen nie ausgesprochen werden. Deshalb basiert das Dragon Dreaming darauf, die Träume mit anderen Menschen zu teilen und als gemeinsamen Traum in der Gruppe wirksam werden zu lassen (vgl. Brandenburg et al. 2013: 1).

Ein inspiriertes Gruppenmitglied lädt dazu interessierte Menschen ein, die seinen Traum teilen könnten. Dabei ist es im Sinne eines sprichwörtlichen „Dream-Teams“ förderlich, auf Vielseitigkeit der teilnehmenden Persönlichkeiten zu achten. In der Traumrunde wird der persönliche Traum mitgeteilt und als Anstoß für das Träumen im Kollektiv genutzt. Die Eröffnung der Traumrunde geschieht durch eine generative Fragestellung, die folgendes Muster hat: „Was müsste während und durch dieses Projekt geschehen, damit du weißt, du hättest deine Zeit nicht sinnvoller verbringen können?“ Der Moderator der Traumrunde protokolliert die genannten Träume, sodass als Ergebnis der ersten Phase das Traummanifest entsteht (vgl. Brandenburg et al. 2013: 1). Die Antworten umfassen die intrinsische Motivation der Einzelnen und werden unter Nennung der Namen auf einem großen Papierbogen mitgeschrieben. Das entstandene Papierwerk ist das Traummanifest.

Es ist einfacher, an einem gemeinsamen Projekt zu arbeiten, als an der Umsetzung der Idee eines Einzelnen. Bei der Beantwortung der Frage in der Traumrunde ist darauf zu achten, dass klar unterschieden wird zwischen den Fragen: „Was ist zu tun?“ und „Was möchte ich persönlich?“ Denn in der Traumrunde zählt nur die persönliche Motivation (Croft 2014: Factsheet No. 10).

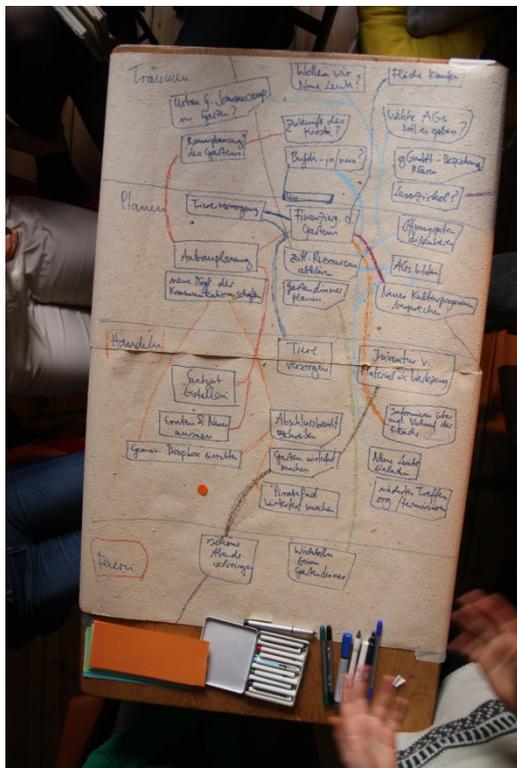
Aus methodischer Sicht kann noch ergänzt werden, dass es sinnvoll ist, ein Gesprächselement durch die Runde zu reichen, um die Aufmerksamkeit der Beteiligten zu bündeln und die charismatische Kommunikation zu unterstützen.

⁷ Die Zahlen sind hier metaphorisch zu betrachten. (Scholtyssek 2013: 6) Unter Projekt versteht John Croft eine „geplante Unternehmung mit dem Zweck ein spezifisches Ziel in einer bestimmten Zeit zu erreichen.“ (Croft 2014: Factsheet No. 6)

3.2.6 Das Planen

Es heißt, von 100 Projekten⁸ scheitern wiederum 90 in der Planungsphase, weil

Abbildung 5 Entwicklung eines Spielplans



Quelle: Matthias Mattiza

die Beteiligten die Projekteigentümerschaft nicht überwinden können oder an Win-Lose-Herangehensweisen festhalten. Dragon Dreaming setzt vor allem in der Planungsphase auf partizipative Projektplanung, das Umsetzen von Win-Win-Herangehensweisen und die Übernahme von individueller Verantwortung. Das gelingt vor allem durch die spielerische Methodik, die alle Gruppenmitglieder miteinbezieht und ein hohes Mitspracherecht mit sich führt. So werden schon in der Traumrunde alle Stimmen gehört und es wird ein hoher

Partizipationsgrad erreicht. Das Karrabirrd

(„Spinnennetz“), auch als Spielplan bezeichnet,

wird von allen Gruppenmitgliedern entwickelt und ist das Ergebnis der Planungsphase. In diesem spielerischen Projektplan sind Aufgaben temporäre Knoten. Durch die Aufteilung der Aufgaben in Träumen, Planen, Handeln und Feiern, entstehen Handlungsstränge, die in allen Phasen verankert sind. Der Spielplan strukturiert und visualisiert die Handlungsstränge zu einem Netz.

In diesem Projektplan wird auch ersichtlich, wer für welche Aufgabe in welcher Rolle Verantwortung übernimmt. Dabei haben alle Beteiligten die Möglichkeit, eine Aufgabe als Macher, Mentor oder Lehrling eigenverantwortlich zu übernehmen (Brandenburg et al. 2013: 1). Die Rollenverteilung wird im Spielplan neben den Aufgaben vermerkt. Die Wahl der Aufgabe basiert auf der intrinsischen Motivation der einzelnen Gruppenmitglieder, sodass der Spielplan eine

⁸ Die Zahlen sind hier metaphorisch zu betrachten. (Scholtyssek 2013: 6)

Visualisierung von Kompetenz und Motivation der Beteiligten wird (vgl. Gregor Scholtyssek 2014).

Um die Phase des Planens zu würdigen, kann man Kritiker_innen einladen, die die Umsetzbarkeit des Projektes bewerten. An dieser Kritik kann man wachsen und Aufgaben überarbeiten. Im besten Fall werden die Kritiker_innen zu echten Unterstützer_innen.

3.2.7 Das Handeln

Im Dragon Dreaming gibt es keinen statischen Fluss, das heißt die Projektgruppen finden sich zur Erfüllung der Aufgabe zusammen und gehen nach Erreichung der Aufgabe wieder auseinander. Es entsteht eine eigenverantwortliche, partizipative Projektstruktur. Die Handlungsstränge werden abgearbeitet, sodass die Projektgruppe der vorgelagerten Aufgabe der folgenden Gruppe die Informationen weiterleitet. Die Gruppenmitglieder durchlaufen alle Projektphasen und wissen durch die Rollenverteilung, welcher Umfang an Kapazität von den Einzelnen eingebracht werden kann.

Das Dragon Dreaming arbeitet dabei mit einer chaordischen⁹ Projektstruktur, somit bedarf es keiner zentralen Steuerung. (vgl. ebd.: 2)

Die Projektgruppen arbeiten legitimiert durch das Fundament der gemeinsamen Träume eigenverantwortlich an der Umsetzung der konkreten Aufgaben. Das Ergebnis der Handlungsphase ist die Umsetzung der Aufgaben im Projektplan, sowie die Weiterentwicklungen und Dokumentation des Spielplans. Die Schwierigkeit in der Projektplanung liegt darin, die Schwelle vom Planen ins wirkliche Handeln zu schaffen. Dragon Dreaming wird deshalb als Projekt-Gestaltungs-Methodik bezeichnet, weil sie den gesamten Kreislauf von Inspiration über äußere Form oder Aktion in der Realität begleitet (Joubert 2010: 152f). Dabei wird davon ausgegangen, dass Menschen Verpflichtungen eingehen, wenn sie die sinnvollen Absichten und die Wichtigkeit ihrer Stimme erkennen. (Holman; Devane 2006: 30)

⁹ Chaordisch beschreibt ein Regelsystem, welches Aspekte von Chaos und Ordnung vereint. (wikipedia 2014)

3.2.8 Das Feiern oder Würdigen

Das Würdigen wird oft vernachlässigt und führt dazu, dass von den zehn¹⁰ übrig gebliebenen Projekten nur eins mit einer sozialen beständigen Struktur hervorgeht. In der Projektphase des Feierns schöpfen die Gruppenmitglieder Energie für die nächsten Handlungsschritte. Das Feedback umfasst dabei Reflexion, Wertschätzung der eigenen Arbeit und der Leistung der Anderen. Dabei ist es auch wichtig das erworbene Wissen und Einsichten über Fehler in der Gemeinschaft zu teilen.

„Wer Feedback nicht zulässt, kann auf Reaktionen, die uns die Umwelt auf unser Handeln gibt, nicht reagieren und ist nicht in der Lage zu antworten.“

(Brandenburg et al. 2013: 2)

Die Würdigung kann wie bereits beschrieben die Projektgestaltung auch einleiten, anstatt sie abzuschließen. Die praktischen Erprobungen haben gezeigt, dass es sogar sinnvoller ist, mit einer Würdigung zu beginnen, denn bei einem Rückblick können sich die Gruppenmitglieder auf die neue Planung einstellen.

3.3 Gruppenmethoden in Urbanen Gemeinschaftsgärten

In den urbanen Gemeinschaftsgärten ist der Zusammenhalt der Gruppe maßgeblich für den Erfolg des Gartenprojektes. Dabei ist es hilfreich zum Finden von gemeinsamen Zielen, Regeln und der Gestaltung von differenzierenden Prozessen, die alle Beteiligten einbinden, auf partizipative Gruppenmethoden zurückzugreifen (vgl. Martens 2014: 72 - 74).

Im Handbuch „Wissen wuchern lassen“ werden dabei die Gruppenmethoden Zukunftswerkstatt, World Café, kollektives Kartieren, gemeinsame informelle Veranstaltungen sowie praktische Workshops und Arbeitsgruppen als für die urbanen Gemeinschaftsgärten gut geeignet angesehen. (vgl. ebd.: 73f)

¹⁰ Die Zahlen sind hier metaphorisch zu betrachten. (Scholtyssek 2013: 6)

Zukunftswerkstatt und World Café haben mit der Methodik des Dragon Dreaming gemein, dass sie durch Austausch- und Planungsmethoden zu einer zukunftsorientierten Projekt-Gestaltung beitragen, die zur Unterstützung von sozialen Prozessen angewendet werden.

Im folgenden Teil werden deshalb die Methoden der Zukunftswerkstatt und des World Cafés kurz betrachtet, um die Vergleichbarkeit mit der Dragon Dreaming Methodik aufzuzeigen.

Die Zukunftswerkstatt zielt darauf ab, das bestehende Wissen und vorhandene Fähigkeiten zu bündeln. Dabei verfolgt die Methode das Ziel, aus einer gemeinsam erarbeiteten Datenbasis der Vergangenheit ein gemeinsames Zukunftsbild zu entwerfen und konkrete Maßnahmen abzuleiten. Auf diese Weise können im ersten Teil der Gruppenarbeit Kritikpunkte der Gegenwart zusammengetragen werden, damit ein umfassendes Bild des Problemzustandes entsteht. Darauf folgend wird der Blick auf die Zukunft gerichtet, im Mittelpunkt dabei stehen die Wünsche, Träume und Visionen der Gruppenmitglieder. In der letzten Phase werden konkrete Aktionen geplant und die Frage „Wie komme ich meiner Vision näher?“ wird beantwortet. (Bötger (2006): 2 – 5)

Beim World Café steht der breite Austausch über eine oder mehrere Themen oder Fragestellungen im Vordergrund. Dabei werden an mehreren Tischen Redebeiträge ausgetauscht. Dabei bleibt eine Person als Gastgeber_in am Tisch sitzen und teilt der nächsten Gruppe die besprochenen Inhalte mit.

Am Ende des World Cafés werden die Erkenntnisse aller Gruppen geteilt und liegen visualisiert auf den Papierbögen der jeweiligen Tische vor.

Die Methodik des Dragon Dreaming wird im Kapitel 3.3 ausführlich beschrieben, in der unten aufgeführten Tabelle sind die Methoden gegenübergestellt wurden.

In der Gegenüberstellung der Methoden ist erkennbar, dass die Methodik des Dragon Dreaming methodisches Werkzeug aus dem World Café und der Zukunftswerkstatt aufgreift und vereint.

Abschließend lässt sich sagen, dass durch den stark standardisierten Ablauf der Zukunftswerkstatt eine externe Moderation notwendig ist. Für die Gruppenmitglieder bedeutet dies einen zusätzlichen finanziellen und organisatorischen Aufwand. Außerdem wird die Anfangsphase mit Äußerung der Kritik als möglicher hemmender Prozessbeginn gesehen, das kann allerdings von den Gruppenmitgliedern auch als reinigend wahrgenommen werden.

Das World Café eignet sich gut für die Gruppenmitglieder, wenn es darum geht, eine Vielzahl von Themen zu besprechen oder zu erschließen. Allerdings werden keine konkreten Aufgaben ausgearbeitet. Die Gruppenmitglieder bleiben inspiriert, aber ohne klare Absprachen über die nächsten Handlungsschritte zurück.

Tabelle 1 Angewendete Gruppenmethoden in urbanen Gemeinschaftsgärten

	Zukunftswerkstatt	World Café	Dragon Dreaming
Struktur	Teilnehmerzahl: 15 - 20 Dauer: zwei bis drei Tage Form: Arbeit in Kleingruppen	Teilnehmerzahl: 30 - 500 Dauer: ein halber Tag (je nach Thema) Form: viele kleine Tische für 4 bis 5 Personen	Teilnehmerzahl: 7 - 50 Dauer: zwei bis drei Tage Form: Sitzkreis, Runde, alle arbeiten zusammen
Ablauf	Drei-Phasen-Modell: 1. Beschwerde- und Kritikphase 2. Phantasie- und Utopie-Phase 3. Realisierungs- und Umsetzungsphase	1. Rahmenerklärung 2. Fragen, Themen Fokus setzen 3. An den Tischen wird zu den jeweiligen Fragen diskutiert	1. Träumen: Aufstellen des Traummanifests 2. Planen: Ableitung der gemeinsamen Ziele 3. Handeln: Aufstellen des Spielplans 4. Feiern: z.B. Feedback geben
Infrastruktur und Material	Moderation, Papierbögen, Stifte	Tische, Papierbögen, Stifte	Moderation, Große Papierbögen, Stifte, schöne Atmosphäre für Sitzkreis
Möglichkeiten und Grenzen	Ablauf ist stark standardisiert, Beginn mit negativem Feedback	Guter Austausch zu Vielzahl von Themen, maximale thematische Nutzung der gemeinsamen Gruppenzeit, Keine Ausarbeitung von Handlungsmaßnahmen	Leichtigkeit in der Projektplanung, Gruppenmitglieder müssen sich von standardisierten Ablauf lösen können

(Quelle: eigene Bearbeitung aus Seliger 2011: 52 – 61; Joubert 2010:152 – 158; Bötger 2006: 2 – 5)

Zwischenfazit: Warum ist es sinnvoll, Dragon Dreaming in urbanen Gemeinschaftsgärten anzuwenden?

4. Zwischenfazit: Warum ist es sinnvoll, Dragon Dreaming in urbanen Gemeinschaftsgärten anzuwenden?

Der Theorieteil dieser Arbeit hat gezeigt, dass sich in den urbanen Gemeinschaftsgärten Verknüpfungen zwischen der Methodik des Dragon Dreamings und den gemeinschaftsorientierten Problemen in den urbanen Gemeinschaftsgärten ziehen lassen.

So schreibt auch Cordula Kropp, dass zu einer Lösung der Differenzen zwischen unterschiedlichen Ansichten und Ansprüchen der Gemeinschaftsgärtner_innen kreative Aneignungsstrategien jenseits dualistischer Abgrenzungen gebraucht werde. (vgl. Kropp 2011: 84).

Die urbanen Gemeinschaftsgärten sind auf dem Weg von der Protestbewegung zur beständigen Gemeinschaft. Dabei ist das soziale Geschehen nicht immer harmonisch, konfliktfrei und reibungslos. Um den Stolpersteinen auf dem Weg zu einer verwurzelten Gemeinschaft zu begegnen, kann die Methodik des Dragon Dreaming eine Stütze sein.

In den urbanen Gemeinschaftsgärten sind das Aussprechen und Verhandeln von Differenzen auf der Tagesordnung (vgl. Werner (2011): 62). Dabei können Prinzipien des Dragon Dreamings, die unter anderem charakterisiert sind durch wertfreies Zuhören, charismatische Kommunikation und generative Fragen, zu einem verständigeren Miteinander führen.

Ein Leitsatz des Dragon Dreamings lautet, dass die Perfektion der größte Feind des Guten ist. Marco Clausen und Robert Shaw, die Begründer der Prinzessinnengärten in Berlin-Kreuzberg, distanzieren sich vom Perfektionismus. Sie beschreiben sich selbst als Dilettanten, denn im Vordergrund der Gemeinschaftsgärten steht das Ausprobieren, das Wirtschaften mit den vorhandenen knappen Mitteln. Dabei entsteht ein Erfindungsreichtum, der die Gemeinschaftsgärtner_innen durch gelebten „dilettantischen“ Pragmatismus zur

Teilhabe einlädt. „Hier werden die Dinge kreativ umgedeutet und neu ins Verhältnis gesetzt. Eins ergibt sich aus dem anderen.“ Ein Prozess, bei dem Platz für spielerische, kreative Umsetzungen ist, der Spaß machen soll (vgl. Müller 2011: 40f).

Zusammenfassend heißt das, dass in den Gemeinschaftsgärten die Organisation nicht in Form einer Steuerung oder eines Managements, also effizient und selbstoptimierend-perfektionistisch passiert, sondern vielmehr spielerisch und eigenverantwortlich (Werner 2011: 63). Die Methodik des Dragon Dreamings greift die Elemente der Intuition und des Spiels in der Traumrunde und dem Erstellen des Projektplans auf. Die urbanen Gemeinschaftsgärten könnten unterstützt durch die Methodik strukturierter umsetzen, was sie schon versuchen zu leben.

5. Partizipative Aktionsforschung

Das generelle Wissenschaftsverständnis setzt auf Wertneutralität, um allgemeingültige Schlussfolgerungen treffen zu können. Es werden statische Fragestellungen formuliert, in denen der Zustand vor oder während der Forschung festgehalten wird. Dabei entstehen häufig theoretische Daten, die isoliert von der praktischen Realität betrachtet werden (vgl. Schneider-Barthold et al. 1994: 6).

In der Aktionsforschung stellt man sich der Herausforderung, „von der Ebene der schriftlichen Beteuerungen in die Sphäre greifbarer Resultate zu wechseln.“ Es besteht der Anspruch, einen konkreten Beitrag für die beteiligten Individuen oder die Gemeinschaft zu leisten (Halder et al. 2014: 226 f). Dabei wird die Distanz zum Forschungsgegenstand aufgelöst. Es werden dynamische Fragestellungen formuliert um den Wandel, der durch die Forschung ausgelöst wird, festzuhalten (vgl. Schneider-Barthold et al. 1994: 6).

Abbildung 6 Prinzipien der Aktionsforschung

Konkret bedeutet das für die partizipative Aktionsforschung, dass das Forschungsobjekt aktiv am Forschungsprozess beteiligt ist und dabei zum Forschungs-subjekt wird. Die forschende Person wird sichtbar und beschäftigt sich aufgrund eines speziellen Problemdrucks mit einer Gruppe des eigenen Interesses. Die Distanz zum Forschungsgegenstand wird aufgegeben, sowie die Wertneutralität der forschenden Person (Halder et al. 2014: 230 f).

Die Methoden der Aktionsforschung orientieren sich dabei an folgenden Prinzipien:

- a) Es erfolgt die Analyse von Zusammenhängen bei gleichzeitiger Veränderung durch Interventionen im untersuchten Feld.
- b) Das Forschungsfeld wird als Gesamtheit wahrgenommen, dabei erfolgt keine Isolation von einzelnen Variablen.
- c) Die Forschungsdaten werden als Momente eines prozesshaften Ablaufes interpretiert.
- d) Der Forschende hat eine bewusst einflussnehmenden Haltung

Quelle: eigene Bearbeitung

Trotz der Auflösung der Distanz, beschränkt man sich strikt auf einen partizipativen Ansatz, sodass die Forscher_in den Beforschten nicht den eigenen Willen aufdrängt oder für jemanden oder an deren Stelle handelt. Es entsteht die Doppelrolle als Forscher_in, teilnehmend und forschend zu sein, auf deren Schwierigkeit in Kapitel 9.1 genauer eingegangen wird.

Im Handbuch „Wissen wuchern lassen“ wird zur Erklärung der veränderten Rolle und Wahrnehmung des Forschers, die Sichtbarwerdung von Pumuckl genutzt. Meister Eder wird dabei als Forschungsobjekt gesehen und Pumuckl als Forscher, der, nachdem er am Holzleimtopf kleben geblieben ist, sichtbar wird. Sprichwörtlich gesprochen geht der Kobold dem Schreinermeister auf den Leim und wird dabei sichtbar in der Werkstatt, seine Handlungen werden prägend für die Weiterentwicklung der Geschichte. Wie auch Pumuckl wird der Aktionsforscher_in sichtbar, teilnehmend und subjektiv und somit zu einem einflussreichen Akteur des Forschungsprozesses (vgl. ebd.: 231).

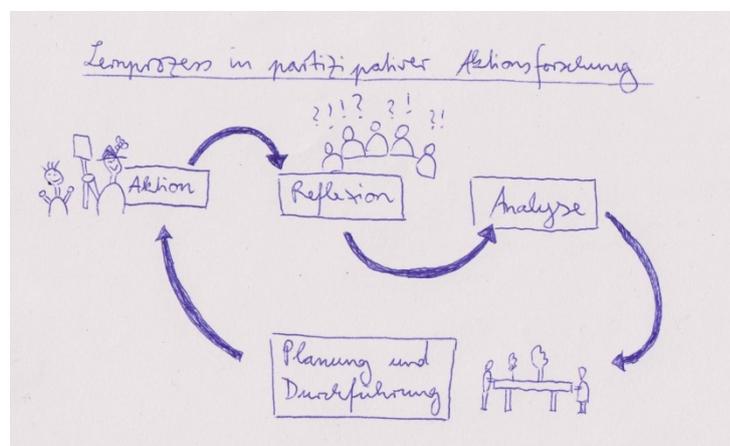
In dieser Forschungsarbeit wird von den Methoden der Aktionsforschung gesprochen, denn die Aktionsforschung ist vielmehr eine Strategie als eine Methode. Nützlich für die Aktionsforschung sind dabei die Methoden der

empirischen Sozialforschung. Der Forschende nutzt dabei Instrumente der qualitativen Sozialforschung, da sie durch die Messung von non-metrischen Parametern von Personen, Produkten und Diensten, deren Qualitäten dokumentieren und eine Breite nicht-standardisierter Daten liefert. „Für Gesprächsführung, Moderation von Gruppensitzungen, nicht-direktive Beratungen und Dokumentation seiner Aktivitäten bietet die qualitative Sozialforschung, deshalb geeigneteres Werkzeug, als die quantitative Sozialforschung.“ (Schneider-Barthold et al. 1994: 5)

Nach der Wahl der geeigneten Methoden aus dem Instrumentenkasten der qualitativen Sozialforschung werden aus den praktischen Interventionen beziehungsweise Erprobungen im Forschungsfeld die theoretischen Ableitungen entwickelt. Dieser Zyklus kann dabei als Lernprozess verstanden werden. Er ist charakterisiert als dichte Abfolge von Aktion und Reflexion. Die Lernprozesse spielen in der partizipativen Aktionsforschung eine große Rolle und werden transparent dargestellt und ausführlich dokumentiert.

Am Anfang dient die Reflexion der Problemanalyse. Darauf folgt die Suche von Lösungen und Planung sowie Durchführung von Maßnahmen, die in der Aktion münden. Nach Durchführung der Aktion dient die Reflexion der Analyse der Handlungsergebnisse, sowie deren Bewertung und letztlich der Neuplanung von Aktionen (Schneider-Barthold et al. 1994: 3). Es entsteht ein Zyklus der Lernprozesse, der untenstehend grafisch dargestellt wird.

Abbildung 7 Lernprozess in der Aktionsforschung



Quelle: eigene Zeichnung

5.1 Begründung zur Wahl der Methodik und Vorgehen

Partizipative Aktionsforschung zielt darauf ab, Gruppen zu unterstützen, „ihre Situation eigeninitiativ, selbstständig und aus eigener Kraft, also nachhaltig, dauerhaft, beständig zu ändern.“ (ebd.: 9)

In den urbanen Gemeinschaftsgärten soll durch die partizipative Aktionsforschung der Spalt zwischen forschender Theorie und praktischem Forschungsfeld abgebaut und die Praxistauglichkeit der Dragon Dreaming Methodik betrachtet werden. Die Forscherin ist selbst aktive Gemeinschaftsgärtnerin und mit der Problematik der Strukturierung von Gruppen und Gemeinschaften vertraut. Das forschersiche Interesse liegt in der Möglichkeit, gemeinschaftliche Prozesse durch die Dragon Dreaming Methodik zu unterstützen und richtet sich an das soziale Forschungsfeld der urbanen Gemeinschaftsgärten.

Die Forschungsfragen werden während des Forschungszyklus weiter konkretisiert und lauten dabei:

- Warum ist es sinnvoll, Dragon Dreaming in urbanen Gemeinschaftsgärten umzusetzen?
- Sind die urbanen Gemeinschaftsgärtner_innen interessiert, Dragon Dreaming anzuwenden?
- Und wie kann Dragon Dreaming in den urbanen Gemeinschaftsgärten umgesetzt werden?

Die Methoden der Partizipativen Aktionsforschung stellten sich dabei als besonders geeignet heraus, da sie durch einen hohen Beteiligungsgrad charakterisiert sind und durch die Begleitung von durchgeführten Aktionen praxistaugliche Informationen gewinnen (vgl. Halder; Jahnke 2014: 235).

Dabei nutzt die Forscherin die Durchführung eines Workshops und die Moderation eines Plenums um die Methodik des Dragon Dreaming anzuwenden und die Forschungsfragen zu beantworten. Im Mittelpunkt der Arbeit steht die Ableitung eines Praxis- und Methodenblattes, die einen konkreten Beitrag für die

urbanen Gemeinschaftsgärten leisten. Dafür dokumentiert, analysiert und evaluiert die Forscherin die Erfahrungen der Gemeinschaftsgärtner_innen durch Fragebögen und die Dokumentation des mündlichen Feedbacks.

Im Rahmen der Aktionsforschung durchläuft die Forscherin einen Zyklus von Lernprozessen, der in der untenstehenden Tabelle dargestellt wird.

Tabelle 2 Forschungszyklus der vorliegenden Arbeit

Lernprozesse	Reflexion	Aktion
1	Analyse der Urbanen Gemeinschaftsgärten, Fragestellung: Welche Erfahrungen bestehen bereits mit der Methodik des Dragon Dreaming? , Problem: eine große Breite von Gemeinschaftsgärtner_innen ist gefragt	Recherche im Internet und über mündliche Mitteilungen
2	Analyse der Rechercheergebnisse, Problem: Wie wird eine Vielzahl der Gemeinschaftsgärtner_innen erreicht?	Lösung: Planung und Durchführung eines Workshops auf dem Sommercamp der Urbanen Gemeinschaftsgärten in Nürnberg zur Vorstellung der Dragon Dreaming Methodik
3	Analyse des mündlichen Feedbacks, sowie der Feedbackfragebögen	theoretische Ergebnisse, Antworten auf Fragestellung: Welche Erfahrungen bestehen bereits mit der Methodik des Dragon Dreaming?
4	Analyse ergibt neue Fragestellung: Wie ist die Dragon Dreaming Methodik in Urbanen Gemeinschaftsgärten umsetzbar?	Planung und Durchführung eines Plenums im Gemeinschaftsgarten ANNALINDE in Leipzig
5	Analyse der Ergebnisse aus der Durchführung des Workshops und des Plenums und Bewertung der Ergebnisse: Was sind hemmende/ fördernde Faktoren der Dragon Dreaming Methodik für die Umsetzung in Urbanen Gemeinschaftsgärten?	Ableitung des Praxis- und Methodenblattes zur Umsetzung der Dragon Dreaming Methodik in urbanen Gemeinschaftsgärten, praktische Anleitung zur Umsetzung im eigenen Gartenprojekt

Quelle: eigene Bearbeitung

5.2 Analyse der Gemeinschaftsgärten

Welche Erfahrungen bestehen bereits in den urbanen Gemeinschaftsgärten mit der Methodik des Dragon Dreaming? Diese Frage steht am Beginn des ersten Lernprozesses im Zyklus der Aktionsforschung dieser Arbeit.

Die Recherche zur Beantwortung der Frage beschränkte sich vor allem auf das Internet, da die Methodik des Dragon Dreaming erst seit 2008 in Deutschland angewendet wird. Auch das Dragon Dreaming Handbuch liegt nur als e-Book vor.

Um zu überprüfen, ob sich bereits Dragon Dreamer¹¹ auf urbane Gemeinschaftsgärten spezialisiert haben, fragte die Forscherin in der Berliner Dragon Dreamer Gemeinschaft nach. Auf Grundlage der Recherche, der Ergebnisse der vorliegenden Erfahrungen von urbanen Gemeinschaftsgärtnern mit der Methodik des Dragon Dreaming, konnten erste Ableitungen für die Durchführung des Workshops getroffen werden.

5.3 Planung und Durchführung eines Workshops

Das Sommercamp, bei dem jedes Jahr urbane Gemeinschaftsgärtner_innen zum inhaltlichen Austausch zusammen kommen, wird von der Stiftungsgemeinschaft anstiftung & ertomis organisiert und fand dieses Jahr im Stadtgarten Nürnberg statt. Es waren rund neunzig urbane Gemeinschaftsgärtner_innen aus Deutschland vertreten. Die Forscherin nutzte die Veranstaltung, um Dragon Dreaming als mögliche Methodik zur Strukturierung von gemeinschaftlichen Prozessen im Garten vorzustellen (Stiftungsgemeinschaft anstiftung & ertomis 2014).

Bei der Planung von Gruppenveranstaltungen sind einige organisatorische und technische Rahmenbedingungen zu beachten, da sie die Auswahl der Methoden und den Ablauf der Veranstaltung bestimmen. Im Dragon Dreaming wird den ablaufenden Prozessen ihre eigene Geschwindigkeit eingeräumt. Darüber hinaus orientierte sich die Forscherin an den aufgestellten Kriterien- und Fragenkatalog von Peter R. Wellhöfer.

- Teilnehmer: Über die Gruppengröße des Workshops konnte vorher keine Aussage getroffen werden, da die Verteilung erst vor Ort passierte. Alle Teilnehmenden sind urbane Gemeinschaftsgärtner_innen.
- Rahmen der Veranstaltung: Der Workshop findet im Freien statt, auf dem Gelände des Stadtgartens Nürnberg. Es stehen sieben Stunden zur Verfügung.

¹¹ Von Dragon Dreamern spricht man, wenn Menschen, die Methodik des Dragon Dreaming anwenden.

- Ziele: Die urbanen Gemeinschaftsgärtner_innen erlangen einen Einblick in die Methodik des Dragon Dreamings. Ihr Feedback zeigt, ob in den urbanen Gemeinschaftsgärten Bedarf besteht, diese Methodik zur Strukturierung von gemeinschaftsstiftenden Prozessen einzusetzen.
- Inhalte: Im Vordergrund steht die Vorstellung der Dragon Dreaming Methodik und die Meinungen der Gemeinschaftsgärtner_innen zur Umsetzbarkeit der Methodik.
- Methoden: Durch eine thematische Einführung und eine Vorstellungsrunde werden die Gemeinschaftsgärtner_innen miteinander vertraut. Danach sollen die Teilnehmer_innen in Selbsterfahrung die einzelnen Phasen durchlaufen und dabei mit den methodischen Elementen des Dragon Dreamings arbeiten. Die Forscherin ist dabei teilnehmend, beobachtend und moderierend im Handlungsprozess tätig.
- Mittel und Medien: Zur Darstellung der Inhalte dienen zuvor beschriebene Plakate. Für das Durchlaufen der einzelnen Phasen werden große Papierbögen und Stifte benötigt, genauere Angaben sind im tabellarisierten Ablaufplan zu finden.

(vgl. Wellhöfer 2007: 138f)

5.4 Durchführung eines Plenums - Auswahl des beteiligten Gemeinschaftsgartens

Soziale Prozesse haben in jedem urbanen Gemeinschaftsgarten einen anderen Ablauf. Die Erfahrungen bei Aufbau und Weiterentwicklung von gemeinschaftlichen Strukturen sind dementsprechend heterogen. (vgl. Walesch (2014)) Es erfolgte deshalb eine bewusste Auswahl eines Gemeinschaftsgartens. Im Wissen um die Einzigartigkeit der Gemeinschaftsgärtner_innen wurden folgende Kriterien betrachtet:

- Motivation der urbanen Gemeinschaftsgärtner_innen

- Erfüllung der Definition des urbanen Gemeinschaftsgartens
- Mindestens 20 partizipierende Gemeinschaftsgärtner_innen
- Im städtischen Raum angesiedelt
- Nicht im Anfangsprozess, seit mindestens drei Jahren bestehend

Auf Grundlage der aufgestellten Kriterien ergab sich der Gemeinschaftsgarten ANNALINDE in Leipzig als geeignetes Forschungsfeld, denn der Gemeinschaftsgarten besteht seit drei Jahren und die Zahl der partizipierenden Gärtner_innen liegt bei rund 23 (die Angaben sind aus der Kontaktliste der ANNALINDE Gärtner-Gemeinschaft entnommen).

Der Gemeinschaftsgarten ANNALINDE befindet sich in Leipzig, im Stadtteil Plagwitz und besteht seit 2011 auf einer Fläche von 2000 m². Ein Imker bietet Kurse zur wesensgemäßen Bienenhaltung an und hält drei bis fünf Bienenvölker auf der Gemeinschaftsgartenfläche. Außerdem gibt es einen Hahn und acht Hühner. In über 50 Hochbeeten und mehreren Gewächshäusern werden Gemüse und Kräuter nach den Maßstäben des ökologischen Landbaus angebaut. Am offenen Gartenarbeitstag, jeden Freitag von 16 bis 19 Uhr, können alle Interessierten in der Annalinde mitarbeiten (Stand Saison 2014).

Den Gemeinschaftsgärtner_innen der ANNALINDE ist es besonders wichtig, niederschwellige Bildungs- und Beteiligungsmöglichkeiten zu bieten und lokale Lebensmittelproduktion erfahrbar zu machen (ANNALINDE gGmbH 2014).

5.5 Ableitung des Praxisblattes

Im Projektzyklus der Aktionsforschung folgt auf die Aktion der reflektierende Prozess, der die Evaluierung und Analyse der Handlungsergebnisse umfasst. Dabei wurden die Informationen aus den standardisierten Fragebögen, sowie der Gedächtnis- und Fotoprotokolle verwendet. Die teilnehmende Beobachtung war ein zentrales methodisches Element, da für die Forschungsarbeit relevante Themen nur in der Interaktion sichtbar wurden (vgl. Flick 2009: 127). Die teilnehmende Beobachtung kann dabei offen gestaltet werden, Jörgensen (1998: 13) formulierte: „Forschungslogik und -prozesse sind offen, flexibel,

opportunistisch und verlangen eine dauernde Neudefinition des Problems auf der Basis von Fakten, die in konkreten Settings menschlicher Existenz erhoben wurden.“ Die Forscherin arbeitete dabei vor allem deskriptiv, also ordnete die Thematik in einen Kontext ein und konkretisierte die Fragestellung, sowie reduktiv, um präziser an der Beantwortung der Forschungsfrage arbeiten zu können.

Die Auswertung der Informationen und Aktionen erfolgte nach der qualitativen Inhaltsanalyse, dafür wurde reduktiv gearbeitet, sodass aus der Fülle der Daten ein Informationsgewinn entstand (Häder 2010: 274). Die Ergebnisse wurden dabei unter den zwei Kategorien Hemmende und Fördernde Faktoren zur Umsetzung des Dragon Dreaming in urbanen Gemeinschaftsgärten betrachtet. Die höchste Abstraktionsebene bildet dabei die Ableitung des Praxisblattes und damit das zusammenfassende Ergebnis dieser Forschungsarbeit.

6. Ergebnisse

6.1 Analyse des Ist-Zustands: Dragon Dreaming in den urbanen Gemeinschaftsgärten

Die Internetrecherche ergab, dass wenige Erfahrungen mit der Methodik des Dragon Dreaming bestehen und sie nur in seltenen Fällen dokumentiert wurden. Auch in der Berliner Dragon Dreamer Gemeinschaft bestanden noch keine fundierten Erfahrungen mit der Verknüpfung von Dragon Dreaming und urbanen Gemeinschaftsgärten.

Lediglich zwei Gartenprojekte haben nachweislich mit der Dragon Dreaming Methodik gearbeitet. Der Verein UFER-Projekte Dresden e.V. hat im Frühjahr 2013 und 2014 eine Projektwerkstatt mit dem Dragon Dreaming Ansatz gestaltet, dabei die alte Gartensaison gewürdigt und die neue erfolgreich geplant (vgl. Scholtyssek 2013).



Quelle: Scholtyssek 2014, UFER-Projekte Dresden e.V.

Scholtyssek hat die Durchführung umfassend in einem Blogeintrag beschrieben, die Zusammenfassung seiner Mitschrift ist im Anhang 1 nach zu lesen und liefert Ergebnisse für die Weiterentwicklung der Methodik des Dragon Dreaming in urbanen Gemeinschaftsgärten.

Die Anfangsfrage der Traumrunde wurde informell formuliert nach folgendem Fragemuster: „**Wie sieht das Leben im Garten und das Projekt aus, sodass ich Ende des Jahres sagen kann: Wow, super, dass ich Teil dieses Projektes bin?**“ (Scholtyssek 2013) Die beteiligten Gemeinschaftsgärtner_innen stellten die Einteilung in die vier Projektphasen als sehr sinnvoll heraus und honorierten vor allem an der Phase der Würdigung.

Es wurde aufgewiesen, dass **für die Planungsphase** des Dragon Dreaming **andere Methoden angewendet werden könnten oder sollten**. Die Dresdner Gemeinschaftsgärtner_innen nutzen dabei ein World Café um die gemeinsamen Ziele zu erarbeiten und Umsetzungsideen zu planen. „In unserem Fall half uns ein World Café dabei: An verschiedenen Tischen, zwischen denen wir hin- und herlaufen konnten, sammelten wir konkrete Ideen zur Verwirklichung der sichtbar gewordenen Träume.“ (Scholtyssek 2013)

Im nächsten Planungsschritt wurden die Aufgaben auf die Gemeinschaft verteilt, wobei die Gemeinschaftsgärtner_innen **Verantwortlichkeiten in drei Typen übernehmen können**.

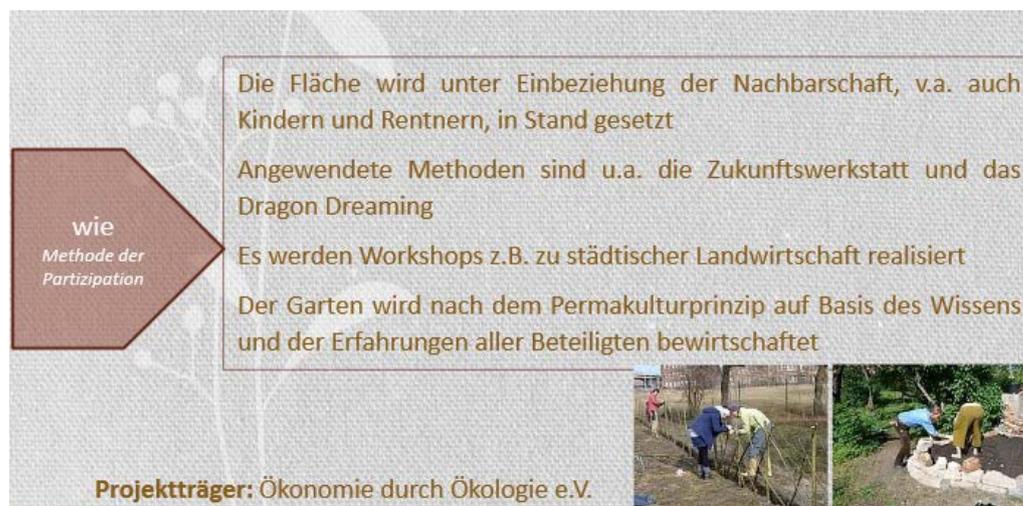
Als „Enthusiast, wenn ich Zeit und Lust und einiges an Ahnung dafür habe. Wenn ich gerne mitmachen will, aber mir noch nicht so viel Kompetenz zutraue, kann ich mich **als Lernender** eingliedern. Wenn ich viel Ahnung von dem Thema habe, jedoch nicht viel Zeit oder Lust, aber gerne meine Weisheit einfließen lasse,

Ergebnisse

kann ich mich **als Berater/ Unterstützer** eintragen.“ (Scholtyssek 2013) Die Verteilung der Aufgaben ist ein spannender Knackpunkt, denn die Schwelle vom Planen ins Handeln wird überschritten. Der Forscherin war die Einteilung bisher mit den Begriffen **Macher, Lehrling oder Mentor** bekannt.

Auch im interkulturellen Garten Erfurt wurden nachweislich Ansätze der Dragon Dreaming Methodik umgesetzt. Das Modellprojekt der Deutschen Umwelthilfe, mit der Thematik Umweltgerechtigkeit durch Partizipation konnte dabei schon erste Erfolge der Win-Win-Herangehensweise verzeichnen. Ziel ist, das Menschen aus der sozial benachteiligten Nachbarschaft in den Garten kommen, und diesen als Plattform nutzen, um sich theoretisch und praktisch mit Fragen der Selbstversorgung, des Klimaschutzes und des gesellschaftlichen Wandels zu beschäftigen.

Abbildung 8 Methodik des DUH Modellprojekts Interkultureller Garten Erfurt



Quelle: Deutsche Umwelthilfe e.V. 2014

6.2 Durchführung eines Workshops: Sommercamp Nürnberg

Zu Beginn gab die Forscherin durch einen Impulsvortrag einen Überblick über die Methodik des Dragon Dreamings. Dadurch sollten Fragen wie „Woher stammt die Methodik?“, „Wie kam es zu diesem Namen?“ und „Welche Erfahrungen haben

Ergebnisse

die Gemeinschaftsgärtner_innen?“ beantwortet werden. Im Anschluss sollte der direkte praktische Durchlauf der Methodik erfolgen.

Vor Ort zeigte sich, dass anstatt der angedachten sieben Stunden der Forscherin nur zwei Stunden zur Durchführung des Workshops zur Verfügung standen. Der ungekürzte und der gekürzte Ablaufplan des Workshops sind unter Anhang 2 und Anhang 3 zu finden.

Im offenen Dialog konnte die Forscherin mündliches Feedback einholen und erste Begeisterungspunkte und Hemmschwellen gegenüber der Methodik aufnehmen, sowie durch einen standardisierten Fragebogen schriftliche Rückmeldung einfordern. Die Ergebnisse trugen zur Weiterentwicklung des Konzepts zur Durchführung des Plenums bei, sowie zur generellen Abwandlung der Methodik auf der Ebene der urbanen Gemeinschaftsgärten. Der Fragebogen ist unter Anhang 4 zu finden.

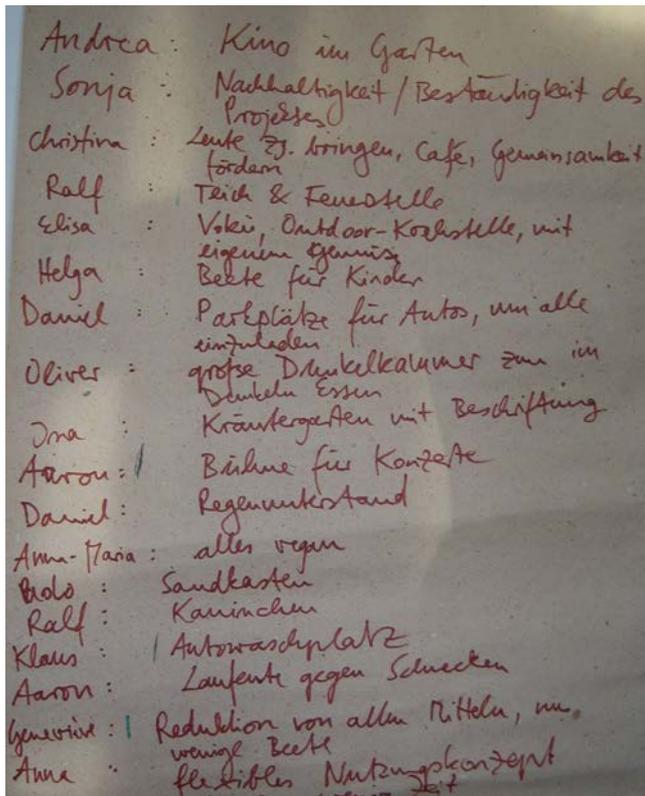
Abbildung 9 Vorstellung der Dragon Dreaming Methodik



Abbildung 10 Visualisierung zu den Dragon Dreaming Grundsätzen

Quelle: Anne Wiedemann

Abbildung 12 Ausschnitt aus dem Traummanifest (Nürnberg)



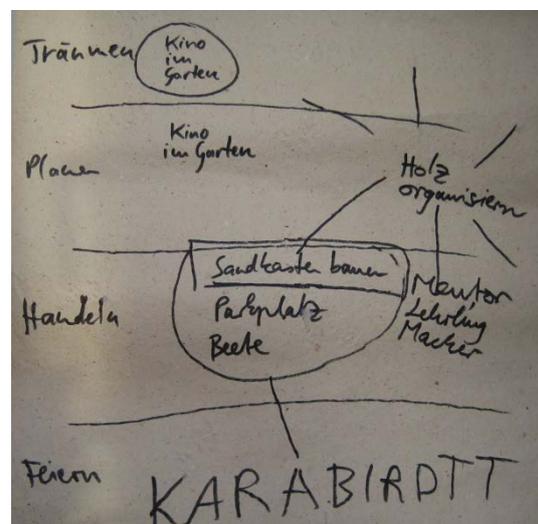
Anhand des fiktiven Beispiels, eine Brachfläche ab sofort gärtnerisch nutzen zu können, wurde eine Traumrunde durch-geführt. Mit der Fragestellung: „Wie würde der Garten aussehen, damit du sagen kannst, ich hätte meine Zeit nicht besser verbringen können?“ und ohne weitere methodischen Erklärungen wurde die Traumrunde eröffnet. Die Moderatorin notierte die

Quelle: Anne Wiedemann

Träume, die in keiner festen Reihenfolge von den Gemeinschaftsgärtner_innen geäußert wurden. Ein Teilnehmer brachte den Traum ein, Parkplätze für Autos zu errichten und wollte damit erfahren, was geschieht, wenn ein Traum geäußert wird, der nicht der Gemeinschaft entspricht. Es wurden die wichtigsten Träume markiert und skizzenhaft in einen Spielplan übertragen.

Abbildung 11 Skizze des Karrabirrdt

Im Schnelldurchlauf wurde der Spielplan erklärt. Dabei verwendete die Moderatorin anschaulich den Beispieltraum des Sandkastens um aufzuzeigen, dass in der Traumrunde vor allem Aufgaben geäußert wurden und keine Träume. So erschloss sich die Gruppe gemeinsam, dass der Traum nach einem kinderfreundlichen Gemeinschaftsgarten in der ersten Projektphase steht, dann im



Ergebnisse

Planen Holz zu organisieren, einen Bauplan erstellen und im Handeln den Sandkasten tatsächlich zu bauen um ihn dann gebührend einzuweihen. Es wurde auch deutlich, dass keine Parkplätze für Autos entstehen würden, da diese persönliche Motivation nicht von der Gemeinschaft getragen wird. Bei der Verteilung der Aufgaben würde dieser Traum nicht besetzt werden.

Nach zwei Stunden und vierzig Minuten war der Workshop zu Ende und die Gruppe löste sich nach einer Feedbackrunde auf.

6.2.1 Feedback durch den Fragebogen

Die ausgeteilten Fragebögen wurden von nur zwei, der rund zwanzig teilnehmenden Gemeinschaftsgärtner_innen zurück geschickt.

Die Auswertung der Fragebögen ergab, dass die meisten, entweder aus dem privaten Bereich oder durch eine Internetrecherche bereits von der Methodik des Dragon Dreamings gehört hatten. Bei der Wichtigkeit der einzelnen Prinzipien, wobei die Bewertung 10 für sehr wichtig stand und 0 für bedeutungslos, ergab sich folgende Verteilung:

- Charismatische Kommunikation: 8/ 8
- Generative Fragen: 5/6
- Kaligur: 10 / 8
- Pinakarri: 8/ 9
- Karrabirrdt: 8/ 9

Beide haben Dragon Dreaming noch nicht in einem Gemeinschaftsgarten umgesetzt.

Zur Frage, wie Papier gespart werden könnte, bei der Umsetzung der Methodik, wurden Ratschläge wie: „Rückseiten beschreiben, Altpapier aus Tonnen fischen, Tafel mit Kreide nutzen, auf den Boden schreiben, mit Bleistift auf eine Holzplatte schreiben, auf die Haut schreiben z.B. auf den Rücken oder elektronische Medien benutzen“, geäußert.

Ergebnisse

Zur Veränderung des Workshops wurde Kritik geäußert, **der Methodik auch die Zeit zu lassen, die sie braucht** und „nichts übers Bein zu brechen.“ Außerdem wurde der Wunsch genannt **mehr Verknüpfungen zu den urbanen Gemeinschaftsgärten zu schaffen.**

Der schriftliche Fragebogen ergab, dass die Gemeinschaftsgärtner_innen sich vorstellen können, die Methodik des Dragon Dreaming anzuwenden. Dabei wurde vor allem die Idee des Spielfeldes und die Verknüpfung zwischen Träumen, Menschen und Taten als praxistauglich bewertet. Sie wurden nach eigenen Angaben inspiriert über Gruppenbildung, Partizipation und Gemeinwesen nachzudenken und ablaufende **soziale Prozesse spielerisch und kollektiv zu gestalten.**

6.2.2 Feedback aus der Abschlussrunde

In der Abschlussrunde wurde sich für den schnellen Einblick in die Methodik des Dragon Dreaming bedankt, aber auch klar aufgewiesen, dass den Gemeinschaftsgärtner_innen Anknüpfungspunkte zur Umsetzung der Methodik im eigenen Gemeinschaftsgarten fehlen.

Es wurde darauf hingewiesen für die Vorstellung der Methodik **mehr Zeit einzuplanen** oder **weniger Inhalte vorzustellen.** Der **spielerische Gedanke** bei der Gestaltung des Projektplans wurde **als positiv hervorgehoben.**

Tabelle 3 Auswertung der gruppendynamischen Prozesse beim Workshop in Nürnberg

Ablauf	Rolle der Forscherin	Perspektive der Forscherin	Gruppe
Begrüßung	Vorstellung der Bachelorarbeit und des Anliegens, Beginn der Vorstellungsrunde: Was sind deine Erfahrungen mit Dragon Dreaming?	viele Gemeinschaftsgärtner_innen interessieren sich für die Methodik, wissen aber noch nichts oder wenig über Dragon Dreaming	rund 20 Leute beteiligen sich am Workshop
Begriffs- klärung	anhand eines Plakates wird der Begriff des Dragon Dreaming erklärt	Interesse in der Gruppe, viele Fragen werden gestellt	Skepsis , vor allem Unverständnis für Übernahme von australischem Kulturgut und dem Drachen im Namen
Fragerunde	Forscherin eröffnet zeitlichen Raum für Fragen und sieht sich in der Pflicht die Besonderheit des Dragon Dreaming herauszustellen	Die Besonderheit der Methodik will durch die Gemeinschaftsgärtner_innen durchdrungen werden	"Was ist so besonders an Dragon Dreaming?"
Diskussion	Fragen und Antworten zu strukturieren, Antworten auch durch die gemeinsamer Entschluss: die Werkzeuge des Dragon Dreaming in	rege Diskussion	Unverständnis über Ablauf der Methodik
Traumrunde	Eröffnung des Traumkreises, Mitschrift des Traummanifests	Träume sind sehr handlungsorientiert	einzelne Gemeinschaftsgärtner_innen testen die Machbarkeit der Methodik aus
Spielplan	Erklärung zum Aufstellen eines Spielplans	Gemeinschaftsgärtner_innen verstehen Aufteilung in unterschiedliche Phasen	Schnelldurchlauf der Methodik verwirrt , aber zeigt auch die ganze Methodik auf
Feedback- runde	Abschluss der Dragon Dreaming Erklärung und Einholen des Feedbacks	anstrengender Schnelldurchlauf der Methodik	positives Feedback zum Verständnis, unklar bleibt: "Was ist so besonders an Dragon Dreaming?" und "Wie können die Gemeinschaftsgärtner_innen die Methodik umsetzen?"

Quelle: eigene Bearbeitung

Den Gemeinschaftsgärtner_innen blieb unklar, was so besonders an der Methodik des Dragon Dreamings sei. Sie zogen Vergleiche mit bestehenden Projekt-Planungs-Methoden, die sie aus ihrer beruflichen Ausbildung kannten. Sie konnten dadurch nur einen geringen Mehrwert für die Umsetzung der Methodik in den urbanen Gemeinschaftsgärten sehen.

Die Beobachtungen der Forscherin ergaben, dass es den meisten Gemeinschaftsgärtner_innen **schwer fiel sich auf eine neue Methodik einzulassen.**

6.3 Ableitung für die Moderation des Plenums

Es bestand ein großes Interesse für Dragon Dreaming, was eine herausfordernde Neugier für die Besonderheit der Methodik mit sich führte.

Ergebnisse

Die frontale Erklärung der Methodik stieß auf das Unverständnis der Gemeinschaftsgärtner_innen. Es zeigte sich, dass die **Methodik erfahrbar werden muss um die Besonderheiten zu verstehen**. Daraus ergibt sich die Konsequenz längere theoretische Erklärungen zu vermeiden und direkt in die praktische Umsetzung zu starten.

Es wurde deutlich, dass die Traumrunde und die spielerische Entwicklung des Projektplans die Besonderheit der Dragon Dreaming Methodik ausmacht. Dabei sollte **Dragon Dreaming** vielmehr **als Methodensammlung** betrachtet werden, die abhängig von der jeweiligen Gruppendynamik gestaltet werden kann.

Im Hinblick auf die bevorstehende Moderation des Plenums in Leipzig leitete die Forscherin einen Methodik-Leitfaden ab, der den Rahmen eines ablaufenden Dragon Dreaming Prozesses in urbanen Gemeinschaftsgärten darstellt.

Tabelle 4 Methodik-Leitfaden des Dragon Dreamings

Phase	Baustein	Inhalt/ Aktivität	Ausstattung/ Anmerkung	Dauer	OK?
Träumen	Umgebung	Stühle an ordnen, sodass jeder jeden sehen kann (Stuhlkreis), Kreis zum Ankommen schaffen, Sammelpunkt der Gruppe schaffen	ausreichend Sitzgelegenheiten	00:15	
	Einleitung	Gruppenmitglieder mit Methodik vertraut machen, organisatorischen Rahmen vorstellen		00:15	
	Traumrunde	Erklärung des Ablaufs der Traumrunde und Verständnis des Träumens, kein Zwang, eine Person stellt ihren/ seinen Traum vor, die Traumrunde beginnt mit der Frage: "Was müsste während und durch dieses Projekt geschehen, damit du weißt, du hättest deine Zeit nicht sinnvoller verbringen können?", die immer wiederholt wird, von Person zu Person	mglw. Redestab, großes Transparent, Pinnwand	00:45 bis 1:15	
	Traum-manifest	Moderator_in schreibt die Essenz der Träume mit Namensnennung für alle sichtbar auf	großes Plakat, Stifte	läuft parallel	
		Zwischenergebnis: Traummanifest - die gemeinsame Vision			
Planen	Destillation der Träume	jeder Teilnehmer_in kann 3 bis 5 Punkte vergeben für die dringlichsten Träume		00:10	
		20 bis 30 wichtigsten Träume werden auf Karteikarten übertragen	Karteikarten, Stifte	00:10	
		stilles Clustern der Karteikarten in thematisch zusammengehörige Wolken, bei Unstimmigkeiten verlassen einzelne Personen den Kreis und diskutieren ihre Positionen aus		00:10	
		für die Wolken werden Oberbegriffe gefunden		00:20	
		in Kleingruppen werden nach dem SMART-Prinzip Ziele aufgestellt, S- spezifisch, M- messbar, A- akzeptiert, R- realisitsich, T- terminierbar	kritischer Punkt, Ableitung der Ziele kann ein fortlaufender Prozess werden	00:45	
	Zwischenergebnis: gemeinsam aufgestellte Ziele				
	Überprüfung	Feedback von Kritiker_innen einholen, überlegten Ziele auf SMART-Kriterien überprüfen		00:15	
		Lang-, Kurz oder Mittelfristigkeit der Ziele festlegen		00:10	
Handeln	Spielplan	ein Ziel wird ausgewählt: Welche Aufgaben sind nötig um dieses Ziele zu erreichen? Die Antworten werden in einer offenen Runde ausgerufen und vom Moderator_in protokolliert, Höchstmaß: 30 Aufgaben		00:15	
		Die Aufgaben werden auf Karteikarten, Klebezettel übertragen und im Spielplan angeordnet, im Mittelpunkt steht die Frage: zu welcher Phase gehört die genannte Aufgabe?		00:30	
	Zwischenergebnis: Sind in unserem Projekt alle Phasen vertreten? Was zeigt die Aufgabenverlagerung?				
	Aufgabenverbindungen ziehen	Wenn Einverständnis der Gruppe besteht, dann werden die Aufgaben, als zeitliche Knotenpunkte mit den vor- und nachgelagerten Aufgaben verbunden, im Mittelpunkt steht die Frage: Welche Aufgaben sind nach- und welche sind vorgelagert?		00:30	
Rollenverteilung		Die Aufgaben werden aufgeteilt, es gibt Macher_innen, Mentor_innen und Lehrlinge		00:15	
	Zwischenergebnis: ein Projektplan für ein spezifisches Ziel mit Rollenverteilung		Übersicht der Motivation und Kompetenz		
	Finanzierung und Zeit	intuitiv werden Geldbeträge, die für die Erreichung der einzelnen Ziele nötig sind und Zeitumfänge genannt		00:15	
Feiern		Die Ergebnisse werden gewürdigt, Feedback gegeben oder einfach gefeiert	ganzer Zeitumfang ohne Pausen -->	03:45	

Quelle: Anne Wiedemann

6.4 Moderation eines Plenums im Gemeinschaftsgarten ANNALINDE

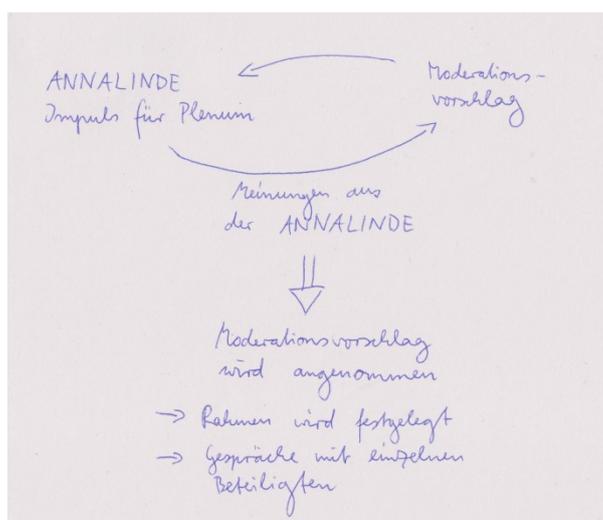
Anfang September wurde durch ein Gemeinschaftsgärtner zu einem größeren Plenum eingeladen. Es sollte sich der Frage widmen: Wie geht die nächste Saison weiter? Dabei kam der Wunsch auf eine externe Moderation zu nutzen. Die Forscherin unterbreitete das Angebot, das Plenum mit Ansätzen der Dragon Dreaming Methodik zu moderieren.

Die Reaktionen, die auf das Moderationsangebot folgten, waren recht positiv: „klingt super, komm vorbei!“, „Dragon Dreaming hab ich schon viel positives drüber gehört. Fänd ich top!“, „Ich würde die Methode sehr gern einmal praktisch ausprobieren.“

Allerdings wurden auch offen die Bedenken geäußert, dass bei einer neuen methodischen Herangehensweise, organisatorische Punkte an Bedeutung verlieren könnten. Es wurde klargestellt, dass bei dem Plenum einiges besprochen und Entscheidungen getroffen werden sollten.

Einige Gemeinschaftsgärtner_innen arbeiteten dafür eine vorläufige Plenumsagenda aus, die recht umfassend war und im Anhang 5 nachzulesen ist.

Nach einem regen Informationsaustausch entschieden sich die Gemeinschaftsgärtner_innen im Wissen um die Methodik des Dragon Dreamings und den Ablauf des Plenums für den Moderationsvorschlag der Forscherin.



Quelle: eigene Zeichnung

Damit konnte die Planung der Gruppensitzung konkretisiert werden. Dafür wurden Informationen in Form von Telefongesprächen gesammelt und bestehendes Material aus dem Abschlussplenum 2013 ausgewertet. Die Daten, die zur Vorbereitung dienten, sind unter Anhang 6 nachzulesen. Durch die Vorbereitung konkretisierte sich das Anliegen der Gartengemeinschaft, vor allem auf gruppendynamische Prozesse zu blicken. Im Mittelpunkt stand die Frage: „Wie sieht unsere Gemeinschaft aus?“

Die Durchführung des Plenums orientierte sich am erarbeiteten Ablaufplan, der im Anhang 7 zu finden ist. Nach der Vorstellung der Forscherin konnten die Gemeinschaftsgärtner_innen durch die Methode des Kurzdialogs, einen gemeinsamen Rückblick auf die Saison schaffen. Sie berichteten von ihren schönsten Erlebnissen im Garten und würdigten dadurch ihr bisheriges Handeln. Danach wurde die Traumrunde ohne lange, methodische Erklärungen eröffnet. Es fiel den Gemeinschaftsgärtner_innen schwer ihre persönliche Motivation in Träume zu formulieren. Die Träume waren sehr handlungsorientiert, oft in Bezug auf die ganze Gemeinschaft erstellt und mitunter auch bereits konkrete Aufgaben.

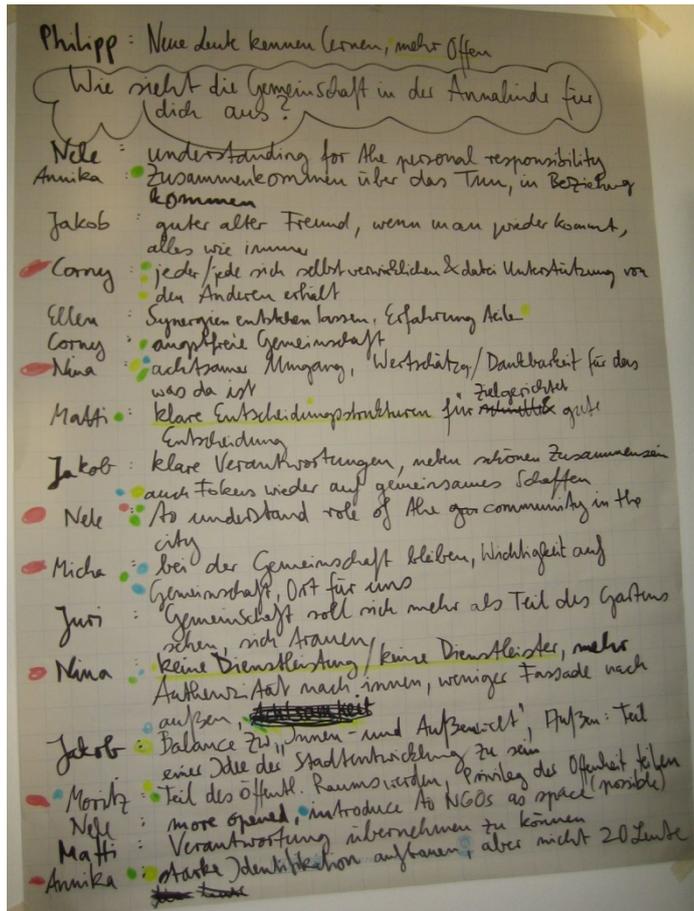
Außerdem zeigte sich, dass eine **impulshafte Interaktion zur Äußerung der Träume nicht geeignet** war, da manche nicht zu Wort kamen. Die Traumrunde sollte dem Kreis folgen und Gemeinschaftsgärtner_innen, die nicht sprechen wollen, ohne weitere mündliche Ausführungen weitergeben. Damit ist ein hoher Partizipationsgrad gewährleistet, da gleiches Mitspracherecht besteht.

Die **Wiederholung der Frage** für die Traumrunde, **von einer Person zur nächsten sollte ebenfalls beibehalten werden**, dadurch bleibt der Fokus auf dem Träumen.

Im nächsten Schritt wurden die Träume, die der Gemeinschaft am wichtigsten waren, markiert und unter folgenden Oberbegriffen zusammengefasst:

- Gestaltung des Miteinander
- Öffentlichkeit
- Grundidee
- Struktur
- Gestaltung des praktischen Tuns

Abbildung 14 Ausschnitt aus dem Traummanifest



Quelle: Anne Wiedemann

Abbildung 15 Aufstellen des Spielplans



Quelle: Matthias Mattizia

Das **stille Clustern** erwies sich dabei als **spielerisch und zeitlich effizient**. Die Gruppenmitglieder ordneten die Karteikarten schweigend in thematische Felder. Bei Unstimmigkeiten diskutierten, die betroffenen Personen ihre unterschiedlichen Meinungen außerhalb der Runde kurz, aus. Die Moderatorin wies daraufhin, dass keine Perfektion entstehen soll und setzte den zeitlichen Rahmen sehr eng.

Der Ableitungsschritt von den geclusterten thematischen Wolken hin zu eigenen Zielen durch die SMART-Kriterien fiel den Gemeinschaftsgärtner_innen recht schwer, die Ergebnisse sind unter Anhang 8 zu sehen. In manchen Gruppen ist die Ableitung der Ziele erst zu einem späteren Zeitpunkt sinnvoll. Der Planungsprozess sollte nicht wegen unpräzisen Zielen aufgehalten, die Ursachen allerdings analysiert werden.

Nach Abschluss des ersten Plenums entschieden sich die Gemeinschaftsgärtner_innen den konkreten Projektplan mit dem Dragon Dreaming Ansatz aufzustellen. Dazu fand am 2. November 2014, unterstützt durch eine Psychologin, die Moderation des zweiten Plenums statt. Während des zweiten Treffens wurden die Ziele konkretisiert, der Spielplan entworfen und Projektgruppen mit verantwortlichen Personen fanden gegründet.

Ergebnisse

Die Erkenntnisse aus diesem Prozess sind mit in die Forschungsarbeit eingeflossen.

Die Ergebnisse finden sich in den Fragebögen wieder, die erst nach Durchführung des zweiten Plenums abgeschickt wurden. Dadurch konnte der ganze Dragon Dreaming Prozess durch die Gemeinschaftsgärtner_innen bewertet werden. Der Forscherin war es wichtig die Gruppe ganzheitlich zu begleiten und das Feedback nach dem Durchlauf des kompletten Projekt-Gestaltungs-Zyklus des Dragon Dreamings zu erhalten. Der Schwerpunkt dieser Forschungsarbeit bleibt die Durchführung eines Workshops, da die Dokumentation eines weiteren, den Umfang dieser Bachelorarbeit übersteigt.

Tabelle 5 Auswertung der gruppendynamischen Prozesse in Leipzig

	Ablauf	Rolle der Forscherin	Perspektive Forscherin	Gruppe
Ort	Ankommen im Garten	Interessenzusammenführung, Platzwahl erfolgte durch die Gruppe	Schöne, geborgene Atmosphäre, dadurch Offenheit in Gruppe, aber auch Ablenkungsmöglichkeiten	Erste Unstimmigkeiten bei Klärung der Platzwahl aufgrund unterschiedlicher Ansprüche
Begrüßung	Vorstellung der Forscherrolle	Vorstellung des Ablaufs, Schwerpunkt des Plenums auf methodischem Arbeiten	Offenheit, keine Widersprüche zum vorgestellten Ablauf	Neugier auf Methode, stille Skepsis
Würdigen	Rückblick: positives Feedback geben	Anleiten eines Kurzdialogs, jeweils drei Minuten mit einem Partner positives Feedback zum Garten geben	Vertrautheit wird aufgebaut, Gruppenmitglieder genießen Einzelgespräche	Schwer nur Positives zu erzählen, auch negatives Feedback wird genannt
Träumen	Erklärung der Traumrunde	offener Vorschlag zur Nutzung eines Redewerkzeugs, "Regeln" werden vorgestellt: Sprechen erfolgt reihum im Kreis, Wer nichts sagen möchte gibt weiter, Traum kurz in einem	Erklärung der Rahmenbedingungen für die Traumrunde erfolgte zu kurz	Gruppe nutzt Redewerkzeug
	Eröffnung der Traumrunde	Die Frage: "Wie sieht die Gemeinschaft in der Annalinde aus, damit du sagen kannst du hättest deine Zeit nicht besser verbringen können?" wird	Lange Frage stiftet Unverständnis	Lange Antworten, die eher an positives Feedback erinnern, als an Träume
	Erste Traumrunde	Antworten werden mit Namen für alle sichtbar protokolliert	Formulierung von positivem Feedback, aber keine persönlichen Wünsche, Abstraktion von Gemeinschaft auf persönliche Motivation fällt sehr schwer	Orientierung an zuvor Gesagtem, Schwierigkeit mit langer Frage, Einzelne haben lange Sprechanteile, trotz Redewerkzeug entsteht Ungleichheit in der Gruppe
	Abwandlung der Frage und des Settings	Interessenzusammenführung, da Traumrunde zeitlich ausufert, Neue Frage: Wie wünschst du dir die Gemeinschaft in der Annalinde?, Impulsantworten,	Neue Frage führt zu wirklichen Träumen als Antwort, Impulsantworten zum Verstummen einzelner Gruppenmitglieder	Gängiges Gruppengefüge mit ungleichen Redeanteilen entsteht
	Abschluss der Traumrunde	Traumrunde wird geschlossen	Zeit für das Finden der gruppenspezifischen Frage hat wahre Wünsche gekostet	Die Luft ist raus, einzelne haben große Redeanteile
	Wichtigkeiten der Träume punkten	Erklärung des Vorgehens (drei Punkte pro Person können vergeben werden) und zeitlicher Ablauf mit Aussicht auf Pause	Gruppe braucht eine Pause, erste Teilnehmer gehen	Erwartung, dass auch Organisationspunkte besprochen werden, wurden enttäuscht
	Pause	15 Minuten einhalten		
Planen		Wichtigsten Träume werden benannt und auf Karteikarten übertragen	Wenig Teilnahme an Übertragung, Haltung des methodischen Rahmens	Es fehlen klare Ansagen zum mit Helfen
	Clustern	Erklärung des Vorgehens		
		Thematisches Ordnen der Träume wird erklärt	Gruppe fällt stille Einigung schwer, hoher Diskussionsbedarf	Arbeit in Stille fällt schwer, aber wird als wirkungsvoll angesehen: einzelne Punkte werden außerhalb des Kreises ausdiskutiert
Handeln	Ziele ableiten	Erklärung zur Arbeit in Kleingruppen	selbstständige Gruppenaufteilung fällt schwer, Eingriff durch die Forscherin nötig, da nicht alle Ziele bearbeitet werden	großes Interesse für einzelne Bearbeitungspunkte, niemand findet sich freiwillig für das Ziel : "Umgang miteinander"
		Hilfestellung bei Einhaltung der SMART-Kriterien	Unsicherheit bei Festlegung von Zielen, Abstraktionsebene fällt schwer	Es werden keine Ziele aufgestellt, sondern schon Aufgaben formuliert
Feiern		Vorstellung der Ziele	manche Ziele nicht spezifisch und auch nicht von der Gemeinschaft getragen	
	Abschluss	Dank aussprechen, Blick auf das Geschaffene und Klatschen	gelungener Abschluss	anstrengender Prozess, aber gute Ergebnisse, Frage: Wie machen wir damit weiter?, Forscherin wird zum nächsten Plenum eingeladen

6.5 Feedback durch den Fragebogen

Nach Durchführung der zwei Plenen wurde per Mail ein Fragebogen herausgeschickt, der folgende Fragen umfasste:

1. Was ist für euch neu am Ansatz des Dragon Dreaming?
2. Was war hilfreich am Dragon Dreaming?
3. Welche methodischen Aspekte könntet ihr für eure weiteren Projekte übertragen?
4. Was findest du abschreckend/ hemmend an Dragon Dreaming?

Die Ergebnisse wurden in einer Tabelle zusammengefasst und thematisch geordnet. Diese strukturierte Zusammenfassung ist im Anhang 9 nach zu lesen.

Die Gemeinschaftsgärtner_innen empfanden die Einteilung in die **vier Projektphasen** und die **Verteilung der Verantwortlichkeiten** als **hilfreich**. Sie nahmen die Methodik als **sehr würdigend und grundlegend gemeinschaftsbildend** wahr. Allerdings zerfällt laut einzelner Gemeinschaftsgärtner_innen das Projekt durch die **Aufschlüsselung der Aufgaben in kleine Teilprojekte**. Die Entscheidungsfindung wird dadurch **recht zeitintensiv**. Die Gruppenmitglieder empfanden die **externe Moderation** als sehr hilfreich und könnten sich vorstellen die spielerische Herangehensweise aus dem Spielplan in ihre Projektplanung zu übernehmen. Des Weiteren schätzten sie, dass das **Feiern fester Bestandteil der Projektgestaltung** ist, dadurch nahmen sie sich mehr Zeit für die Gruppenentwicklung. In allen Elementen würdigten einzelne, dass ein stetiger **Wechsel zwischen Klein- und Großgruppenarbeit** passierte und damit ein **hohes Mitspracherecht** erreicht wurde. Die **Visualisierungen** trugen zu einer transparenten und offenen Entscheidungsfindung bei.

Neben der Zergliederung in die Teilprojekte und der Zeitaufwendigkeit in der Umsetzung wurde der **Name der Methodik als hemmend** genannt. Darüber hinaus nahm ein Gruppenmitglied die Methodik als theoretisches Konstrukt war, dass für sie zu wenig Tiefgang in konkreten Fragen bot.

7. Schlussfolgerungen für die Umsetzbarkeit der Dragon Dreaming Methodik in urbanen Gemeinschaftsgärten

Die Methodik des Dragon Dreamings setzt ein wirkliches Wollen für den sozialen Wandel voraus. Die urbanen Gemeinschaftsgärtner_innen haben sich schon auf diesen Weg gemacht.

„Repräsentiert der Garten womöglich das Modell einer besseren Gesellschaft?“
(Müller 2011)

Dieses zukünftige Modell einer besseren Gesellschaft könnte unterstützt werden durch die Anwendung der Methodik des Dragon Dreamings.

Um die Umsetzbarkeit der Methodik zu beurteilen, werden die Ergebnisse aus der praktischen Erprobung des Dragon Dreamings in Bezug gesetzt zur besonderen Charakteristika der Gemeinschaftsgärten. Die Gemeinschaftsgärtner_innen sind häufig sehr handlungsorientiert und benötigen deshalb eine zeitlich effiziente Planung, ihr Motto: Wir fangen schon einmal an (vgl. Christa Müller 2011: 25). Die meisten folgen beim gärtnerischen Tun ihrem Interesse und können damit nur punktuell Kapazitäten einbringen. Für sie ist es wichtig zu wissen, wer mit wieviel Zeit und Energie an einer Aufgabe arbeiten kann. Dafür eignet sich die Entwicklung eines Spielplans, um Handlungsstränge klar zu visualisieren und die anstehenden Aufgaben zu verteilen.

Die Verantwortlichkeiten dürfen dabei nicht lose verteilt sein, denn der Aufbau und Erhalt des Gartens benötigt zuverlässige Gemeinschaftsgärtner_innen. Der Spielplan kann als transparente Aufschlüsselung der Handlungsfähigkeit der Gruppenmitglieder und als feste Zusage der eigenen Kapazitäten in einem Teilprojekt gesehen werden.

Die Einteilung in die einzelnen Projektphasen kann den Gemeinschaftsgärtner_innen helfen ein ganzheitliches Projekt aufzubauen, bei dem Geist, Herz und Körper bedacht werden. Weil die Gemeinschaftsgärtner_innen direkt zur Tat

Schlussfolgerungen für die Umsetzbarkeit der Dragon Dreaming Methodik in urbanen Gemeinschaftsgärten

schreiten, kommt das Träumen oft zu kurz, was zum Aufbau eines beständigen Gartens aber unabdingbar ist.

Weitere Verknüpfungspunkte gibt es bei der strukturellen Organisation. So lösen sich die urbanen Gemeinschaftsgärten von Hierarchien und bauen stattdessen auf egalitäre Kooperation. Dabei versuchen die Gemeinschaftsgärtner_innen Alternativmodelle des Denkens und Erlebens zu etablieren (vgl. Borgstedt 2011: 124). Im Dragon Dreaming wird dabei von Win-Win-Herangehensweisen gesprochen. In einem kreativen Diskussionsprozess geht es darum, das Beste für alle Gemeinschaftsgärtner_innen herauszuholen, keine Kompromisse, in denen alle Abstriche machen müssen und keine Win-Lose-Strategien, in denen jemand gewinnt und ein Anderer verliert. Der Fokus liegt vielmehr darauf, gegenseitige Synergien zu nutzen und Verbindungen einzugehen (Scholtyssek 2013: 12). Dadurch könnten die sozialen Potenziale der Gemeinschaftsgärten weiter genutzt und ausgebaut werden.

Dabei lebt der urbane Gemeinschaftsgarten vom gegenseitigen Austausch, der Weiterentwicklung von Ideen. In der Methodik des Dragon Dreamings werden dabei Aha-Momente, Situationen, Gedanken, in denen die Gemeinschaftsgärtner_innen neue Einblicke erlangt haben, mit den Anderen geteilt. Über das Staunen und das Nutzen der vielfältigen Potentiale der Gemeinschaft können fraktale Ansätze zu tragfähigen Ideen ausgearbeitet werden (vgl. Blanke et al. 2013: 5).

Abschließend kann man sagen, dass es sinnvoll ist, Dragon Dreaming in urbanen Gemeinschaftsgärten umzusetzen, da Verknüpfungspunkte zwischen beiden in den Wertvorstellungen, der Struktur und der Kommunikation bestehen. Außerdem ist die Methodik wie die Gemeinschaftsgärten partizipativ angelegt. Sie unterstützt selbstverwaltete Strukturen und in den urbanen Gemeinschaftsgärten besteht der Bedarf, soziale Prozesse zu begleiten.

Im Sinne der Forscherin sollte der Raum nicht mehr nur „als bloßer Behälter der apriorischen Naturgegebenheit gesehen werden, sondern als Bedingung und Resultat sozialer Prozesse gedacht und erforscht werden“ (Löw 2008: 37), damit

Schlussfolgerungen für die Umsetzbarkeit der Dragon Dreaming Methodik in urbanen Gemeinschaftsgärten

die urbanen Gemeinschaftsgärtner_innen sowohl gemeinsam den Transformationsprozess hin zu einer verankerten, beständigen Gemeinschaft träumen und planen als auch im gärtnerischen Handeln aktiv werden und die Ernte feiern können.

7.1 Förderliche Faktoren

Im Dragon Dreaming werden erfolgreiche Projekte in die vier Phasen: Träumen, Planen, Handeln und Feiern eingeteilt. Die urbanen Gemeinschaftsgärtner_innen können dadurch ihre Aufgaben klarer einordnen. Sie erhalten einen Einblick in ihre eigene Projektstruktur und können diese aktiv mit der Moderation analysieren. Einzelne Gemeinschaftsgärtner_innen nehmen die Methodik als einen zutiefst positiven Ansatz wahr, als grundlegend und daher gemeinschaftsstiftend.

Es bietet ihnen eine Hilfestellung um komplexe Handlungsstränge aufzutrennen. Außerdem wird als positiv hervorgehoben, dass Aufgaben nicht in gängige Kategorien wie Organisation oder Finanzierung unterteilt werden. Dabei ist auch wichtig, dass das Feiern von Anfang an, Teil der Projektplanung ist und dem Würdigen ein Platz eingeräumt wird. In allen Projektphasen haben alle Gemeinschaftsgärtner_innen das gleiche Mitspracherecht. Die Einteilung in Macher, Mentor, Lehrling hilft um Verantwortlichkeiten zu verteilen und klar darzustellen wie umfassend die eigene Kapazität für die jeweilige Aufgabe ist.

Der Wechsel von Großgruppen- und Kleingruppenarbeit und die Visualisierungen helfen um Aufgaben zu strukturieren. Außerdem hat die praktische Umsetzung gezeigt, dass fachliche Kenntnisse zum Gartenbau förderlich für die Moderation sein können.

Schlussfolgerungen für die Umsetzbarkeit der Dragon Dreaming Methodik in urbanen Gemeinschaftsgärten

7.2 Hemmende Faktoren

Die Veränderung wird oft als Gefahr betrachtet, sich auf eine neue Methodik einzulassen, bedarf deshalb einer guten Anleitung oder Moderation (vgl. Georg Brandenburg, Rainer Tiefenbacher, Josef Kreitmayer 2013).

Viele der Gemeinschaftsgärtner_innen sehen den Namen des Dragon Dreaming als abschreckend und stuften ihn sogar als esoterisch ein. Auch der Drache ist bei den meisten eher negativ konnotiert. Die externe Moderation kann als Nachteil angesehen werden, da die Gartengemeinschaft einen weiteren zeitlichen und möglicherweise finanziellen Aufwand für eine unterstützende außenstehenden Person aufbringen muss.

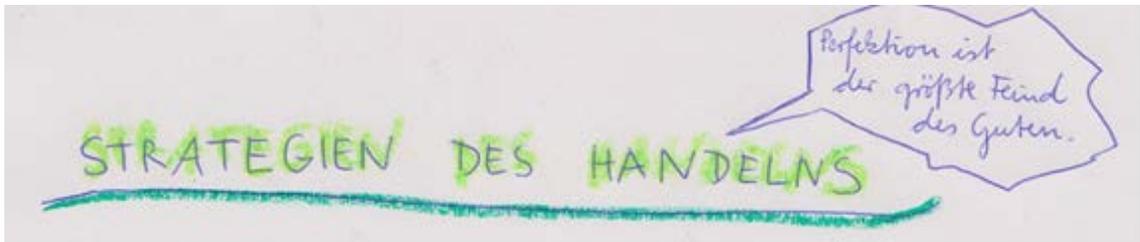
Dragon Dreaming ist zwar als offene Methodensammlung zu verstehen, trotzdem müssen die Anwender vertraut mit der Methodik sein und vor allem die Herangehensweisen durch eigene Erfahrungen verstanden haben. Damit ist es nicht ganz einfach, die Methodik selbstbestimmt durch die Gartengemeinschaft anzuwenden. Das Aufschlüsseln der einzelnen Aufgaben versperrte manchen Gruppenmitgliedern den Blick auf das Ganze und ließ den Prozess der Entscheidungsfindung als sehr lang erscheinen.

Als Ableitung der hemmenden und fördernden Faktoren entstand das Praxis- und Methodenblatt.

Schlussfolgerungen für die Umsetzbarkeit der Dragon Dreaming Methodik in urbanen Gemeinschaftsgärten

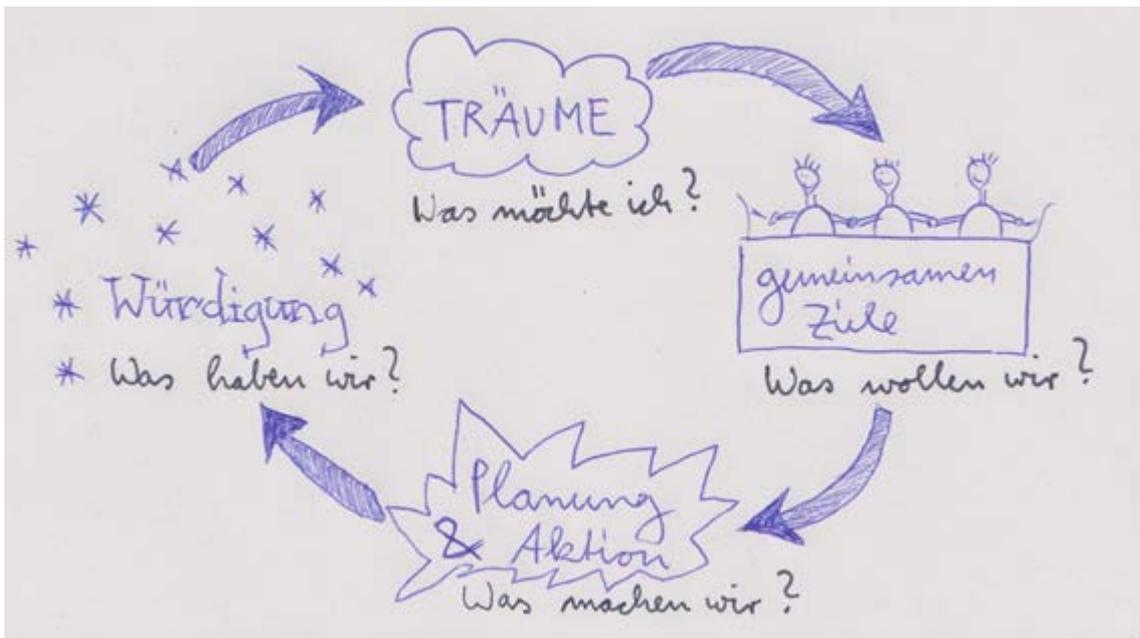
7.3 Ableitung des Praxisblattes

„Die Perfektion ist der größte Feind des Guten“



Entstehung beständiger Gemeinschaftsgärten

PAXISBLATT



Dragon Dreaming ist als offene Methodensammlung zur Unterstützung und Strukturierung von sozialen Prozessen in urbanen Gemeinschaftsgärten zu verstehen.

Die Grundlage ist die Einteilung in das Projektrad mit den vier Phasen: **Träumen, Planen, Handeln und Feiern**. Alle Teile sind fraktal in den jeweiligen Teilen

Schlussfolgerungen für die Umsetzbarkeit der Dragon Dreaming Methodik in urbanen Gemeinschaftsgärten

enthalten und essentiell für eine gesunde Gemeinschaft. Vergisst man gemeinsam zu träumen, werden womöglich nicht alle Gemeinschaftsgärtner_innen sich als Teil des Gartens fühlen. Vergisst man zu planen, wird der Bau eines neuen Hochbeetes stressig und anstrengend. Vergisst man zu handeln, wird erst gar nicht gebaut. Vergisst man zu feiern, fehlt den Gemeinschaftsgärtner_innen die Kraft für die neue Saison oder den nächsten Traum.

Die Methodik baut dabei auf einem Fundament des gemeinsamen Träumens auf. Ein gemeinschaftsstiftender Prozess, der seine Zeit will. Aber auch kleine methodische Bausteine können umgesetzt werden und bereits einen Mehrwert für die Gartengemeinschaft bringen. Dabei ist die Reihenfolge der einzelnen Phasen frei wählbar, wichtig ist das Durchlaufen des kompletten Projektzyklus. Im folgenden Text wird Dragon Dreaming in seinen sozialen Komponenten vorgestellt, eine genaue Anleitung zur methodischen Umsetzung findet sich im Methodenblatt.

Der Traum und die Frage nach der persönlichen Motivation

Die Frage, die die Traumrunde eröffnet sollte locker formuliert werden. (siehe grafische Darstellung)

Zur Einstimmung des Traumkreises empfiehlt es sich einen imaginären Spaziergang durch den Gemeinschaftsgarten zu machen oder anderweitig die Phantasie zum Träumen anzuregen, zum Beispiel durch einen gemeinsamen Rückblick oder Fotos.

Aus der praktischen Umsetzung in urbanen Gemeinschaftsgärten haben sich folgende Punkte als wesentlich für die Traumrunde herauskristallisiert:

- Die Nennung der Träume folgt reihum im Kreis, damit kommen gerade in den größeren Gartengemeinschaften alle zu Wort.
- Die Frage sollte von Person zu Person weitergegeben/wiederholt werden, so bleibt die Fragestellung im Fokus der Runde.

Schlussfolgerungen für die Umsetzbarkeit der Dragon Dreaming Methodik in urbanen Gemeinschaftsgärten

- Die Träume sollten kurz und knapp gehalten werden und die eigene Motivation widerspiegeln, sodass gesagt wird, was gesagt werden muss und nicht was gesagt werden soll.
- Die Moderatorin oder die Gemeinschaftsgärtner_innen protokollieren für alle sichtbar auf einem großen Transparent die eigenen Träume.
- Es werden keine Kompromisse gemacht. Alle Träume können ausgesprochen werden, auch wenn sie widersprüchlich erscheinen.

Der Plan und die Verteilung von Aufgaben und Verantwortlichkeiten

Das Spiel und die Intuition stehen im Vordergrund des planerischen Teils. Sich für den Gemeinschaftsgarten einzusetzen und die Träume in die Realität zu bringen, soll Spaß machen. Die wichtigsten Träume werden herausgestellt und nach unterschiedlichen Methoden geordnet und zusammengefasst. Mit dem Fundament der Träume kann nun weiter gewebt werden, so entsteht das Netz der Aufgaben.

Welche Aufgaben müssen erfüllt werden um die Träume, oder die aus den Träumen abgeleiteten Ziele zu erreichen?

Die Fülle an Aufgaben wird gesammelt und in die vier Projektphasen verteilt, damit wird die Beschaffenheit der Strukturen des Gemeinschaftsgartens sichtbar: Stehen wir viel im Handeln? Sind unserer Aufgaben in allen Projektphasen verwurzelt? Diese Visualisierung kann Aufschluss über das persönliche Befinden der Gartengemeinschaft geben.

Wenn die Aufgaben im Spielplan angeordnet und die vor- und nachgelagerten Aufgaben miteinander verbunden sind, beginnt die Verteilung der Verantwortlichkeiten.

Dabei kann man drei verschiedene Rollen einnehmen, der Enthusiast/ Macher, möchte gern mitmachen, traut sich aber noch nicht ausreichend Kompetenz zu. Als Berater/ Mentor werde ich wirksam wenn ich mein Wissen mitteilen möchte, aber nicht mehr tätig werden will. Der Lernende/ Lehrling ist interessiert mitzumachen, hat aber noch keine Vorkenntnisse.

Schlussfolgerungen für die Umsetzbarkeit der Dragon Dreaming Methodik in urbanen Gemeinschaftsgärten

Durch diese Aufteilung wird in der Gartengemeinschaft deutlich, welche Kapazitäten ein jeder hat und welche Verantwortlichkeiten sicher übernommen werden. Es wird deutlich: Wer braucht Unterstützung und bei wem finde ich Unterstützung?

Die Aktion oder die Umsetzung

Dadurch entstehen kleine Projektgruppen, die sich einem Handlungsstrang, der im Träumen, im Planen, im Handeln und im Feiern verankert ist, widmet. Die Gemeinschaftsgärtner_innen wissen, wer in der Projektgruppe mit machen will, wer Wissen hat und wer Unterstützung braucht. Die Aufgaben sind dabei als temporäre Knotenpunkte zu verstehen. Die Gruppe kommt zur Erfüllung der Aufgabe zusammen, durchläuft alle vier Phasen und löst sich dann wieder auf.

Die Feier und die Würdigung des Erreichten

Das Feiern sollte fester Bestandteil der Projektplanung sein. Das kann ein wertschätzender Rückblick auf das Geschaffene, ein reflektierendes Gespräch oder ein gemeinsames Essen sein. Dem Wertschätzen sollte genau so viel Zeit zukommen, wie dem Träumen, Planen oder Handeln. Feiert euch und eure Ideen!

Der Rahmen und die Bausteine des gemeinschaftlichen Handelns

Das Projektrad ist zusätzlich charakterisiert durch das Teilen von erstaunenden Momenten, sich gegenseitig mitzuteilen, was einen inspiriert oder verwundert hat um daraus gemeinsam neue Pläne zu schmieden.



Quelle: eigene Zeichnung

Die Projektplanung basiert ebenso auf einer Win-Win-Herangehensweise, bei der man nicht mit Macht versucht, den natürlichen Prozess von Energie, Bewegung und Informationen zu kontrollieren. Es gibt keine Gewinner oder Verlierer, vielmehr sollte man mit den Energien arbeiten und sich dabei bewusst sein, dass

Schlussfolgerungen für die Umsetzbarkeit der Dragon Dreaming Methodik in urbanen Gemeinschaftsgärten

die Perfektion der Feind des Guten ist. Es sollte Zeit und Raum für Momente des In sich Kehrens geben, bei den Gartenplenen könnte das ein akustisches Signal sein, dass man läutet, wenn eine kurze Pause des Durchatmens von ein bis zwei Minuten benötigt wird. Dadurch können hitzige Diskussionen mit mehr Abstand betrachtet werden (Pinakarri-Moment).

Auf der Basis des gemeinsamen Träumens wird Vertrauen geschaffen, sodass eine offene Kommunikation unterstützt wird, bei der man seine Gefühle mitteilen kann und sich nicht hinter Fakten und Bewertungen verstecken muss (charismatische Kommunikation). Die generativen Fragen, wollen wissen was gerade fehlt, z.B. **wie müsste die Gartengemeinschaft aussehen, damit du dich wohl fühlst?**

Die Zusammensetzung aus dem Rahmen des gemeinschaftlichen Handelns und dem Projektrad können soziale Prozesse in den urbanen Gemeinschaftsgärten unterstützen. Ein erfahrungsreicher Weg, der vom individuellen Traum über spielerisches Planen hin zur gemeinsamen Aktion und Würdigung führt.

7.4 Methodenblatt des Gardeniser-Projektes

Die Forscherin ist Teil des Gardeniser-Projektes, das die Erarbeitung eines Leitfadens zum Aufbau von urbanen Gemeinschaftsgärten, zum Ziel hat. Dafür werden unter anderem einzelne Methoden- und Praxisblätter entwickelt. Die Forscherin gestaltete auf Anfrage das Methodenblatt zum Dragon Dreaming in den urbanen Gemeinschaftsgärten.

Schlussfolgerungen für die Umsetzbarkeit der Dragon Dreaming Methodik in urbanen Gemeinschaftsgärten



METHODENBLATT



Dieses Formular dient der Orientierung für Trainer und Organisationen im Projekt GARDENISER und beschreibt Hilfsmittel, Aktivitäten und Methoden, die innerhalb der Organisation genutzt werden können, um ein Training für Gartenorganisatoren zu entwickeln. Die vorgestellten Trainingseinheiten sind Bildungswerkzeuge, die auf internationaler Ebene geteilt werden können.

Organisation (des Autors)	Autor_in	bezieht sich auf: (MODUL und EINHEIT)	
HOCHSCHULE NACHHALTIGE ENTWICKLUNG EBERSWALDE	ANNE WIEDEMANN	Modul 1	
möglicher Kurztitel für die Methode			
Strategien des Handelns aus der Methodensammlung des Dragon Dreaming			
THEMA Worum geht es in der Methode?		DAUER	
<p>Dragon Dreaming ist eine Methodensammlung mit der soziale Prozesse im urbanen Gemeinschaftsgarten unterstützt werden können.</p> <p>Die Betrachtung der Projektplanung ist dabei grundlegend gemeinschaftsstiftend, weil sie auf die Basis des gemeinsamen Träumens setzt und spielerisch einen Projektplan entwirft in dem Aufgaben und Verantwortungen verteilt werden.</p> <p>Dabei ist ein erfolgreiches Projekt in vier Phasen eingeteilt: das Träumen, das Planen, das Handeln und das Feiern. Jede Phase ist fraktal auch in der anderen Phase enthalten.</p> <p>Des Weiteren gibt es zwei wichtige Leitsätze, die das Gartenprojekt begleiten sollten: „Perfektion ist der größte Feind des Guten.“ „Hab Spaß, mach es spielerisch.“</p>		<p>Zeitungfang der einzelnen Bausteine siehe Methodik-Leitfaden</p> <p>kompletter Prozess mind. 2-3 Tage</p> <p>Teilnehmeranzahl: 7 - 50</p>	
ZIEL Warum ist es eine gute Methode? Welche Projektziele werden mit Hilfe der Methode erreicht?			
<p>Die Methodik beginnt bei den persönlichen Träumen und legt damit ein vertrauensvolles Fundament, bei dem die persönlichen Motivationen der Einzelnen gehört werden. Aufbauend auf der persönlichen Ebene, geht der Blick in die Gemeinschaft, welche Aufgaben sind nötig um die gemeinsamen Träume/ abgeleiteten Ziele zu erreichen?</p> <p>Dabei werden die Aufgaben verteilt, im Hinblick auf die vorhandenen Kapazitäten. Jemand, der gern etwas machen will, dem aber noch die nötige Kompetenz fehlt, wird zum Macher. Jemand der sein Wissen weitergeben möchte, aber nicht aktiv am Handlungsprozess beteiligt sein will, wird zum Mentor. Jemand der Unterstützung benötigt, aber Interesse hat, teilzunehmen, wird zum Lernenden.</p> <p>Für die Gemeinschaftsgärtner_innen wird sichtbar, wer Unterstützung benötigt und wer das nötige Wissen hat. Es entsteht eine Auflistung des Wissens der Gruppe und der Möglichkeiten.</p> <p>Die Methodik ist dabei offen gestaltbar, arbeitet mit Groß- und Kleingruppenarbeit und anschaulichen Visualisierungen der gemeinsamen Ergebnisse.</p> <p>Die Methodik ist ganzheitlich angelegt, das heißt ein Projekt kann vom gemeinsamen Träumen, über das Aufstellen von Zielen, Erarbeiten von Aufgaben bis hin zur Verteilung von Verantwortlichkeiten genutzt werden. Die Grundlage des gemeinsamen Träumens sichert, dass alle am gleichen Strang ziehen.</p>			
ERGEBNISSE Welche sind die konkreten Ergebnisse der Durchführung der Methode?			
<ul style="list-style-type: none"> • Traummanifest - die gemeinsame Vision, die als Antrieb der ehrenamtlichen Arbeit gesehen wird • Die Gemeinsam aufgestellten Ziele • Der Spielplan mit der Verteilung von Aufgaben • Festlegung von Verantwortlichkeiten als Mentor, Macher und Lernender • Gemeinsames Würdigen des Erreichten 			

SCHRITT FÜR SCHRITT						
Phase	Baustein	Inhalt/ Aktivität	Ausstattung/ Anmerkung	Dauer	OK?	
Träumen	Umgebung	Stühle an ordnen, sodass jeder jeden sehen kann (Stuhlkreis), Kreis zum Ankommen schaffen, Sammelpunkt der Gruppe schaffen	ausreichend Sitzgelegenheiten	00:15		
	Einleitung	Gruppenmitglieder mit Methodik vertraut machen, organisatorischen Rahmen vorstellen		00:15		
	Traumrunde	Erklärung des Ablaufs der Traumrunde und Verständnis des Träumens, kein Zwang, eine Person stellt ihren/ seinen Traum vor, die Traumrunde beginnt mit der Frage: "Was müsste während und durch dieses Projekt geschehen, damit du weißt, du hättest deine Zeit nicht sinnvoller verbringen können?", die immer wiederholt wird, von Person zu Person	mgw. Redestab, großes Transparent, Pinnwand	00:45 bis 1:15		
	Traummanifest	Moderator_in schreibt die Essenz der Träume mit Namensnennung für alle sichtbar auf	großes Plakat, Stifte	läuft parallel		
		Zwischenergebnis: Traummanifest - die gemeinsame Vision				
Planen	Destillation der Träume	jeder Teilnehmer_in kann 3 bis 5 Punkte vergeben für die dringlichsten Träume		00:10		
		20 bis 30 wichtigsten Träume werden auf Karteikarten übertragen	Karteikarten, Stifte	00:10		
		stilles Clustern der Karteikarten in thematisch zusammengehörige Wolken, bei Unstimmigkeiten verlassen einzelne Personen den Kreis und diskutieren ihre Positionen aus		00:10		
		für die Wolken werden Oberbegriffe gefunden		00:20		
		in Kleingruppen werden nach dem SMART-Prinzip Ziele aufgestellt, S- spezifisch, M- messbar, A- akzeptiert, R- realitätsich, T- terminierbar	kritischer Punkt, Ableitung der Ziele kann ein fortlaufender Prozess werden	00:45		
		Zwischenergebnis: gemeinsam aufgestellte Ziele				
	Überprüfung	Feedback von Kritiker_innen einholen, überlegten Ziele auf SMART-Kriterien überprüfen		00:15		
	Lang-, Kurz oder Mittelfristigkeit der Ziele festlegen		00:10			
Handeln	Spielplan	ein Ziel wird ausgewählt: Welche Aufgaben sind nötig um dieses Ziele zu erreichen? Die Antworten werden in einer offenen Runde ausgerufen und vom Moderator_in protokolliert, Höchstmaß: 30 Aufgaben		00:15		
		Die Aufgaben werden auf Karteikarten, Klebezettel übertragen und im Spielplan angeordnet, im Mittelpunkt steht die Frage: zu welcher Phase gehört die genannte Aufgabe?		00:30		
		Zwischenergebnis: Sind in unserem Projekt alle Phasen vertreten? Was zeigt die Aufgabenverlagerung?				

	Aufgabenverbindungen ziehen	Wenn Einverständnis der Gruppe besteht, dann werden die Aufgaben, als zeitliche Knotenpunkte mit den vor- und nachgelagerten Aufgaben verbunden, im Mittelpunkt steht die Frage: Welche Aufgaben sind nach- und welche sind vorgelagert?				00:30
	Rollenverteilung	Die Aufgaben werden aufgeteilt, es gibt Macher_innen, Mentor_innen und Lehrlinge				00:15
		Zwischenergebnis: ein Projektplan für ein spezifisches Ziel mit Rollenverteilung	Übersicht der Motivation und Kompetenz			
	Finanzierung und Zeit	intuitiv werden Geldbeträge, die für die Erreichung der einzelnen Ziele nötig sind und Zeitumfänge genannt				00:15
Feiern		Die Ergebnisse werden gewürdigt, Feedback gegeben oder einfach gefeiert	ganzer Zeitumfang ohne Pausen -->			03:45
EVALUATION Wie würden Sie die Methode bewerten?		☹️ Negatives (kritische Punkte) <ul style="list-style-type: none"> • Der Name der Methodik • Externe Moderation wird benötigt, oder jemand der Erfahrungen mit Dragon Dreaming hat • Aufstellen der Ziele sollte mit anderem methodischen Werkzeug erfolgen 				
		😊 Positives (Wirksamkeit) <ul style="list-style-type: none"> • Einteilung in vier Projektphasen: Träumen, Planen, Handeln, Feiern • Vergabe von Verantwortlichkeiten, Bildung von Projektgruppen, jeder kennt seine Unterstützer_innen • Würdiger, ganzheitlicher, sozialer Projektansatz • Methodik als offene Methodensammlung zu sehen, anpassbar • Anwendung von kleinen Bausteinen können bereits Veränderung bringen 				
		🌟 KOMPETENZEN. Welches Wissen und welche Fähigkeiten werden von den Teilnehmern erworben? <ul style="list-style-type: none"> • Charismatische Kommunikation: Vertrauen in die Gemeinschaft haben und gefühlvoll sprechen, nicht hinter Fakten oder Bewertungen verstecken • Der Prozess braucht Zeit, Zeit zum Träumen und Feiern nehmen • Perfektion ist der größte Feind des Guten • Generative Fragen stellen, die nachforschen, was im Moment fehlt, z.B.: Wie sollte die Gemeinschaft aussehen, damit du dich wohl fühlst? 				
		unterstützendes Material <ul style="list-style-type: none"> - Große Papierbahnen (Tapete...) - Stifte, Klebezettel, Klebeband, Karteikarten, (Pinnwand, Nadeln zum Anpinnen) - (Stuhl-)Kreis, schöne Atmosphäre schaffen: Blumen... - Akustisches Signal (Glocke) für den Ruhemoment, (ein, zwei Minuten des Durchatmens einläuten) 				

8. Diskussion

In diesem Kapitel werden die methodische Vorgehensweise und die erarbeiteten Ergebnisse in Bezug auf die Fragestellung, kann das Dragon Dreaming eine passende Methodik im Kontext der urbanen Gemeinschaftsgärten sein, diskutiert. Dabei werden Fehlerquellen und weiterer Forschungsbedarf herausgestellt.

8.1 Diskussion der Methodik

Die Durchführung des Workshops in Nürnberg und des Plenums in Leipzig stellen zwei partizipative Methoden der Aktionsforschung dar, so stehen im Mittelpunkt die gemeinsame Aktion und der Dialog zwischen Forschendem und den Beforschten (Halder, Jahnke 2014: 235). Im Rahmen des Workshops war eine deutlich geringere Beteiligung zu erkennen, da das Format durch die partielle Frontalvorstellung nur geringe Möglichkeiten der Partizipation zuließ. Dementsprechend gering war der Rücklauf der Fragebögen, die das Feedback der Gemeinschaftsgärtner_innen widerspiegelt. Es lässt sich eine Parallele zwischen Grad der Partizipation und Rücklauf der Fragebögen erkennen. Daraus ist abzuleiten, dass um mehr Rückmeldung zu erhalten, die Beforschten besser über die Forschung informiert und ihnen mehr Möglichkeiten der Beteiligung geboten werden sollten (Flick 2009: 111f).

Der Workshop in Nürnberg wurde im Forschungszyklus als Pre-Test angesehen und umfasst einige Fehler in der methodischen Umsetzung. Diese vermeintlichen Fehler sind notwendig um den Lernprozess des Forschungszyklus zu durchlaufen und Verbesserungen zu entwickeln. Mit den gewonnenen Erfahrungen aus der ersten methodischen Umsetzung des Dragon Dreamings konnte das Plenum in Leipzig mit einem höheren Grad der Beteiligung und einer bewussteren Rolle der Aktionsforscherin hervor gehen.

Die hohe Anforderung an den Forschenden ist, vor allem in der schwierigen Doppelrolle, als forschend und teilnehmend, zu sehen. Im Verlauf der Lernprozesse war die Aktionsforscherin, zudem Moderatorin und Teilnehmerin. Dabei ist es wichtig, zu zuhören und sich zurückhalten zu können, ohne

Bevormundung, Ratschläge und Anregungen zu geben und Ideen und Vorschläge in Frage stellen zu können. Diese sozialen Fähigkeiten spiegeln sich in der Benutzung von nichtdirektiven Kommunikationstechniken wieder. (vgl. Schneider-Barthold et al. (1994): 23f) Diesen Ansprüchen gerecht zu werden, stellte die Aktionsforscherin vor eine Herausforderung. In der Aktionsforschung ist bereits bekannt, dass es während der Umsetzung zu einem verwirrenden Arbeitsfluss und einer hohen emotionalen Belastung kommt. Nicht selten wird in der Aktionsforschung mit einem Schwerpunkt auf der praktischen Arbeit die wissenschaftliche Auswertung zeitlich kürzer bemessen (vgl. Severin Halder, Julia Jahnke 2014: 266).

Auch der Ansatz der Forschungsarbeit, eine Projekt-Gestaltungs-Methodik direkt umzusetzen und mit einer anderen Methodik, der Aktionsforschung, durchzuführen, stellt einige Schwierigkeiten dar. Der Workshop und das Plenum haben in ihrer Planung und Umsetzung bereits einen hohen zeitlichen Bedarf. Die Auswertung der Ergebnisse wurde durch die teilnehmende Rolle der Forscherin sehr zeitaufwendig, da Handlungsstränge und Beobachtungen dokumentiert und aufgeschlüsselt werden mussten.

Neben den Herausforderungen durch die methodische Umsetzung, zeigt sich darin auch der explorative Charakter der Forschungsarbeit. Im zu untersuchten Feld, den urbanen Gemeinschaftsgärten wurden die Gärtner_innen direkt mit der Methodik des Dragon Dreaming konfrontiert. Diese Herangehensweise bietet wirkungsvolle Ergebnisse, da durch die Selbsterfahrung der Methodik, die Gärtner_innen befähigt sind, das Erlernte später selbst umsetzen zu können.

Im Hinblick auf die Forschungsfrage erwies sich die Aktionsforschung als sehr geeignet, da die Durchführung der Aktionen zu einem direkten Feedback und Ableitungen für die Anwendbarkeit der Methodik führten. Problematisch waren dabei die Doppelbelastung der Forscherin und die Wahl der geeigneten Dokumentation und wissenschaftlichen Auswertung. Als Empfehlung für weitere Forschungsarbeiten mit einem partizipativen Aktionsforschungscharakter gilt es, das Festhalten der Ergebnisse, sowie deren Aufarbeitung präzise zu planen und dem Prozess ausreichend Zeit einzuräumen.

8.2 Diskussion der Ergebnisse

Im selbst aufgestellten Forschungszyklus im Kapitel 5.1 wird deutlich, dass die Forscherin in der vorliegenden Arbeit fünf Lernprozesse durchläuft. Jeder Lernprozess bietet dabei ein Zwischenergebnis. Die Vielzahl der qualitativen Ergebnisse wird durch die Leitfragen strukturiert. Es war dabei nicht immer einfach im Fokus dieser Fragen zu arbeiten.

Die erste Leitfrage bietet Ergebnisse zur Erfahrung der Gemeinschaftsgärtner_innen mit der Dragon Dreaming Methodik. Dadurch wurde die Forschungsrelevanz der Bachelorthesis herausgestellt. Der Rücklauf der Feedback-Fragebögen war dabei zu gering um sie verstärkt für die Auswertung verwenden zu können. Die Ergebnisse wurden vielmehr durch die Forscherin im Nachhinein durch ein Gedächtnisprotokoll dokumentiert. Dabei ist die Informationsaufnahme selektiv und unter Umständen nicht ganz wissenschaftlich.

Zur Beantwortung der zweiten Leitfrage, die da lautet, wodurch kann die erfolgreiche Anwendung des Dragon Dreaming unterstützt werden, wurden die Beobachtungen während der Plenen in Leipzig ebenfalls durch die Forscherin dokumentiert. Dafür wurde die selbst entworfene Protokollform mit Ablauf, Rolle der Forscherin, Perspektive der Forscherin und Gruppe verwendet. Die selektive Unterscheidung zwischen Perspektive der Forscherin und Gruppe erfolgte aus der Wahrnehmung der Forscherin und kann dementsprechend Verfälschungen enthalten.

Zusammenfassend bestätigen die Rückmeldungen aus den Fragebögen die Beobachtungen der Aktionsforscherin. Das Feedback wurde thematisch in einer Tabelle geordnet um die Beantwortung der dritten Leitfrage zu vereinfachen. Dadurch wurde ersichtlich, welche hemmenden und fördernden Faktoren, die urbanen Gemeinschaftsgärtner_innen wahrnehmen. Am Ende der Forschungsarbeit entstand als Ableitung der gesammelten Ergebnisse das Methoden- und Praxisblatt. Das Praxisblatt ist dabei als Beschreibung der Prinzipien und Herangehensweisen zu betrachten, wobei das Methodenblatt den Ablauf des Dragon Dreaming Prozesses klar definiert.

Abschließend ist zu sagen, dass die Auswertung der Ergebnisse einen Destillationsprozess bis zum Praxis- und Methodenblatt darstellt. Durch die Fülle der Zwischenergebnisse, die die qualitative Sozialforschung mit sich bringt, war die Selektion der Resultate essentiell, dabei könnte unter Umständen durch die teilnehmende Funktion der Forscherin eine persönliche Selektion passiert sein.

Durch den Dialog im Workshop und die Feedbackfragebögen erfolgte eine klare Rückkopplung zum beforschten Feld, sodass das Praxis- und Methodenblatt einen fundierten Beitrag für die erweiterte Umsetzung des Dragon Dreamings in den urbanen Gemeinschaftsgärten darstellt.

9. Zusammenfassung

Dragon Dreaming kann die urbanen Gemeinschaftsgärtner_innen unterstützen eine gefestigte, soziale Gemeinschaft aufzubauen. Die Methodik regt die Gruppenmitglieder an, den Gemeinschaftsgarten als Ganzes zu verstehen, in dem die Stimme jedes Gemeinschaftsgärtners zählt. Wenn dieses Verständnis vermittelt und die Wichtigkeit des Einzelnen wahrgenommen wird, gehen sie Verpflichtungen ein, die zur Beständigkeit der Gartengemeinschaft beitragen (Holman; Devane 2006: 30). Durch das Teilen der persönlichen Träume wird eine Vertrauensbasis gesetzt. Das Vertrauen, die Kooperationsbereitschaft und das hohe Mitspracherecht sind dabei Pfeiler einer beständigen Gemeinschaft und methodische Ergebnisse des Dragon Dreamings.

Die Gemeinschaftsgärtner_innen bringen Herz, Geist und Körper in die Gemeinschaft mit ein, wenn sie in ihrer eigenen Ganzheit wertgeschätzt werden. Dies gelingt im Dragon Dreaming durch die Anwendung der Prinzipien, wie wertfreies Zuhören oder das Teilen von Aha-Momenten, sowie die methodische Standardisierung von Wertschätzung, denn das Feiern ist fester Bestandteil der Projektgestaltung.

Zudem schafft die Aufstellung eines Spielplans eine Visualisierung des kollektiven Wissens und der zeitlichen Kapazitäten der Gruppenmitglieder. Dadurch werden feste Vereinbarungen innerhalb der Gartengemeinschaft gestärkt.

Die Methodik des Dragon Dreamings kann und sollte im Kontext der urbanen Gemeinschaftsgärten umgesetzt werden. Die Gemeinschaftsgärtner_innen erhalten dafür eine Anleitung im Praxis- und Methodenblatt. Es ist aufzuweisen, dass die meisten Gärten auf eine externe Moderation angewiesen sein werden und nicht wie angedacht selbstbefähigt Dragon Dreaming anwenden können. Die Forschungsarbeit hat ergeben, dass eine geführte Moderation ausreichen kann um Anstöße für die Projektgestaltung zu geben und möglicherweise die nächsten Treffen eigenverantwortlich mit Ansätzen des Dragon Dreamings zu gestalten.

10. Schlusswort

Neben dem Gemeinschaftsgarten gehört eine bewirtschaftete Gärtnerfläche zum gemeinnützigen Unternehmen der ANNALINDE. Vom 13. bis zum 16. November fand die Klausurtagung der gGmbH ANNALINDE statt. Die Forscherin begleitete das Treffen mit den Ansätzen des Dragon Dreaming. Durch die direkte Durchführung des Dragon Dreamings wurde die Gartengemeinschaft nachweislich inspiriert, weitere Elemente des Dragon Dreaming in ihre Projektgestaltung zu übernehmen. Im Laufe der Bachelorarbeit hat die Forscherin, anstatt des angedachten einmaligen Plenums, insgesamt drei Treffen mit Ansätzen des Dragon Dreaming moderiert. Allein dieser Aspekt zeigt, dass in den urbanen Gemeinschaftsgärten der Bedarf besteht, Unterstützung für soziale Prozesse zu erhalten und das Dragon Dreaming eine geeignete Möglichkeit der Projektgestaltung bietet.

11. Eidesstaatliche Erklärung

Hiermit erkläre ich, Anne Wiedemann, geboren am 30.01.1991 an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Zuhilfenahme der ausgewiesenen Hilfsmittel angefertigt habe. Sämtliche Stellen der Arbeit, die im Wortlaut oder dem Sinn nach anderen gedruckten oder im Internet verfügbaren Werken entnommen sind, habe ich durch genaue Quellenangaben kenntlich gemacht.

Anne Wiedemann, 24.11.2014

12. Danksagung

Ein großer Dank geht an die Gemeinschaftsgärtner_innen der ANNALINDE. Es war und ist sehr spannend all die Hochs und Tiefs der Gemeinschaftsbildung beobachten, begleiten und miterleben zu können. Dabei habe ich einiges mit euch geteilt und ich freue mich auf die Fortsetzungen.

Ich danke meinen Betreuerinnen Dr. Henrike Rieken und Miren Artola, die mich vor allem in der Besonderheit meiner Themenwahl unterstützen und immer wieder strukturierenden Rat boten. Gregor Scholtyssek danke ich sehr für die inhaltlichen Anmerkungen; die mir als beginnende Dragon Dreamerin in den urbanen Gemeinschaftsgärten immer wieder die Augen geöffnet haben. So wie auch Sven immer wieder telefonischen Rat, was die Umsetzung des Dragon Dreaming betrifft, gab.

Ich danke Vincent für die Zeichnung, die das Deckblatt meiner Arbeit ziert. Für das Korrektur lesen, bedanke ich mich bei Christina, Hilde und bei Philipp für die schnelle, entscheidende Hilfe beim Layout.

Und vor allem danke ich meiner kleinen Gemeinschaft im Schöpfwerk, sowie Lizzie und Mäxi durch Gespräche mit euch und den Zuspruch fiel mir das Arbeiten viel leichter.

Danke!¹²

¹² Und ich danke den Ansätzen des Dragon Dreamings, den dadurch wurde das Feiern fester Bestandteil meiner Arbeit.

13. Quellennachweise

13.1 Literaturquellen

Ulrichs, Christian (2006): Urban Horticulture – eine junge Wissenschaft. VDL-Journal. Magazin für Agrar, Ernährung, Umwelt. 3 (56): 12 –13

Nomadisch Grün gGmbH Hrsg. (2012): Marco Clausen, Boris Friedewald, Ellen Mey, Stefanie Müller-Frank, Robert Shaw, Matthias Wilkens, Lisa Dobkowitz. Prinzessinnengärten – Anders gärtnern in der Stadt. DuMont Buchverlag Köln

Wellhöfer, Peter R. (2007): Gruppendynamik und soziales Lernen, Lucius&Lucius Verlagsgesellschaft Stuttgart, 3. Auflage

Holman, Peggy; Devane, Tom (Hrsg.) (2006): Zukunftsorientierte Großgruppen-Methoden, Carl-Auer-Systeme Verlag, 2. Auflage

Seliger, Ruth (2011): Einführung in die Großgruppen-Methoden, Carl-Auer Verlag, 2. Auflage

König, Oliver; Schattenhofer, Karl (2007): Einführung in die Gruppendynamik

Joubert, Kosha Anja (2010): Die Kraft der kollektiven Weisheit – wie wir gemeinsam schaffen, was einer allein nicht kann, jkamphausen Verlag weltinnenraum.de, 1. Auflage

Tiefenbacher, Rainer (2014): TAU – Magazin für Barfußpolitik, Lebenskreis – Plattform für

freudvolles, ganzheitliches und selbstermächtigendes Lernen, Wien, Heft 05 2014

Halder, Severin; Martens, Dörte; Münnich, Gerda; Lassalle, Andrea; Aenis, Thomas; Schäfer, Eckhard (2014): Wissen wuchern lassen – ein Handbuch zum Lernen in urbanen Gärten, AG SPAK Bücher Neu-Ulm, 1. Auflage

Quellennachweise

Kropp, Cordula (2011): Gärtner(n) ohne Grenzen: Eine neue Politik des „Sowohl-als-auch“ urbaner Gärten?, veröffentlicht in Urban Gardening – Über die Rückkehr der Gärten in die Stadt, Müller, Christa (Hg.), 2. Auflage (2011), oekom Verlag München

Müller, Christa (2011): Urban Gardening. Grüne Signaturen neuer urbaner Zivilisation, veröffentlicht in Urban Gardening – Über die Rückkehr der Gärten in die Stadt, Müller, Christa (Hg.), 2. Auflage (2011), oekom Verlag München

Werner, Karin (2011): Eigensinnige Beheimatungen. Gemeinschaftsgärten als Orte des Widerstand gegen die neoliberale Ordnung, veröffentlicht in Urban Gardening – Über die Rückkehr der Gärten in die Stadt, Müller, Christa (Hg.), 2. Auflage (2011), oekom Verlag München

Borgstedt, Silke (2011): Eigensinnige Beheimatungen. Gemeinschaftsgärten als Orte des Widerstand gegen die neoliberale Ordnung, veröffentlicht in Urban Gardening – Über die Rückkehr der Gärten in die Stadt, Müller, Christa (Hg.), 2. Auflage (2011), oekom Verlag München

Hofstätter (1986): veröffentlicht in Wellhöfer, Peter R. (2007): Gruppendynamik und soziales Lernen, Lucius&Lucius Verlagsgesellschaft Stuttgart, 3. Auflage

Lewin (1963): veröffentlicht in Wellhöfer, Peter R. (2007): Gruppendynamik und soziales Lernen, Lucius&Lucius Verlagsgesellschaft Stuttgart, 3. Auflage

Martens, Dörte; Zacharias, Malte; Hehl, Frauke (2014): Wissen wuchern lassen – ein Handbuch zum Lernen in urbanen Gärten, AG SPAK Bücher Neu-Ulm, 1. Auflage

Scholtyssek, Gregor (2013): „Dragon Dreaming“ als eine Theorie, Methodik und Philosophie für soziale Projektgestaltung und seine Anknüpfungspunkte in der Sozialen Arbeit, Evangelische Hochschule Dresden

Schneider-Barthold, Wolfgang; Gagel, Dieter; Hillen, Peter; Mund, Horst (1994): Aktionsforschung und Kleingewerbeförderung, Methoden partizipativer Projektplanung und -durchführung in der Entwicklungszusammenarbeit, ifo

Quellennachweise

studien zur entwicklungsforschung, Gabel, Dieter (Hrsg.), Weltforum Verlag
Köln, 1. Auflage

Häder, Michael (2010): Empirische Sozialforschung – eine Einführung, VS Verlag
für Sozialwissenschaften Wiesbaden, überarbeitete 2. Auflage

Flick, Uwe (2009): Sozialforschung, Methoden und Anwendungen, Ein Überblick
für die BA-Studiengänge, rowohlt's enzyklopädie im Rowohlt Taschenbuch Verlag
Hamburg, 1. Auflage

Löw, Martina (2008): Soziologie der Städte, Suhrkamp Verlag Frankfurt/Main, 1.
Auflage

Rosol, Marit (2006): Gemeinschaftsgärten in Berlin. Eine qualitative
Untersuchung zu Potentialen und Risiken bürgerschaftlichen Engagements im
Grünflächenbereich vor dem Hintergrund des Wandels von Staat und Planung.
Mensch und Buch Verlag, Berlin

Köhler, Eva Marianne (2012): Nachbarschaft kultivieren – Partizipation ernten,
Lokale Öffentlichkeitsarbeit für Gemeinschaftsgärten am Beispiel des Offenen
Gartens Weißensee, Bachelorarbeit, Hochschule für nachhaltige Entwicklung
Eberswalde

13.2 Internetquelle

Überall, Daniel; Stiftungsgemeinschaft anstiftung & ertomis (2014). Online verfügbar unter <http://urbangardeningmanifest.de/manifest> [letzter Stand 16.09.2014]

Stiftungsgemeinschaft anstiftung & ertomis gemeinnützige GmbH (2014), inhaltlich verantwortlich Dr. Christa Müller, München. Online verfügbar unter: <http://anstiftung-ertomis.de/die-stiftung/uebersicht-termine/event/2868-nuernberg-urban-gardening-sommercamp-2014> [Stand 24.10.2014]

Brandenburg, Georg; Tiefenbacher, Rainer; Kreitmayer, Josef (2013): Was ist Dragon Dreaming?, Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik – Handbuch für Partizipative Methoden (in Publikations-Vorbereitung), online verfügbar unter: http://www.dragondreaming.org/at/wp-content/uploads/sites/6/2014/04/Was-ist-dragon-dreaming_v8.pdf [Stand: 19.03.2013]

Jungblut, Indira RESET-Redaktion (2012). Urban Gardening - Mit Gärten die Welt verändern. Online verfügbar unter: <http://reset.org/knowledge/urban-gardening-mit-gaerten-die-welt-veraendern> [letzter Stand: 16.09.2014]

Hernandez, Angel im Namen des Dragon Dreaming Project Design, Berlin. Online verfügbar unter: <http://www.dragondreaming.org/de/home/wie-ist-es-entstanden/> [letzter Stand: 25.09.2014]

Blanke, Catriona; Croft, John; Dasi, Mandakini; Koglin, Ilona (2013): Dragon Dreaming – Project Design Handbook, Version 2.03. Online verfügbar unter: http://www.dragondreaming.org/wp-content/uploads/DragonDreaming_eBook_english_V02.04.pdf [letzter Stand: 25.09.2014]

Croft, John (2014): How to run a dragon dreaming creation circle, the facilitator`s guide, Fact Sheet #10. Online verfügbar unter: <http://www.dragondreaming.info> [letzter Stand: 29.09.2014]

Quellennachweise

ANNALINDE gGmbH; Renner, Dominik (2014). Online verfügbar unter: <http://annalinde-leipzig.de/projects/gemeinschaftsgarten/> [letzter Stand: 24.10.2014]

Kropp, Cordula (2013): Positionspapier: „Homo socialis - Auf der Suche nach einem anderen Glück“. Deutsche Umweltstiftung Berlin. Online verfügbar unter: http://www.deutscheumweltstiftung.de/downloads/dus_epaper_kropp_homo_socialis.pdf [Stand: Oktober 2013]

Bütikofer, Barbara (2012): Urbane Gemeinschaftsgärten als Keimzellen sozialer Netzwerke. Masterarbeit an der Humboldt-Universität Berlin. Online verfügbar unter: http://anstiftung.de/jdownloads/Forschungsarbeiten%20Urbane%20Grten/urb_gemeinsch_g.pdf [Stand: 14.03.2012]

Katz, Stefanie (2012): Gemeinschaftsgärten als Symbol der nächsten Gesellschaft. Protest- oder Lebensform?, Hausarbeit. Online verfügbar unter: http://stefaniekatz.de/files/gemeinschaftsgaerten_stefanie-katz.pdf, [Stand: 12.06.2012]

Stengel, Martin (2014): entnommen aus dem eurotopia-Verzeichnis. Gemeinschaften und Ökodörfer in Europa. Online verfügbar unter: <http://www.nordstern-net.de/component/content/article/56-archiv-maerapril/191-was-ist-gemeinschaft> [Stand: 6.11.2014]

Bötger, Ilona (2006): Demokratie-Baustein. Beteiligung fördern durch Zukunftswerkstätten & Zukunftskonferenzen. BLK-Programm Demokratie lernen & leben. Online verfügbar unter: http://blk-demokratie.de/fileadmin/public/dokumente/Bausteine/bausteine_komplett/Demokratiebaustein_Zukunftswerkstatt.pdf [Stand: 8.03.2006]

Scholtyssek, Gregor (2013). UFER – Projekte Dresden e. V. Online verfügbar unter: <http://ufer-projekte.de/2013/03/traum-und-planungswerkstatt-2013/#more-1608> [letzter Stand: 9.11.2014]

Quellennachweise

Wikipedia (2014): Eintrag zu intrinsischer Motivation. Online verfügbar unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Motivation#Quellen_der_intrinsischen_und_extrinsischen_Motivation, [letzter Stand: 10.11.2014]

Croft, John (2014): Dragon Dreaming Factsheet Number #6, The great turning: a breakdown or breakthrough? Its spiritual implications for faith traditions. Online verfügbar unter: <http://www.dragondreaming.info> [letzter Stand: 29.09.2014]

Walesch, Gudrun (2014): Praxisblatt. Erste Schritte. Wie baue ich einen (interkulturellen) Gemeinschaftsgarten auf? Online verfügbar unter: <http://anstiftung.de/urbane-gaerten> [letzter Stand 12.11.2014]

Deutsche Umwelthilfe e.V. (2014): Aktuelles Projekt. Umweltgerechtigkeit durch Partizipation. Online verfügbar unter: http://www.duh.de/uploads/media/Modellprojekt_InterkultGarten_Erfurt_05.pdf [letzter Stand: 10.11.2014]

Gaia Foundation (2014) London. Online verfügbar unter: <http://www.gaiafoundation.org/about-us> [letzter Stand: 24.11.2014]

Wikipedia (2014): Eintrag zu chaordisch. Online verfügbar unter: <http://de.wikipedia.org/wiki/Chaordisch> [letzter Stand: 24.11.2014]

Scholtyssek (2014): Ufer-Projekte Dresden e.V. Online verfügbar unter: <http://ufer-projekte.de/2014/02/wieder-offene-planungswerkstatt-fur-den-garten/> [letzter Stand: 24.11.2014]

14. Anhang

Anhang 1 Traum- und Planungswerkstatt 14.03.2013

Dieser Beitrag ist ein Artikel über unsere Jahresauftakt-Veranstaltung.

[...] Das erste, was mir machten, war das letzte Jahr zu würdigen...

Als wir uns am Samstagnachmittag zur gemeinsamen Gestaltung des neuen Gartenjahres in der JohannStadthalle zusammen fanden, würdigten wir erst mal ganz bewusst das schon Geschaffte: Wir schauten uns an, was im letzten Jahr im Garten alles passiert ist, was wir umgesetzt haben, was uns begeistert und auch was wir bedauern. Dazu gingen wir auf zwei verschiedene Reisen: Ein Spaziergang durch den Garten und eine charmant kommentierte Diashow halfen den ca. 30 Teilnehmenden (zur Hälfte neue Mitmachende), anzukommen und die Fantasie sprießen zu lassen. [...] “Ich fand es toll, zu sehen, was bei der Würdigung alles sichtbar wurde, was uns 2012 so Freude bereitet und Kraft gegeben hat. Auch zu sehen, was nicht gut lief und wo Unklarheit herrschte, gab eine wichtige Basis, dann so richtig ins Träumen einzusteigen und so richtig loszulegen.“ (Sebastian)

... um das Erlebte in neue Träume fließen zu lassen

Danach konnten wir inspiriert träumen und diese Träume miteinander teilen. Da wir ungefähr 30 Leute waren, setzten wir uns in kleinen Kreisen von ungefähr 7 Leuten zusammen und stellten uns die Frage: Wie sieht das Leben im Garten und das Projekt aus, sodass ich Ende des Jahres sagen kann: “Wow, super, dass ich Teil dieses Projektes bin!”? [...] Dadurch, dass wir uns diesen Raum geben konnten, konnten unsere Träume zur Sprache kommen, ohne gleich unseren vorschnellen Urteilen anheim zu fallen, was ‘eigentlich’ möglich ist und was nicht. Erst mal auf den Tisch damit, sodass nichts untergeht.

... diese zu teilen

Nacheinander konnte jede Person jeweils einen Traum äußern und er wurde aufgeschrieben, ohne ihn zu diskutieren oder zu bewerten. [...] Durch den

Grundsatz, dabei keine Kompromisse zu machen, halfen wir uns gegenseitig, eigene Träume nicht zu verschweigen, nur weil sie (scheinbar) widersprüchlich zu anderen sein könnten. Danach schauten wir uns in der ganzen Gruppe zusammen alle Träume an, die in den kleinen Kreisen entstanden waren und gewannen dadurch ein Bild von allen Vorstellungen und Wünschen, die die Anwesenden in das Projekt bringen. [...]

... davon inspiriert gemeinsam zu planen [...]

In unserem Fall half uns ein World Café dabei: An verschiedenen Tischen, zwischen denen wir hin- und herlaufen konnten, sammelten wir konkrete Ideen zur Verwirklichung der sichtbar gewordenen Träume [...]

... und sich der Traum-Erfüllung zu widmen:

Der spannende Knackpunkt hierbei ist, wer sich dann tatsächlich an die Umsetzung einer Idee oder eines Projektes wagt. Gut tun kann es uns dabei, wenn wir uns auf eine Aufgabe einlassen und gleichzeitig deutlich machen können, mit welcher Bereitschaft, Kompetenz und Ressourcen wir das tun. Im Dragon Dreaming ist ein großartiges System entworfen worden, das uns hilft, uns dieses Einlassen gegenseitig sichtbar zu machen: Es gibt drei verschiedene Oberbegriffe unter denen man sich widmen kann, um den anderen Mitmachenden eine grobe Orientierung zu geben: Ich widme mich einem Projekt als Enthusiast, wenn ich Zeit und Lust und einiges an Ahnung dafür habe. Wenn ich gerne mitmachen will, aber mir noch nicht so viel Kompetenz zutraue, kann ich mich als Lernender eingliedern. Wenn ich viel Ahnung von dem Thema habe, jedoch nicht viel Zeit oder Lust, aber gerne meine Weisheit einfließen lasse, kann ich mich als Berater/Unterstützer eintragen. So wird die Hürde kleiner, mich einer Aufgabe zuzuwenden, weil ich schon mal deutlich zeigen kann, wo meine eigenen Grenzen liegen und erkenne, wo andere mir helfen können. [...]

Ein Jegliches braucht seine Zeit ...

Wir dankten dem Vorbereitungs-Team (und ich tue das auch hier nochmal mit großer Freude!), das uns einen kleinen Drachen schenkte, mit dem wir im kommenden Jahr tanzen können. Quelle: Scholtyssek (2013)

Anhang 2 ungekürzter Ablaufplan für Workshop auf dem Sommercamp in Nürnberg

Baustein	Inhalt/ Aktivität	Ausstattung/ Anmerkungen	Wer ?	Dauer	Von	bis
Samstag, 23.08.14						
Begrüßung	Die Workshopleiterin stellt sich und das Thema der Bachelorarbeit vor und beschreibt dabei die Intention des Workshops (Feedback ein holen) und die damit verbundenen Ergebnisse.	Flipchart (Plakat um für alle sichtbar etwas aufzuschreiben), dicke Filzstifte	Workshopleiter_in (WL)	0:05	11:00	11:05
Vorstellung Gruppe	Der Zeitplan wird vorgestellt um die Teilnehmer_innen über den organisatorischen Rahmen zu informieren. Es erfolgt ein spielerisches Aufwärmen zur Unterstützung des Ankommens der Gruppe, dabei bewegen sich die Teilnehmer_innen frei im Raum und passen ihre Geschwindigkeit je nach Stressfaktoren und begegnen sich im Vorbeigehen. Danach erfolgt die Vorstellung einzelner Gruppenmitglieder (Name, Garten und Erfahrung mit Dragon Dreaming?). Außerdem geht die Forscherin kurz auf den Begriff des Dragon Dreaming ein.	Zeitplan auf Plakat festgehalten	WL, Gruppe	0:20	11:05	11:25
Input	Die Einführung in das Dragon Dreaming wird gegliedert in Geschichte/ Ursprung, Drei Grundsätze/ Philosophie, der Methodenkoffer. Danach werden Rollen für die zwei Workshopstage verteilt zur Übernahme von Eigenverantwortung und Stärkung des Gruppengefühls, sowie Entlastung der Moderatorin: Atmosphäre schaffen (Sitzkreis, Lied...) Dokumentationsgruppe, Bewegungsgruppe	selbstgemalte Plakate	WL	0:20	11:25	11:45
Übung	In einer Übung praktizieren die Teilnehmer_innen charismatische Kommunikation, in dem sie umhergehen und ihr Projekt zuerst faktisch, rational erzählen und dann die charismatische Kommunikation nutzen (emotional). Am Ende erfolgt der Austausch: Welcher Unterschied ist spürbar?			0:10	11:45	11:55
Pause, wenn Zeit bleibt Übung zur charismatischen Kommunikation				0:05	11:55	12:00
Theorie/ Umwelt	Die vier Projektphasen Träumen, Planen, Handeln, Feiern werden vorgestellt.	selbstgemalte Plakate	WL	0:20	12:00	12:20
Praxis/ Individuum	Durch Finakami (Art Meditation, Fokus auf der Atmung) kann man sich in die jeweilige Achse des Projekttrades hinein fühlen und dann feststellen, welchem Typ man am meisten entspricht. Diese Übung soll in der Gruppe durchgeführt werden. Dafür können die Teilnehmer_innen auf einem Zettel im Planungskoordinationsystem des Projekttrades ihre jeweiligen Neigungen auf den Achsen eintragen. Die Vorstellung soll sein, dass eine Achse von 0 bis 10 zu bepunktet ist und man begibt sich auf den Bereich auf dem man sich am wohlsten fühlt. Es entstehen vier Schnittpunkte, die verbunden werden, der Großteil der entstandenen Fläche charakterisiert dann den eigenen Projekttyp, der überwiegt.	Zettel und Stift für jeden Teilnehmer, Kreide oder Seil um Planungsquadranten auf Boden aufzuzeichnen oder zu legen	Gruppe	0:30	12:20	12:50
Träumen	In der Traumrunde wird nach dem Fragenschema: „Was müsste während und durch dieses Projekt geschehen, damit du weißt, du hättest deine Zeit nicht sinnvoller verbringen können?“ Es wird eine fiktive oder realistische Idee durch einen Teilnehmer_in in die beschrieben. Die Traumrunde startet, wenn alle die gleichen Vorinformationen haben, indem die oben genannte Frage im Kreis herum gegeben wird. Die Moderatorin notiert die Träume mit Namen auf dem Traummanifest für alle sichtbar.	Zusammenkommen im Kaligur, großes Plakat, Stift, „Redekartoffel“	WL	0:10	12:50	13:00
Mittagspause				1:00	13:00	14:00
Einstieg	Die Teilnehmer_innen haben Zeit zum Ankommen und Aha - Momente teilen. Was für neue Aspekte habe ich erfahren? Was ist erstaunlich? Was leuchtet mir noch nicht ein?	Redekartoffel	WL, Gruppe	0:10	14:00	14:10
Planen	Die wichtigsten Träume werden unterstreichen und auf Karteikarten übertragen.	Karteikarten, Stifte	Gruppe	0:10	14:10	14:20
Planen	Teamwork: die Karteikarten werden zu thematisch passenden Gruppen angeordnet, dabei wird still geclustert, wenn keine Einigung erfolgt, gehen die Betroffenen aus dem Kreis und klären ihre unterschiedlichen Ansprüche.	Tisch, Oberfläche um Karteikarten auszulegen	Gruppe	0:15	14:20	14:35
Planen	Für die geclusterten „Wolken“ werden Oberbegriffe gefunden und auf Karteikarten übertragen.	noch mehr Karteikarten		0:10	14:35	14:45
Spiel	Es erfolgt eine Bewegungspause, angeleitet durch verantwortliche Kleingruppe.		Gruppe	0:20	14:45	15:05
Kleingruppenarbeit	Teamwork: für Oberbegriffswolken werden nun Ziele nach dem SMART-Muster formuliert. Dafür finden sich Kleingruppen zusammen von zwei oder drei Leuten, die sich einer Clusterwolke annehmen und im Sinne der einzelnen Begriffe und Oberbegriffe Ziele formulieren. Diese Ziele müssen S - spezifisch, M - messbar, A - akzeptiert, R - realistisch, T - terminierbar sein.	Zettel für jede Gruppe	Kleingruppen	0:30	15:05	15:35
Handeln	Verschlaufpause: Gibt es etwas was wir jetzt tun könnten um die Gemeinschaft im Garten zu stärken?			0:15	15:35	15:50
Spiel	Ein Ziel wird herausgegriffen, dass der Gruppe am wichtigsten erscheint. Ein Wollknäuel wird im Kreis herum geworfen, und mit jedem Wurf schickt man eine Aufgabe mit, die zum Erreichen des gestellten Ziels erfüllt werden müsste. Ich schreibe die Aufgaben auf einem Plakat für alle sichtbar mit, dabei ist das maximal Maß 30 Aufgaben.	Wollknäuel, Plakat für alle sichtbar		0:20	15:50	16:10
Sonntag, 24. August 2014						
Träumen	Können ihr euch an die Träume der letzten Nacht erinnern? Was habt ihr geträumt?	Redekartoffel	WL, Gruppe	0:15	10:00	10:15
Input/ Theorie	Die Aufgaben des letzten Tages werden auf Klebezettel übertragen.	Klebezettel	Gruppe	00:10	10:15	10:25
Praxis	Der Spielplan wird gezeichnet und erklärt. Klebezettel werden geklebt und deren Projektverbindungen gezogen.	großes Plakat	Gruppe	00:20	10:25	10:45
Praxis/ Umwelt	Klebezettel werden von der Gruppe auf Projektplan geklebt, nach Einverständnis der ganzen Gruppe werden Aufgabenverbindungen gezogen: welche Aufgabe baut auf welcher Aufgabe auf? Die Aufgaben werden Knotenpunkte, die nach oben und nach unten verankert sind und Verbindung in alle Richtungen haben. Kontrolle: Gehen so viele Striche aus meiner Aufgabe heraus, wie auch reinkommen? Ist die Aufgabe im Träumen/ Planen/ Handeln/ Feiern durch andere Punkte verankert?	vielen Stifte	Gruppe	00:30	10:45	11:15
Praxis	Aufgabenverteilung: Es gibt Mentoren, Lehrlinge und Macher. Mit Stiften können sich die einzelnen Leute neben Bereiche schreiben, die ihnen am meisten liegen oder wo sie mit dem Drachen tanzen wollen und dafür Unterstützung durch andere Teilnehmer erhalten.		Gruppe	00:20	11:15	11:35
Feiern	Zum Abschluss wird gefeiert je nach Stimmung der Gruppe: Gordischer Knoten, ein Lied singen, Feedback einfach empfangen und unkommentiert lassen.			00:25	11:35	12:00

Quelle: eigene Darstellung

Anhang 3 gekürzter Ablaufplan für Workshop auf dem Sommercamp in Nürnberg

Baustein	Inhalt/ Aktivität	Ausstattung/ Anmerkungen	Wer ?	Dauer	Von	bis
Samstag, 23.08.14						
Begrüßung	Die Workshopleiterin stellt sich und das Thema der Bachelorarbeit vor und beschreibt dabei die Intention des Workshops (Feedback ein holen) und die damit verbundenen Ergebnisse.	Flipchart (Plakat um für alle sichtbar etwas aufzu schreiben), dicke Filzstifte	Workshopleiter_in (WL)	0:05	11:00	11:05
Vorstellung Gruppe	Der Zeitplan wird vorgestellt um die Teilnehmer_innen über den organisatorischen Rahmen zu informieren. Danach erfolgt die Vorstellung einzelner Gruppenmitglieder (Name, Garten und Erfahrung mit Dragon Dreaming?). Außerdem geht die Forscherin kurz auf den Begriff des Dragon Dreaming ein.	Zeitplan auf Plakat festgehalten	WL, Gruppe	0:20	11:05	11:25
Input	Kurze Einführung in das Dragon Dreaming: Geschichte/ Ursprung, Drei Grundsätze/ Philosophie, der Methodenkoffer	selbst gemalte Plakate	WL	0:20	11:25	11:45
Theorie/ Umwelt	Vorstellung der vier Projektphasen: Träumen, Planen, Handeln, Feiern	selbst gemalte Plakate	WL	0:10	11:55	12:05
Träumen	Traumrunde: ein gemeinsames Traummanifest wird anhand einer fiktiven Idee der Moderatorin aufgestellt.	Zusammenkommen im Kreis, großes Plakat, Stift, "Redekartoffel"	WL	0:30	12:35	13:05
Planen	Im Schnelldurchlauf erklärt die Moderatorin, die weiteren Schritte, was die Übertragung der Aufgaben in des Projektplan/ Spielplan/ Spinnennetz/ Karabirrdt umfasst	Plakat für alle sichtbar		0:20	13:25	13:45

Quelle: eigene Darstellung

Anhang 4 Fragebogen für Teilnehmer_innen des Workshops

Ist Dragon Dreaming in urbanen Gemeinschaftsgärten umsetzbar?

Das Ich - Individuum

Wie erreiche ich dich? (Name, Mailadresse)

Ich habe schon Erfahrungen mit Dragon Dreaming gesammelt?

O Nein.

O Ja, und das war so...

Theorie

Wie wichtig findest du folgende Methoden des Dragon Dreaming? (0 – unbedeutend, 10 – sehr wichtig)

- Charismatische Kommunikation
- Generative Fragen
- Kaligur (Zusammenkommen im Kreis, Übersetzung: Feuerstelle)
- Pinakarri (wertfreies Zuhören)
- Traumrunde
- Karrabirrdt (Aufstellen eines Spielplans)

Praxis

Welche dieser Methoden siehst du im Gemeinschaftsgarten als bereits realisiert oder als realisierbar? Und warum?

Und welche sind schwer umsetz-/ übertragbar und warum?

Umwelt

Hast du Ideen wie man papiersparender Arbeiten kann?

Was müsste am Workshop verändert werden, damit du sagen kannst, du hättest deine Zeit nicht besser nutzen können?

Wie könntest du dir vorstellen erste Erfahrungen aus dem Workshop im nächsten Gartentreffen/ offenen Gartentag umzusetzen?

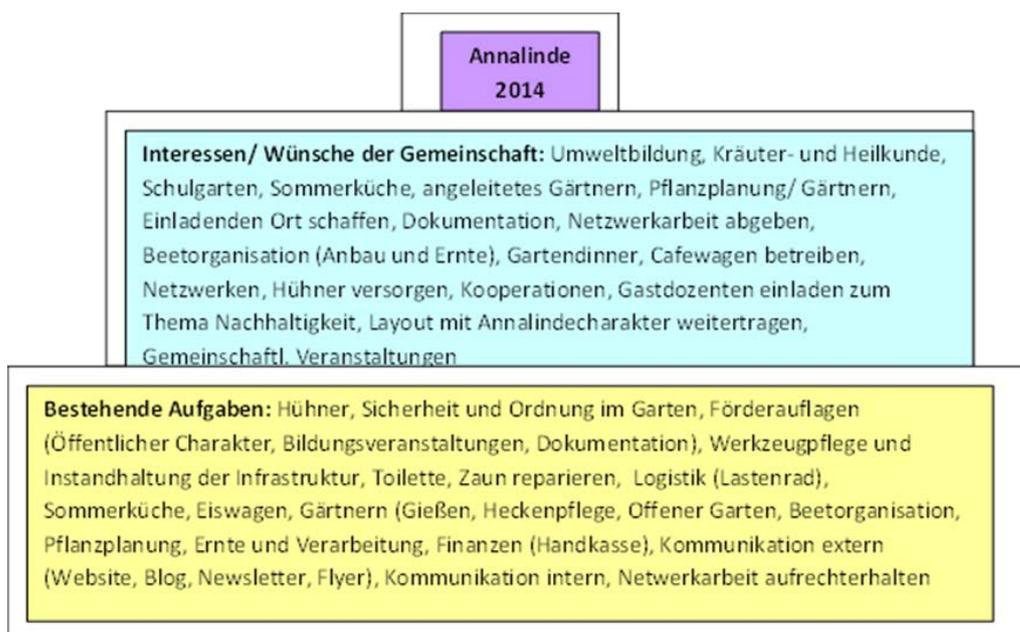
Quelle: eigene Bearbeitung

Anhang 5 Erarbeitete Agenda der ANNALINDE Gemeinschaftsgärtner_innen

1. Wie organisieren wir das zusammen arbeiten? (Stichwort: Struktur, Annalinde-Verein, AGs, Treffen, Zeit,...)
2. Wie binden wir "Neulinge" gut mit ein? (Stichwort: Öffentlichkeitsarbeit, Transparenz)
3. Welche Visionen/Ideen gibt es für die Zukunft? (Stichworte: Langzeitplan)
4. Welche konkreten Arbeiten fallen an wir die Gartenarbeit über das Jahr (Stichworte: Café, Tiere, Säen, Gärtnern, Ernten,...)
5. Welche Möglichkeiten der Finanzierung gibt es für die kommenden Saisons? (Finanzen, CrowdFunding, Angebote für Crowdfunding,...)

Anhang 6 vorbereitende Daten für Abschlussplenum

Beim Jahresabschlussplenum 2013 wurde auf drei Abstraktionsebenen, die bestehenden Aufgaben, die Interessen/ Wünsche der Gemeinschaft und die Vision für 2014 entwickelt.



Quelle: eigene Darstellung

Telefonische Rückmeldungen der ANNALINDE Gemeinschaftsgärtner_innen zu Erwartungen an das Plenum

In persönlichen Gesprächen konnte die Forscherin folgende Anliegen aufnehmen. Die Aufnahme der Wünsche fürs Plenum erfolgte über telefonische Absprachen oder per E-Mail:

Person 1: „Wie geht es mit der Annalinde 2015 weiter? Wieviel human resources haben wir? Welche finanziellen Mittel können uns für Workshops, Vorträge etc. zu gesichert werden? Wie organisiert sich der Garten in der kommenden Saison? Was wollen wir über den Gemeinschaftsgarten anbieten? Soll es ein offener Garten bleiben? Besonders wichtig ist es, Meinungen und Stimmungsbilder aller Annalindner_innen einzuholen, damit sich ein Bild abzeichnet von dem was wir wollen und was möglich ist oder eben zu hoch/zu viel/zu unrealistisch angesetzt ist.“

Person 2: „Wie sieht unsere Gemeinschaft aus? Welche Zukunftsvision haben wir? Wo soll es hingehen? Wie wollen wir miteinander arbeiten?“

Person 3: „Wer ist die Gemeinschaft? Wie grenzen wir uns nach Außen ab? Oder wie offen sind wir? Wie gehen wir mit Neuen um? Aber bitte auch organisatorische Fragen klären.“

Quelle: eigene Aufzeichnungen

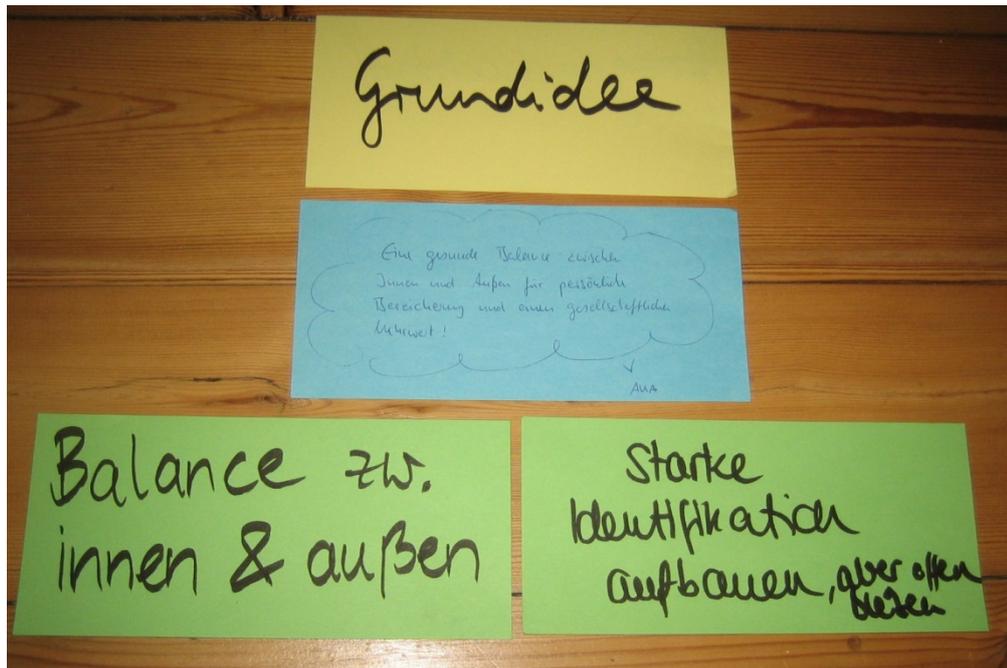
Anhang 7 Ablaufplan des Plenums im Gemeinschaftsgarten ANNALINDE in Leipzig

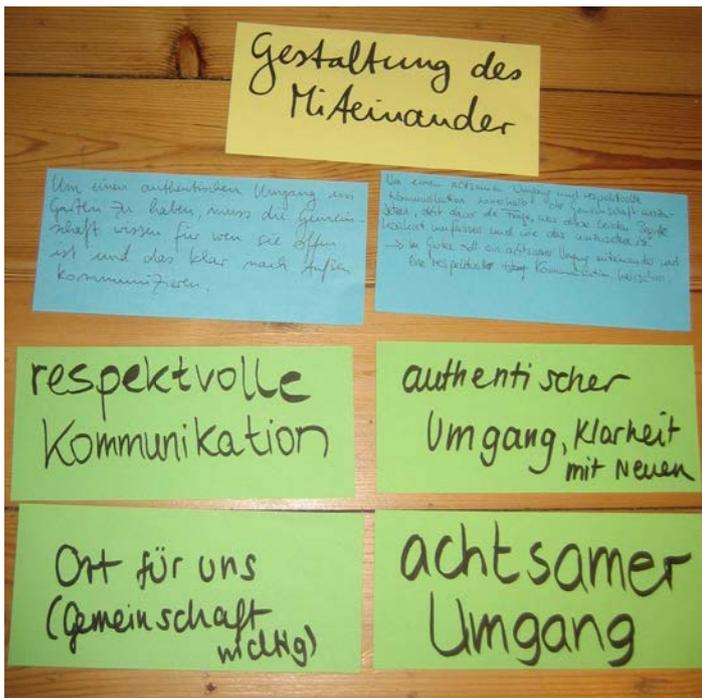
Anhang

Baustein	Inhalt/ Aktivität	Ausstattung/ Anmerkungen	Wer ?	Dauer	Von	bis
Sonntag, 28.09 2014						
Vor Beginn des Plenums	Auf einem für alle sichtbaren Plakat stehen die ausgearbeitete Agenda der Annalinde Gemeinschaftsgärtner_innen.	Plakat mit Organisationspunkten				
Setting vorstellen	Im Kreis sitzen, jeder kann den anderen sehen, Glocke/ Musikinstrument --> für Ruhe und Setzen lassen von Ausgesprochenem	Musikinstrument/ Glocke				
Begrüßung	für Neue: meine eigene Vorstellung und meine Forscherrolle (Erfahrung in Nürnberg) Vorstellung des Zeitplans für das Plenum	Zeitplan auf Plakat, dicke Filzstifte, gemütlicher Sitzkreis	Forscher_in (F)	0:10	13:45	13:55
Erklärung der Methodik des Plenums	Festlegung des Plenumsschwerpunkts auf 1) Wie organisieren wir das zusammen arbeiten? Nach Gesprächen mit Plenumsmitgliedern, Möglichkeiten zur Strukturierung mit Dragon Dreaming		Forscher_in (F)	0:10	13:55	14:05
	Vorstellung der Phasen (Träumen, Planen, Handeln, Feiern) im Dragon Dreaming, die einen Projektablauf strukturieren können	Großes Papier, dass in der Mitte des Kreises ausliegt mit den einzelnen Phasen	Forscher_in (F)	0:05	14:05	14:10
Traumrunde	Persönliche Motivation: Wie sieht die Gemeinschaft in der Annalinde aus, damit du sagen kannst du hättest den Sommer nicht besser verbringen können? Dragon Dreaming Fragemuster: Was muss passieren, dass der Traum auch Dein Traum wird, und Du am Ende sagen kannst: "Ich hätte die Zeit nicht besser verbringen können"?	Plakat zur Traummitschrift, wird dann Traummanifest	Gemeinschaft	0:30	14:10	14:40
	Forscherin eröffnet Redekreis, Redekartoffel wird herumgegeben/ vielleicht auch ohne ein "Redewerkzeug"			0:05	14:40	14:45
	Forscherin schreibt Träume mit Nennung des Namen auf und es entsteht das Traummanifest, denn dadurch haben die Beteiligten ausreichend Zeit sich auf ihren Traum zu konzentrieren			0:05	14:45	14:50
Ziele der Annalinde-Gemeinschaft	Punkte vergeben: Was ist euch besonders wichtig von den aufgelisteten Träumen, drei Punkte/ Unterstreichungen können vergeben werden, Ableitung der Ziele erfolgt, aus Zeitgründen Verkürzung des DD an dieser Stelle		Gemeinschaft	0:20	14:50	15:10
	Wichtigsten Träume unterstreichen, auf Karteikarten übertragen		Gemeinschaft			
	Teamwork: stilles clustern der Begriffe auf den Karteikarten bis alle zufrieden sind, die Karteikarten sollen in thematisch passenden Gruppen zusammengefügt werden		Gemeinschaft	0:10	15:10	15:20
Ergebnis: zielbild der Annalinde-Gemeinschaft	für die geclusterten "Wolken" werden Oberbegriffe gefunden, Verweis auf Selbstverständnis der Annalinde (das letztes Jahr entstanden ist) und gegebenenfalls Abgleich		Forscher_in (F)	0:10	15:20	15:30
Pause				0:15	15:30	15:45
Aufgaben der Annalinde-gemeinschaft	Welche Aufgaben tragen zur Erfüllung der Ziele/ Orientierung an den Oberbegriffen der Clusterwolken bei? Sammeln von höchstens 30 Aufgaben, direktes Aufschreiben auf Karteikarten	Karteikarten, Stifte	Forscher_in (F)	0:20	15:45	16:05
Ran an den Spielplan	der Spielplan wird gezeichnet und erklärt, Karteikarten werden gelegt und deren Projektverbindungen gezogen	mglweise Karteikarten anpinnen und Verbindungen mit Fäden ziehen	Gemeinschaft	0:15	16:05	16:20
Träumen	Karteikarten werden von der Gruppe geklebt und nach dem alle Punkte nach Einverständnis der Gruppe an die richtigen Stellen geklebt wurden, werden die Punkte verbunden je nach dem was zusammenhängt, welche Aufgabe bedingt die nächste. Die einzelnen Aufgaben sollten somit Knotenpunkte nach oben und nach unten sein und Verbindung in alle Richtungen haben. Kontrolle: Gehen soviele Striche aus meiner Aufgabe heraus, wie auch reinkommen? Ist die Aufgabe im Träumen/Planen/Handeln/Feiern durch andere Punkte verankert?		Gemeinschaft	0:10	16:20	16:30
Einstieg	Aufgabenverteilung. Es gibt Mentoren, Lehrlinge und Macher. Mit Stiften können sich die einzelnen Leute neben Bereiche schreiben, die ihnen am meisten liegen oder wo sie mit dem Drachen tanzen wollen und dafür Unterstützung durch andere Teilnehmer erhalten.		Gemeinschaft	0:10	16:30	16:40
Handeln	Ausblick geben, wie Finanzierung jetzt geklärt werden würde, Ermittlung der Geldbeträge und der Zeit für jeweiliges Projekt		Forscher_in (F)	0:15	16:40	16:55
Feiern	Feedback, Gordischer Knoten, ein Lied singen, ein Bier trinken, wonach die Stimmung ist...		Forscher_in (F) und Gmeinschaft	00:10	16:55	17:05

Quelle: eigene Bearbeitung

Anhang 8 geclusterten Wolken und aufgestellten Ziele der ANNALINDE
Gemeinschaft





(Fotos: Anne Wiedemann)

Anhang 9 reduktive Inhaltsanalyse der Antworten aus dem Feedbackfragebogen

1. Was ist für euch neu am Ansatz des Dragon Dreaming?	2. Was war hilfreich am Dragon Dreaming?	3. Welche methodischen Aspekte könntet ihr für eure weiteren Projekte übertragen?	4. Was findest du abschreckend/ hemmend an Dragon Dreaming?
Einteilung in Träumen, Planen, Handeln und Feiern	"Belohnungskonzept": Feiern als fester Bestandteil der Projektplanung		Projekt zerfällt in viele kleine Elemente
gleiches Mitspracherecht	grundlegend, gemeinschaftsstiftende Herangehensweise: vom persönlichen Träumen hin zur Planung von gemeinsamen Aktionen	Erstellung von Spielplänen um konkrete Aufgaben zu verteilen, sich Zeit nehmen	der Name der Methodik, langer Weg der Entscheidungsfindung, zu wenig Tiefgang in konkreten, schwierigen Fragen
die ganze Methode, das Traummanifest, die verschiedenen Schritte	grundlegende Herangehensweise: Überblick zu bekommen, was will man überhaupt und wie kommt man dort hin?	Handlungsstränge in vier Phasen verankern, sich Zeit nehmen	der Name der Methodik
Einteilung in Träumen, Planen, Handeln, Feiern, externe Moderation, wertschätzende Ebene, ohne Hierarchie und Druck zu arbeiten	externe Moderation, eigene Strukturierung von methodischen Bausteinen, gleiches Mitspracherecht, Visualisierung, Klein- und Großgruppenarbeit, sinnliche und dankbare Ebene, Phase des Träumens		der Name der Methodik, langer Weg der Entscheidungsfindung
Einteilung in Träumen, Planen, Handeln und Feiern	Unterteilung in Träumen, Planen, Handeln und Feiern, entstandenen Handlungsstränge, um ans Ziel zu kommen, Verteilung von Verantwortlichkeiten: Unterteilung in Lernender_in, Mentor_in und Macher_in		Einteilung in Phasen fiel manchmal schwer
Alle kommen gleichberechtigt zu Wort, bei richtiger Moderation friedvoller Ablauf	gute Moderation, die Visualisierung, die Atmosphäre, die Bereitschaft der Teilnehmenden	Anwendung der gesamten Methode bei weiteren Entscheidungsprozessen	der Name der Methodik, die Kosten für etwaige Ausbildungslehrgänge
	Träumen und Drachen		
	Einteilung in Projektphasen: Träumen, Planen, Handeln, Feiern		
	grundlegende Herangehensweise		
	Kommunikation		
	methodische Umsetzung		

Quelle: eigene Bearbeitung